



REISEBESCHREIBUNGEN  
VON DEUTSCHEN BEAMTEN UND  
KRIEGSLEUTEN

IM DIENST DER  
NIEDERLÄNDISCHEN WEST- UND  
OST-INDISCHEN KOMPAGNIEN  
1602—1797

V

ALBRECHT HERPORT  
REISE NACH JAVA, FORMOSA,  
VORDER-INDIEN UND CEYLON  
1659—1668

SPRINGER SCIENCE+BUSINESS MEDIA B.V

**REISEBESCHREIBUNGEN**

**V**

# REISEBESCHREIBUNGEN

VON DEUTSCHEN BEAMTEN UND  
KRIEGSLEUTEN

IM DIENST DER

NIEDERLÄNDISCHEN WEST- UND  
OST-INDISCHEN KOMPAGNIEN

1602—1797

HERAUSGEGEBEN VON

S. P. L'HONORÉ NABER

FÜNFTER BAND

ALBRECHT HERPORT

REISE NACH JAVA, FORMOSA, VORDER-INDIEN UND CEYLON 1659—1668

MIT 10 KUPFERTAFELN



SPRINGER SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.

# ALBRECHT HERPORT

REISE NACH JAVA, FORMOSA,  
VORDER-INDIEN UND CEYLON

1659—1668

NEU HERAUSGEGEBEN NACH DER ZU  
BERN IM VERLAG VON GEORG SONN-  
LEITNER IM JAHRE 1669 ERSCHIENE-  
NEN ORIGINAL-AUSGABE

MIT 10 KUPFERTAFELN



SPRINGER SCIENCE+BUSINESS MEDIA, B.V.

## INHALT

Ehrengedichte . . . . .	9
Anfang dieser Reise . . . . .	12
Java Major und Batavia . . . . .	27
Fruchtbarkeit dieses Landes . . . . .	29
<i>Das Jahr 1660.</i> . . . . .	31
Formosa und Thai-wan. . . . .	38
Die Einwohner Formosa's. . . . .	41
<i>Das Jahr 1661.</i> . . . . .	44
Belagerung der Festung Seelandia . . . . .	51
<i>Das Jahr 1662.</i> . . . . .	80
Fruchtbarkeit von Formosa . . . . .	81
Religion der Chinesen . . . . .	82
Ehestand der Chinesen . . . . .	83
Begräbnisse der Chinesen . . . . .	84
Beschaffenheit der Chinesen. . . . .	84
Kleidung &c. der Chinesen . . . . .	85
Von Formosa nach Batavia . . . . .	86
Reise nach Bekasi . . . . .	88
Von Batavia nach der Küste von Malabar. . . . .	94
Eroberung von Cochin . . . . .	95
<i>Das Jahr 1663</i> . . . . .	104
Eroberung von Cananor . . . . .	108
Beschreibung der Küste von Malabar. . . . .	116
Beschreibung von Wingurla . . . . .	117
Id. von Goa . . . . .	118
Id. der Malabaren . . . . .	118
Id. der Naïros . . . . .	119
Id. der Braminen . . . . .	120
Id. der Religion . . . . .	120
Id. der Könige . . . . .	122
Id. der Begräbnisse . . . . .	123
Id. des Naïks . . . . .	124
Id. der Jantiven &c. . . . .	125
Id. der Nutzbarkeit dieser Küste . . . . .	125
Id. des Kaps Comorin . . . . .	126

Reise nach Ceylon . . . . .	127
Beschreibung der Insel Ceylon. . . . .	129
Id. vom Könige . . . . .	131
Id. von den Cingalesen . . . . .	132
Id. von den Ständen . . . . .	133
Id. von der Religion . . . . .	134
Id. von dem Reichtum . . . . .	136
Von den Elefanten. . . . .	137
<i>Das Jahr 1664.</i> . . . . .	140
Reise nach Cochin und Paru. . . . .	140
Von Cochin nach Cananor. . . . .	142
Von Cananor nach Passalor und Mangalor. . . . .	143
<i>Das Jahr 1665.</i> . . . . .	144
Von Cochin nach Goa und zurück . . . . .	146
Von Cochin nach Petemin. . . . .	146
Von Cochin nach Colombo . . . . .	153
<i>Das Jahr 1666.</i> . . . . .	159
Von Colombo nach Manaar . . . . .	160
Die Perlfischerei. . . . .	160
Von Colombo nach Batavia . . . . .	164
<i>Das Jahr 1667.</i> . . . . .	165
Von Batavia nach Holland . . . . .	166
<i>Das Jahr 1668.</i> . . . . .	169
Heimkunft . . . . .	175

## KUPFERTAFELN

1. Cap de bona Esperanza . . . . .	20
2. Batavia auff Java Maior . . . . .	28
3. Die vestung Selandia auff Teowan . . . . .	80
4. Die Statt Cocijn . . . . .	96
5. Die Statt Cananor auff Malabaren . . . . .	108
6. Die Statt Columbo auf der Insul Ceijlon. . . . .	130
7. Wie die Helffanten gejagt und gefangen werden . .	138
8. (Cochin und die Bataille der Holländeren). . . . .	146
9. Wie die Einwohner auf den Wägen weisse leinine Tücher spreiten) . . . . .	158

## VORWORT

*Der Schweizer Albrecht Herport (von Bern) hat im Jahre 1669 Erinnerungen an seine Reisen im Dienste der Ostindischen Compagnie drucken lassen, welche die Jahre 1659 bis 1668 incl. umfassen. Als Soldat hinausgezogen und zurückgekehrt, hat er als Soldat an wichtigen Kriegsverrichtungen teilgenommen, auf Formosa, auf Ceylon und auf der Küste von Vorderindien, wo Rycklof van Goens, der dort die Portugiesen bis auf einen geringen Rest vertrieb und die holländische Herrschaft begründete, in voller Grösse strahlte.*

*Herport verlässt Holland im Frühling 1659. Seine Erlebnisse auf der Seereise erheben sich nicht über die des gewöhnlichen Soldatenlebens an Bord; in Batavia hat er nicht viel Besondres aufzuzeichnen. Dort wird er schon nach kurzer Zeit in ein Expeditionskommando unter Johan van der Laan eingeteilt, das den Auftrag hat der bedrohten Ansiedlung auf Formosa Hilfe zu bringen, oder, falls sich zeigt dass hier kein Bedürfnis dafür vorhanden ist, etwas gegen die portugiesische Niederlassung Macau in China zu unternehmen. Nach dem Weggang van der Laan's, der die Zukunft Formosa's viel zu günstig beurteilt hat, bleibt Herport bei der Truppenmacht auf der Insel zurück. Er gehört mit zu der Besatzung des Fort*

*Zeelandia bei der Belagerung desselben (1 Mai 1661—1 Febr. 1662) durch den chinesischen Freibeuter (oder dürfen wir vielleicht sagen, ausgewanderten Patrioten?) Coxinga, welche mit der Übergabe der Festung an den Anführer der Chinesen endigte. Die Besatzung von Zeelandia geht nach Java, wo Herport nur kurze Zeit bleibt. Er wird einem nach Vorderindien bestimmten Truppenteil einverleibt.*

*Er hilft dort zu allererst Cochin von den Portugiesen zu erobern, hierauf Cananor (beide im Jahr 1662), und kommt dann in Garnison auf Ceylon, von wo noch dann und wann Expeditionen nach der Küste von Vorderindien unternommen werden müssen. Auch diese beschreibt er ziemlich ausführlich. Nachdem er die Zeit, zu der er sich kontraktlich verpflichtet hat, schon mit zwei Jahren überschritten hat, erhält er die Erlaubnis über Java zu repatriieren. Er macht die Heimreise auf die damals gebräuchliche Weise um England und Schottland herum und läuft am 20ten Mai 1668 in Amsterdam ein.*

*Herports bisher fast unbeachtet gebliebenes Büchelchen hat mit den Jahren an Bedeutung gewonnen. Es mag besonders wertvoll heissen, seitdem die Insel Formosa (seit 1895 in japanischem Besitz) sich eines zunehmenden Interesses erfreuen darf. Dennoch ist es so unbemerkt geblieben dass W. Campbell, der Verfasser des provisorischen Standardwerks über die Geschichte von Formosa <sup>1)</sup>,*

---

<sup>1)</sup> W. Campbell, *Formosa under the Dutch*, London 1903, 8vo.

es in der dort gegebenen ‚Bibliography‘ nicht aufführt. Es teilt dieses Schicksal mit dem „Verhaal van de verovering van ’t Eylant Formosa, door de Sinesen, op den 5 Juli 1661“<sup>1)</sup> wie auch mit der prächtigen auf Formosa bezüglichen Kartensammlung, die in dem Allgemeinen Reichsarchiv zu ’s-Gravenhage noch stets auf Durchstudierung und Reproduzierung wartet (wenn auch F. R. J. Verhoeven dieses Material für seine „Bijdragen tot de oudere koloniale geschiedenis van het eiland Formosa“<sup>2)</sup> eingesehen hat). Herports Werk hat einen gewissen ‚Standing‘ dadurch dass es das dritte gedruckte Büchlein ist, welches von holländischer Seite Fakta über den Fall Formosa’s enthält. Vorhergegangen waren das ‚Verhaal‘ (1663) und ein ziemlich unbedeutendes, leidenschaftliches Pamflet<sup>3)</sup>; im Jahre 1670 folgte C. Dapper’s ‚Gedenkwærdig Bedryf der Oost Indische Maatschappij‘; dann kam das allgemeiner bekannte und gewürdigte ‚Verwaerloosd Formosa‘ von C. E. S. (Amsterdam 1675), welches sich jetzt in Übersetzung bei Campbell (pp. 383—492) findet, und inzwischen war noch eine weniger wichtige, illustrierte Sammlung Gedichte von dem Siechentröster

<sup>1)</sup> Verhaal van de verovering van ’t Eylant Formosa, door de Sinesen, op den 5 Julii 1661. Uyt het Frans vertaalt, door I.V.K.B. S. l. kl. 4to. Dies ist eine Rückübersetzung nach einem dem Holländischen entlehnten Text bei Thévenot, (Relation de divers voyages curieux (1663), 1re partie, pp. 28—40).

<sup>2)</sup> Dissertation, ’s-Gravenhage 1930. 8vo.

<sup>3)</sup> Oost-Indischpraetjen, voorgevallen in Batavia, tusschen vier Nederlanders. S. l. 1663, kl. 4°. (Zusätze: 1. Formosaensche Regeeringh, onder Nicolaes Verburgh, 2. Kort en bondigh verhael, van ’t gene op het schoone Eylandt Formosa. . . . op den vijftden Iuly 1661 is voorgevallen), vgl. Fred. Muller, Historieprenten No. 2176, Atlas Van Stolk No. 2291, Pamfletten Kruittel No. 8540).

*M. Cramer unter dem Titel ‚Borts Voyage 1670‘ erschienen. In dem gut entworfenen und gut geschriebenen ‚Verwaerloosd Formosa‘ wird ein kräftiger Versuch gemacht, den unglücklichen Gouverneur der Insel, Frederik Coyet, der vor Coxinga kapitulierte und deshalb nach den Banda-Inseln verbannt wurde, vom Makel zu reinigen. Campbell nennt diesen Gouverneur (S. IX) ‚an honourable, brave, but ill-used man, whose character should yet be vindicated by one of his scholarly fellow countrymen‘. Er vergisst dass das ‚Verwaerloosd Formosa‘ als ‚Rettung‘ von Coyet gegolten hat, der sogar vielfach für den auctor intellectualis dieses Werkes gehalten worden ist. Campbell will vermutlich sagen (und dies geben wir ihm gerne zu), dass die Rettung wohl noch einmal zur Hand genommen werden dürfte, jetzt wo die Kolonialarchive für jeden, der sich dafür interessiert, offen stehen; dass die Frage, ob Coyet wirklich als ein mit den Sünden Anderer beladener Bock in die Wüste geschickt worden ist, mit dem neuen Material aufs neue untersucht werden sollte<sup>1)</sup>. Es ist sehr wohl denkbar, dass Herport, der denn doch seinen ehrlichen Blick auf alles, was bei der Belagerung vorging, hatte, noch einmal als Entlastungszeuge in dem wieder aufgenommenen Prozess aufgerufen wird.*

*Auch vom künstlerischen Standpunkt aus hat Herport*

---

<sup>1)</sup> Für Coyets Beziehungen ist es nicht ohne Interesse, dass er mit einem Fräulein Boudaen verheiratet gewesen war, einer jüngeren Schwester der Frau von François Caron (siehe Merklein, Originalausgabe S. 1033 und R. Fruin, Anmerkungen zu Coenraet Droste II 323).

einen gewissen ‚Standing‘, da die Illustrationen, neun an der Zahl, von ihm selbst herrühren. Auf dem Titelblatt nennt er sich ‚Der Mahlerei-Kunst Liebhaber‘ und in seiner Vorrede spricht er zweimal von seiner Mahlerey-Kunst, die ihn in stand setze ‚allerley Geschlecht Heidnischer Völckeren, Indianischer Früchten, Thieren, Festungen, Schiffahrten nach dem Leben abzuzeichnen‘. Auf drei von den Illustrationen nennt er sich als Autor, als Zeichner und als Stecher stehen andere vermeldet. Es ist also zu vermuten dass er Aquarelle oder vielleicht Skizzen in Öl aus dem fernen Osten mitgebracht hat, die er andern zur Bearbeitung gab. Haben auch die Abbildungen darunter gelitten, besonders was die Darstellung von Personen betrifft, die etwas gar zu sehr in die Länge gezogen sind, der Lokalton spricht doch zum Betrachter. Am wichtigsten ist das dritte Bild, die perspektivische Darstellung des Fort Zeelandia, aus welchem alle Darstellungen jenes Forts zu stammen oder wenigstens damit verwandt zu sein scheinen. Auch die grosse bei Dapper befindliche Abbildung erinnert lebhaft daran, doch könnte diese auch von einem andern, vielleicht aber auch von Herport stammenden Zeichnung herrühren, welche er bei seiner Ankunft in Holland verkauft oder eingeliefert haben mag. Auch anderseits ist Herport als Artist bekannt, in Thieme-Beckers Künstlerlexikon wird er aufgeführt als „Landschaftsmaler aus Bern, geb. 1641 gest. 1680, vermutlich Schüler von A. Kaww in Bern.“

Haben wir bei unsern vorigen Ausgaben keine Illus-

*trationen gegeben, weil die Darstellungen keine Spur von Originalität zeigten und höchstens von hässlicher Kompilation nach bekannten Motiven gesprochen werden konnte, mit umso grösserem Vergnügen geben wir dem Leser hierbei Herports künstlerische Arbeiten.*

*S. P. L'H. N.*



Wir Schuldtheiß vnd Raht der Statt Bern, Thund khundt hiemit: Demnach Unser lieber getrewer Burger vnd bestellter Būchtrucker Georg Sonnleitner Uns gebührend zuvernemen gegeben, welcher massen er Unsers auch lieben vnd getrewen Burgers Albrecht Herports Ost-Indianische Reiß-Beschreibung in seinem eygenen Kosten auffgelegt vnd in Truck verfertigt habe, Uns darbey demüthig bitend, jhne deßwegen so viel zu-Privilegieren; daß er solches seines angewendten Kostens auch ergetzt vnd deß Nutzens deß Verkauffs ohne Eintrag geniessen möge: Daß darauff, in betrachtung seines deß Būchtruckers nicht unreimblichen begehrens, Wir jhme das begehrte Privilegium dahin vergünstiget haben wöllend, daß anderen Būchtruckeren, Būchhändlerren vnd Verkäufferen, hiemit gantzlichen verboten vnd verwehret sein solle, obbedeute Ost-Indianische Reiß-Beschreibung wider nach-zutracken, noch, so Sie wider vermüthen anderstwo nach-getruckt wurde, in Unser Statt vnd Landt einzubringen, feil-zuhaben oder zuverkauffen, bey Poen der Confiscation aller Exemplaren, der meynung jedoch, das er Unser Būchtrucker die seine in rechtem billichem Preiß verkauffen vnd debitieren solle, Wie Wir Uns dessen versehend. In krafft diß Brieffs mit Unser Statt anhangendem Secret-Insigel verwahret vnd geben, den zwölfften Tag Höw-Monats, dises Ein Tausend Sechs-Hundert Neun vnd Sechtzigsten Jahrs. 1669.

Den Hoch vnd Wohlgeachten, Gestrengen, Wohl-Edellgebornen, Vesten, Ehren- vnd Nohtvesten, Frommen, Fürnemmen, Fürsichtigen Hoch- und Wohlweisen Herren, Hr. Schultheißen, Seckellmeistern Teutscher vnd Weltscher Landen, Herren Venneren vnd vbrigen Hoch-ansechenlichen Hrn. Rhäten; der Hochloplichen Freyen Statt vnd berühmten Mächtigen Republic Bern, meinen Gnädigen gepietenden Herren vnd Oberen.

Hochgeachte Gnädige Herren vnd Oberen. Gleich wie anoch heut bey Tag ein Volck vnd Geschlecht dem anderen an diesem oder jenem Vorthail überlegen zu sein auß allerley beygebrachten Gründen sich sehr bearbeitet: Also haben es schon vor disem gemacht die Heidnische Völcker, sonderlich die Griechen, vnd vnder denselbigen die Athenienser, als welche sich vor allen anderen auß hochmütiglich gerühmet, sie seyend 'Αὔροχθονες das ist, solche Einwohner, die da von keinem anderen Orth nach Athen gekommen, noch auch jhre Vätterliche Wohnung jemahlen verlassen: Antisthenes ein weiser Vernunffts-Gelehrter, lachete der Atheniensen vnd jhres Vorthails, sagend, sie hättind sich dessen was sie mit den Schilt-Kroten vnd Schnecken gemein hätten nichts zu rühmen, als welche da jhre Häuser auch jmmerdar mit sich trugen, vnd dieselbige nimmer verlassind: Mit welcher Stich-red er wolte zuverstehen geben, diß seye ein ruhm der scheltens wärth, vnd hiermit es nichts loblichs, sich jmmerdar an seinem Geburths-Orth still zu halten, vnd sich nicht auch ein wenig in die weite herauß zu lassen.

Ich weiß zwar wohl, daß vor Zeiten die Lacedæmonier nicht rathsamb gefunden, jhre Kinder auß dem Vatter-Land zuschicken, auff daß sie nicht eine Pest frömbder Sünden mitsich

nach Hauß brächten: Ja es haben M. Cato vnd andere Edle Römer nicht vor gut gehalten die Jungen Fürsten auß Italien reisen zulassen, öffentlich klagende, frömbde Künst vnd frömbde Sprachen habind die Mannliche Tugenden der Römern verderbet; Dann mit der Griechen vnd anderen Völckeren Sitten seyen in Rom hinein geschlichen weibische Weichheit, Wollust-süchtigkeit, Trunckenheit, frömbde Kleider, frömbder Pracht, frömbde Kranckheiten, ja allerley Moden schandlicher Lasteren: Es ist freylich zu beklagen, das muß ich gestehen, daß offtermahlen das bekandte Sprich-Wort, Gans vber Meer, Gans wider heim, nur allzu viel wahr wirdt, vnd auch das was Horatius sagt: *Cœlum non animum mutant, qui trans mare currunt*:

Wie manchen gibt es wohl, der zwar weit schiffet hin,  
Verändert nur den Ort, behalt den alten Sinn?

Allein wann der Mißbrauch, den rechtmässigen gebrauch einer Sach solte auffheben, blibe vnder der Sonnen kein vornehmen mehr loblich: Zumahlen diß nicht einer wohl-angestellten Reiß, sondern viel mehr den gewohnten Lasteren der reisenden zu zuschreiben: Und zu diesen kan man wohl sagen, was Socrates einem der sich ab der Unfruchtbarkeit seiner Reiß geklagt, geantworttet: Es ist kein Wunder daß du kein Nutzen darvon hast, dann du reißtest mit dir selbst:

Sonsten wirdt ob Gott will kein vernünftiger gefunden, der nicht gestehe, wohl-angestellte Reisen habind jhre treffliche Nutzbarkeiten: Ist vnnötig eine so bekandte Sach mit Gründen zubefestigen. Dannenher die Egyptier in jhren Sinn-Bilderen die Unerfahrenheit abgebildet in gestalt eines Manns mit einem Esels-Kopff.

Unerfahrenheit ist vnanstendig an einem gemeinen Mann, Heßlich aber an einem Lands-Fürgesetzten, ja hier vnd dort

sehr schädlich: Wie dann Antiochus König in Syrien seinem vnerfahrenen Staatsmann Minioni zu dancken hatte, daß er den grösten Theil seines Königreichs, vnd die Freyheit seiner Königlichen Persohn verlohren, weil er Minio vnwissend aller frömbden Sachen, vnd seines Königs Macht aller anderen vorziehend jhne wider die gewaltige Römer gereitzt, vnd in einen Blutigen vnd Nachtheilhaftten Krieg eingewicklet: Und gesetzt diese Unerfahrenheit seye eben nit einem jeglichen so schädlich, so stehen doch die Discursen vnd Reden eines vnerfahrenen von frömbden Sachen so spöttisch, daß ein solcher vor seine Reden anders nichts als ein hönisches Gelächter zu hoffen hat; Wie dann Sulpicius ein Römischer Abgesandter diesem Minioni, als deß Königs Wort-halter sehr artig geantwort: Antiochus hat wohl gethan, weil man für seine Sach nichts bessers wußte, daß er lieber wolte dasselbige durch ein anderen als durch sich selbst beybringen. Ja noch heut zu Tag lachen die Gelehrten jenes Griechischen Scribenten Ephori, welcher Hispaniam, daß weitläuffige Königreich für eine Statt genommen: Will jetzt nichts sagen von etlichen vnserer benachbarten Frantzosen, von welchen der Vortreffliche Philippus Camerarius bezeuget, dasz sie ihne offtermahlen ernstlich befragt wie groß doch die Statt Teutschland wäre, dann weil sie sahen, daß die Teutschen, welche in Franckreich entweder der Freyen Künsten, oder der Kauffmannschafften halben, oder aber auch nur das Land zubesichtigten, sich begaben, so einmüthig lebten, vnd sich nur einer Sprach gebrauchten, bildeten sie sich ein, diese müßten alle mit einanderen in einer Statt auferzogen worden seyn.

Solche und andere Ursachen haben mir auch einen Lust erweckt, daß ich nach erlernung der Mahlerey-Kunst, dieselbige desto besser außzuarbeiten, vnd mich, durch andere erfahren-

heiten dem wärthen Vatterland mit der zeit zu dienen thüchtiger zu machen, mich auff den grossen Europæischen Marck-Platz allerley Künsten in Holland begeben, mich da eine zeit lang zu bewußtem Zweck auffzuhalten: Und ob mir zwar all-dorten als in einer abbildung an so vielen seltzamen vnd vnbe-kannten Sachen vnd Persohnen gleichsamb die gantze Welt anzuschawen vorstühnde, hatte mich doch eine lobliche New-gierigkeit gestochen, das Original oder die Sach selbst zu se-hen, vnd in daß weit entlegene Indien zu säglen, zu besichtigen die Wasser-Bäch so da mit Gold fliesen, die güldene Berge, die neue vnd seltzame Orth von Früchten vnd Vöglen, das grobe vnd albere Volck, das Meer so Perlin bringt, das Sand so voller Edelgestein, vnd das grosse Gut so allda gemein vnd überflüs-sig ist: Was nun vnder dessen zwischen forcht in so viel tausenden Todes-gefahren zu Wasser vnd Land, vnd Lustbarkeit auß anschawung so vieler tausenden wunderlichen Sachen, Men-schen, Thieren, Früchten, Reichthummen vnd Schätzen, &c. in meinem Gemüth für ein streit entstanden, habe ich heiterer ge-fühlt, als es müglich ist außzusprechen oder auch zubeschrei-ben. Nun was mir sonsten nachdenckliches zu handen kommen, habe ich solches fleissig wahrgenommen vnd zu Papier ge-bracht: Auch vermittelst meiner Mahlerey-Kunst allerley Ge-schlecht Heidnischer Völckeren, Indianischer Früchten, Thie-ren, Festungen, Schiffahrten eigentlich vnd nach dem leben ab-gezeichnet, alles mich in daß künfftige der frewdigen oder trau-rigen Begebnussen zuerinneren: Und ob ich zwar anfangs nicht gesinnet war diese meine Reiß an daß Liecht zubringen, ange-sehen daß dergleichen schon viel in öffentlichen Truck außge-geben worden, ja auch bey unerfahrnen Leuthen solche seltzame Sachen oft für Lugen gescholten werdend, vnd sonst es al-lerley Tadler abgebe, habe ich doch zu folge guter Freunden

vnd Liebhaberen frömbder Sachen nach benehmung dieser muthmassungen es werckstellig machen, vnd also das, was ich selber erfahren, vnd nicht auß anderen Bücheren oder Erzehlungen entlehnt, hieher setzen wollen.

Wann nun E.E.G.Gn. wo nit in Ungnaden vermercken vnd auffnehmen, doch je derselben etwann frömbd fürfallen möchte, daß ich dieses geringe Papeirene Geschencklein in den Tempel der Ehren zu Ihrem vnsterblichen Lob auffzuhengen, vnd Sie zu lösung dieser meiner Reiß von Ihren Hohen Stands-Geschäften abzuhalten, kein bedenckens gehabt habe.

So verhoffe ich doch vnderthänigst, es werde E.E.G.Gn. dieses mein vorhaben auß angeborner Miltigkeit, anderst nit deuten, dann wie ich es mir auß wohlmeinender Einfalt eingebildet, erachtende, Es könne dieses Büchlein vnder keinesen Schutz ein sicherer Geleit haben, als vnder Euch meinen Hochgeachten Gn. Herren vnd Oberen, als welchereu hocheu Gunst gegen allen Loblichen dem Vatter-Land anständigen vnd nutzlichen Verrichtungen mehr als genugsam bekannt; demütigst hiemit bittende, solches ob es wohl in ansehen der höchsten Würde vnd Standts sehr abschätzig, doch Großgönstig an vnd auff zunehmen, vnd meine geringheit zu Ihren Hohen Gunsten vnd Diensten Gnädigst befohlen sein zulassen:

Der grosse Himmels-König, wölle die Kirchen, deren Ihr Pfleger, vor Irrthummen, Eweren Hohen Gewalt vor Einbruch, Ewere Ehr vor Verletzung, Eweren Rüh-Standt vor Bekümmernuß, das gemeine Wesen vor Schaden sorgfeltiglich bewahren, Ja Ewere Hohe Persohnen zu einem vnauffhörlichen Nachrühm vollstendig erhalten.

Geben in Bern, den 26. Julij 1669.

E. E. G. Gn.

Vnderthänig-Gehorsambster Burger

ALBRECHT HERPORT.

## I

EHREN-GEDICHTE  
 UBER  
 HERREN ALBERTI HERPORT BELIEBTES  
 REISZ-JOURNAL  
 ALBERTUS HERPORT  
 DU PORT ERLAB SEHR. <sup>1)</sup>

Port du Port Erlabe Sehr, denn so von den Wasserbaren  
 Ward so lang getriben vmb, vnd zu wilder See gefahren;  
 Der den Ost- vnd Westen-Kreiß, durch der harten Winden  
 trieb,  
 Hat vmbseglet vnd beschawet; Mancher gwüß dahinden blieb.  
 O daß das Mallaccen-Schiff <sup>2)</sup>, so durch manchen Sturm geflogen  
 Könnte Reden! daß man glaub, daß Herr Herport nit betrogen,  
 Noch erdichtet, was er Schreibt von der Ferne seiner Reiß.  
 Tugend selbst vnd Dapferkeit Ihm noch geben wird den Preiß,  
 Sonn- vnd Monde zeigt an, daß wo sie den Lauff genommen  
 Durch das Morgen-Abend Land, sey Herr Herport mit gekommen.  
 Jappan vnd der Javan-Zirck, selbstn das Chinesen-Land,  
 Muß bezeugen, daß derselb hat betreten Ihren Strand.  
 Weil er dann das Rund der Erd vberal fast durch gegangen,  
 Krancken Leib vnd Wunden-Streich, in gefahren hat empfangen,  
 Muß dann nit deß Himmels-rund jhn auffnehmen an das Ohrt,  
 Da der Herr jhn Sehr erlab, hinführ an ein sicher Port?

## II

U Heft Mallaccen-Schipp op grooete Zee gevoret  
 En dickwils uwen moed op watter-grondt beroeret  
 Maer nu Zijt ghy Verlost, nu siet ghi Zees-strand  
 De Waerde Christenheydt, en uwe Vaderland:  
 Dit goed heft v gedaan het Waepen-schipp Van Horen <sup>3)</sup>  
 En heft v wel begleydt door Storm en Brette Stromen

---

<sup>1)</sup> Anagramm von Albertus Herport.

<sup>2)</sup> Anspielung auf den Namen des Schiffes, mit welchem Herport nach Indien absegelte.

<sup>3)</sup> Anspielung auf den Namen des Schiffes, mit welchem Herport heimkehrte: das Wappen von Hoorn.

Van Malabaren-Kust, Van t'Verre Inderlandt  
 Daer ghy Van Sonnen-vyer met moeyte wierdt gebrandt;  
 O Wel! de Heer heft U op synen schot genomen  
 Dat ghy wel duysend-maal uyt baren opgeklommen,  
 Op arents-Vleugelen hy u gedragen heft  
 Dies looft hen Immertoe, als langh hy assen gefft:  
 Een Zierrath Zijt ghi nu van onse Plats geworden  
 Dat ghi ontlopen Zijt Veelvoudigh-grooten worden  
 En China marlion op t'Formosanen grondt  
 Daer Mars en Bogen schutt gereet en dapper stondt  
 Hoort Japans tuygenis, laet haren Koninck sprecken  
 Hoe Hollandt drongen was op t'Watterflucht te trecken  
 Slaet dan uw' ooggen op, siet dit Vermaerde boeck  
 Ick bidd u, lett darop, proeft Indiaensche Koeck.  
 Vriendt tot een ander

SAMUEL KÜNIG S.S.M.O.

### III

#### ZU EHREN DEM AUTORI DISER REIß-BESCHREIBUNG

Bistu einer von den Siben? Bistu dann der dritte Aste?  
 Ja der bin Ich, liebe Brüder; Haltet mich nicht für ein Gaste.  
 Wir vermeinten stäts du werest schon gestorben lange Zeit,  
 Von den Menschen in dem Grabe hart betretten; Traurigkeit!  
 Nicht vergeblich war die meinung; Dann ich nun Neun vnd mehr Jahren  
 Durch deß Meeres stoltze Wällen (ach der grossen Leibs-gefahren!)  
 Auff den Bergen, in den Inslen hab gewandelt ohn verdruß,  
 Da nun habt Ihr mich betretten, w sil Ich Ewer Antipus:  
 Aber nun durch seine Güte hat der Herr mich heim geführt,  
 Und bewahret, daß kein Elend mich an meinem Leib berührt  
 Ob schon Fewr, Lufft, Wasser, Erden, wilde Thiere, Tiger gschwind,  
 Christen, Heiden, wilde Menschen, Ich stäts hab gehabt zum Feind.  
 Bruder, jetzund dich erfrewer der mit lob gethaner Reise  
 Durch der Erden weite Kugel, deß Neptuni grossen Kreise.  
 Achte nicht deß Zoili Brüder, wann sie etwan einen Pfeil  
 Zu dir schiessen, durch die wahrheit schneide du ab Ihres Seil.  
 Lieber Läser schau den Globum, daselbst fleissiglich betrachte  
 Wie weit Island abgelegten sey von Jappan durch Mitnachte,  
 Sibenzig vnd etlich Gradus wirstu finden in dem Kreiß;  
 So viel Gradus manglen diesem, sonsten were seine Reiß  
 Umb der gantzen Erden Kugel; Waß hat doch dann Er erfahren!  
 Hat Er nicht viel wunder Thiere (nicht ohn grosse Leibs-gefahren)  
 In dem Wasser auff dem Lande angetroffen halb verstürtzt?

Die wir meinten daß sie Ihme sein gut leben schon verkürzt.  
 Ich geschweigen der Gewächsen, Bäumen, Früchten und dergleichen,  
 Waß sonst Stätt vnd Länder herrlich sambt den Menschen thut bereichen.  
 Wann dann Mars durch Trommen, Pfeiffen, Fahren-schwingen vnd was  
 mehr  
 Durch Trompeten, Stucke-spielen, liesse schreyen: Bursch in Wehr!  
 Folget Albert nach auß Holland durch den grossen Kreiß Neptuni,  
 Bald ihn freundlich, hat empfangen, sihe! Caput bonae spei:  
 Schlawend Mars von dannen fuhre; schiffet rühig gegen Ost,  
 Biß daß er auff Java kommen, gibet dem Volck manchen Trost:  
 Schiffet weiter auff Formosa da nun fangt Mars an zu wachen,  
 Albert dich jetzt mannlich wehre, dann die Festung will schon Krachen  
 Auff Ceilon vnd Malabara dieser gantzen Kust, so groß,  
 Albert vngescheucht dem Feinde etliche darnider schoß.  
 Cochin, Galecut vnd Goa, Ceilon, Petemin, Wingerla,  
 Candi, Mangalor, Calgoilang, Porca, Passalor, Canara  
 Festung, Königreich vnd Stätte geben Albert preis vnd lob  
 Er hab sie bestreiten helffen: darumb Er Ehr verdient darob:  
 Weil so manches hartes treffen Er mit Christen vnd mit Heiden  
 Ritterlich hat außgestanden, wohl deß Vatterlandes weiden!  
 Wann Mars etwann sich wolt regen, Gott es aber gnädig wend!  
 Albert für sein Vatterlande steckte Waaffen in die Händ.  
 Nun erkenne lieber Bruder deines Herren grosse güte  
 Preise seine wunderstärcke; dich dein Gott noch mehr behüte!  
 Bitte Ihne mit vns Sechssen deinen Brüderer allzugleich  
 Daß Er vns allhier erhalte, vnd dann führe in sein Reich.

Also singen dir vnserem dritten Bruder  
 wir deine 6. Brüder auß frewdiger Liebe.

---

EIGENTLICHE VND KURTZE BESCHREIBUNG, WAS  
IN DIESER OST-INDIANISCHEN REISZ DENCK-  
WÜRDIGES FÜRGEFALLEN.  
ANFANG DISER REISZ, VON HOLLAND AUSZ.

Avff den 25. May Anno 1659, sind wir, als die in dem Ost-Indianischen Hauß zu Amsterdam geworbene Völcker, deren samethafft 350. waren, daselbst nach gewohntem Brauch gemusteret, vnd auff einer Galliot, bewehrt, nach dem Hafen Vlie geschickt, vnd allda auff das bereitligende Schiff, Malacca genant, gesetzt worden der Schiffer ward genant Jan Vander Werf vnd der Commandeur vber die Soldaten, N. Van Hafften. Nach dem nun zu diser Indianischen Schiffart alles fertig war, sind wir den 29. May, mit GOTTes hülf, auß dem Haffen Vlie gesäget, vnd den 2. vnd 3. Junij, zwischen Dovern in Engelland, vnd Cales in Franckreich, der Canal genant, gepassirt, vnd zwey Englische Orlog oder Kriegs-Schiff daselbst angetroffen; deß anderen Tags kam ein Türckisch Raub-Schiff gegen vns, mit einem Frantzösischen Flack, begerte von vns zuwissen, von wannen wir kommen vnd wohin wir wolten, als aber vnser Schiffer durch ein zeichen, namlich, den kleinen Flügel <sup>1)</sup>, vermercket vnd gesehen, daß es ein Türcken Schiff, liesse er ein Canon darauff spielen vnd schosse jhme durch sein grossen Sägel, dargegen sie vns auch etliche Schütz verehrten vnd begaben sich also widerumb von vns ab, vnd wir fürderten vnseren Lauff; Also, daß wir den 10. Junij vnd da fürhin allgemach die

---

<sup>1)</sup> Flagge, ndl. vielfach „vleugel“ genannt.

Christenheit auß dem Gsicht verlohren: Da waren auch alle Lebensmittel, Wasser, vnd Bier, eingeschlossen vnd ein Ordnung gemacht was vnd wie viel jedem täglich gegeben werden solle, als namblich; einer Persohn deß Tags ein Kanten Wasser vnd den sechszehenden theil einer Holländischen Kanten, Brantenwein, denne Biscuit oder zweybacken Brot wochentlich, einem 4.  $\mathcal{H}$ . Neben anderen täglich gekochten Speisen.

Den 12. Dito sind wir in Spannischen See kommen, da wir einen starcken Wind hatten, deßwegen wir zu einem besorglichen Sturm alles bereit machen: Gegen der Nacht fienge der Wind an je lenger je mehr zu zunehmen vnd der See sich schrecklich zuerheben, wir hatten aber wenig erfahrne Völcker bey vns, die sich in dises leben schicken könnten, darumb es auch ein grossen schrücken vnder vns verursachete.

Den 13. Nam der Wind je mehr vnd mehr zu, also, daß wir, aussert dem grossen, alle Segel müßten einnehmen, vnd vns also treiben lassen; gegen Mittag wolten wir vnser Schiff wenden, vnd da es allbereit auff dem Wind lag, fienge der grosse Mast an zukrachen, welches vnder vns nicht ein geringen Schrücken verursachte, doch waren noch mittel gefunden, den Mast mit eysernen Ketten vmbzuwinden; Da entschlossen wir vns widerumb vmbzukehren vnd den nechsten Hafen einzulauffen, vmb einen newen Mast widerumb einsetzen zulassen: Nach dem wir nun 3. Tag widerumb zuruck gefahren, hat sich der Wind nach vnd nach gelegt, da dann die Zimmerleuth den Mast alsobald widerumb auff's beste verbessert, daß wir also den 19. Vnsere Reiß widerumb haben fortsetzen können, vnd haben hernach etliche Tag guten Wind gehabt.

Den 30. Junij haben wir ein auß West-Indien kommendes vnd mit Zucker beladenes Englisches Schiff angetroffen, welches in eben disem Sturm grosse Noht erlitten, hatten auch

grossen Mangel an Proviant vnd Wasser, deßwegen vnser Schiffer jhnen auff jhr anhalten, ein Läger <sup>1)</sup> Wasser vnd 1000.  $\%$ . Biscuit zukommen lassen;

Den 6. Julij sind wir zwischen zweyen Inßlen, in dem Atlantischen Meer, vnfern von den Canarischen Inßlen gelegen, als Porto Santo vnd Madera durchpassirt, da wir mit betrübten Augen das frische Wasser ab den Bergen herab fliessen sahen, vnd solches nicht bekommen könnten; da füröhin hatten wir ein gute Zeit lang angenehmen Wind, vnd kamen allgemach gegen der Æquinocial-Linien, da wir dann auch grosse Hitz außstunden, welche grosse vnd schwere Kranckheiten vnder vns verursacht, also daß etliche an dem hitzigen Fieber lagen, andere, deren viel waren, kamen gantz von Sinnen welches mir auch 6. gantzer Wuchen lang begegnete, vnder welchen etliche in Sinnlosigkeit elendiglich dahin starben, vielen dann die von wegen grossen Dursts Saltzwasser truncken, ware auch der Tod verursacht.

Den 20. Julij sind wir vnder der Æquinocial-Linien mit grosser fast vnerträglicher Hitz durchgesäglet, so, daß mehr als der halbige Theil von vns kranck lagen auch etliche Tag nacheinander 3. in 4. gestorben, in solchem Zustand bekamen wir auch durch die Gnad GOTTes guten vnd annemlichen Wind, durch welchen die grosse Hitz etwas gemilteret wurde, daß wir also mit gemässigtem Luftt, der grossen Hitz, nach vnd nach entlauffen könnten. Da sich vnder der Linien zugetragen, daß ein Soldat, mit namen Peter Anderes, sich hat vergessen vnd bey Nacht an dem Mondschein schlaffend gelegen, darvon vngefahr ein Monat lang, sein Mund vnd die Augen auff die einte seiten, nach dem Lauff deß Monds sich kehrten.

Den 3. Augusti gegen Abend, als der Brantenwein gegeben

<sup>1)</sup> Ndl. „Legger“: groszes Wasserfasz.

wurd, ist der Underkoch, auß sonderbahrer Melancholey, durch die Port in See gesprungen, vnd hat sich auff daß schwimmen begeben, da diß ersehen, wurde alsobald das Schiff auff den Wind geleet, vnd der kleine Schalupp außgesetzt, vnd nach jhme geruderet, es ward aber so ein hart Wätter, daß wir alle augenblick vermeinten, der Schalupp mit allem Volck solte vndergehen, haben aber endlich durch die Hülff GOTTes den Koch bekommen, der widerumb bey vns angelangt, diser, als er gefragt worden, warumb er sich selbst in den See gestürzt, gabe zur Antwort, sein Fraw habe jhme geruffen, daß wegen er zu jhr hat schwimmen wollen.

Den 5. Aug. sahen wir viel Tinyn oder Meerschwein vor vnserem Schiff, von denen auch eins mit einen Harpun (ist ein widerheckichter scharpfer grosser Wurffpfeil an einem Seil angebunden) geschossen wurde: Sie sind vmb jhre mitte so groß als ein ander Schwein, haben auch Späck auff ihrem Rucken, deren Eingeweid allerdings eines gemeinen Schweins Eingeweid gleich ist, darvon aber wurde nichts gegessen als die Läber vnd Rippe. Diser Fisch hat auch warm Blut in sich.

Den 7. August, sahen wir auch viel Hay oder Meer-wölff, deren etliche 2. oder 3. Ellen dick vnd 4. oder 5. Ellen lang, welche den Menschen sehr auffsetzig sind. Desselbigen Abends wurde von vnserem Schiff ein Todtner Mann vber Bort gesetzt, welcher, so bald er in das Wasser kommen, von einem Hay in der mitte abgebissen vnd verzehrt worden. Dazumal sahen wir auch viel fliegende Fisch, die so groß als ein gemeiner Häring, deren etliche jhr Leben zu retten in vnser Schiff geflogen. Dise werden verfolget vnd gefressen von allen anderen Fischen, wann sie in das Wasser kommen, dann sie nicht lenger fliegen können, als so lang die Flügel naß sind.

Den 12. August. zu Nacht in der anderen Wacht, wurd ein

Soldat zur straff, daß er auff der Wacht geschlaffen, in die grosse Wand gestelt, da er sich, daß er nicht herab falle, mit den Händen vest halten müßte, als jhn aber der Schloff nicht wolte verlassen, sonder so hart vberhand name, daß er entschlief vnd die Händ loos ließ, fiel er also herab auff ein Stuck, mit dem Haupt, vnd von dannen in das Wasser, da wir jhne dann wegen deß harten Winds nicht mehr gesehen.

Den 14. August. wurden etliche Fisch gefangen, als Tradus-Tolfinus <sup>1)</sup>, welche zwar nit lenger als etwa ein Ell, vnd aussert dem Wasser schwartz oder braunlecht; allein in dem Wasser von allerley Farben trefflich schinnen, auch ein Albakore <sup>2)</sup>, vnd noch ein ander grosser Fisch, gleich einem Stein-Brassen, welchen der Schiffer für sein Taffel kochen liesse, vnd die vbri- gen 2. Für die krancknen, welche dardurch ein grosse erquickung bekamen, hingegen aber die welche an deß Schiffers Taf- felen von demselben Fisch gessen, wurden allzumal tod- kranck, währete aber nur 24. stund.

Den 19. Aug. starb vnserer krancknen Tröster oder Vorle- ser <sup>3)</sup>, vnd ward in einen Todtenbaum vber Port gesetzt, darin etliche Stuck-kuglen vnd schwäre Gewicht gelegt worden, da- mit er sincke.

Den 20. Gegen der Nacht hatten wir gantz plötzlich einen so harten Sturm, daß wir alle vnser Segel müßten einnehmen, vnd die gantze Nacht allzumahl mit einanderen wachen, da dann das Schiff durch so harte vnd plötzliche Travaden <sup>4)</sup> (sind plötzlich entstehende vnd bald widerumb vergehende Sturm-wind) auff ein seiten gelegt worden, dass wir vermein-

---

<sup>1)</sup> Zu lesen Dorado's, der Fisch *Coryphaena hippurus*.

<sup>2)</sup> Von portug. *albacora*, der Fisch *Thynnus alalonga*.

<sup>3)</sup> Der Krankentröster oder Vorleser war ein Gehülfe des Predigers.

<sup>4)</sup> Heftige Böen mit umlaufendem Winde; von portug. *Travado*, -os.

ten, es werde sich nicht mehr aufrichten können, deßwegen der Schiffer vnd wir alle den Muht schier verlohren gaben: Gegen Tag hat sich der Wind ein wenig gelegt, daß wir vnsern Sägel widerumb könten beysetzen, müßten aber lavieren, dieweil der Wind vns zu wider war, welcher widerwertige Wind auch ein lange zeit wärete, daß wir von vnserm lauff weit abvnd nach den Westen getriben wurden, also, daß der Schiffer sich einer langwierigen Reiß befürchtete.

Den 2. Septemb. hat der Schiffer sampt den Officiereren gut befunden, daß vns die Rantion an Speiß vnd Tranck vermindert wurde, vnd also anstatt einer Kanten Wasser, nur ein halbe geordnet, anstatt vier  $\%$ . Brot, wochentlich nur dritthalb  $\%$ . So auch an allen vbrigen Speisen.

Den 6. Septemb. vor Mittag hatten wir abermalen einen starcken Sturm, daß wir vnserere Mars Sägel einnehmen müßten vnd machten ein beyläger drey Tag lang. Den 9. gegen Abend, wurde es etwas stiller, daß wir die Sägel widerumb beyzumachen vermeinten, so bald aber der Wind das grosse Mars-Sägel gefasset, wurde selbiges in zwey stuck gerissen vnd von dem Wind hinweg getragen. Wir hatten auch alle Nacht kaltes Rängen-Wätter, welches vns auff ein newes grosse vnd schwäre kranckheiten verursacht.

Den 15. Verenderte sich der Wind, zu vnserem Nutz, daß wir vnseren Lauff fortsetzen könten: Unser Schiffer hatte damahlen noch zwey Schwein, die er von Holland mit genommen, welche er schlachten vnd für die Krancken kochen liesse, vnder welchen gar viel waren die den Scharbock hatten, auch an anderen Kranckheiten kranck lagen: Er liesse auch alle Wochen das Schiff inwendig dreymahl waschen vnd darnach mit Essig sprützen.

Den 21. Septemb. sahen wir einen Nord-Capper, oder ein

kleine gattung Wallfisch, vnd auch etliche See-Hünd, darbey der Schiffer sampt den Steuer-leuten mercken konten, daß wir nit mehr weit von der Küst Affrica sein müßten, wie sie dann solches auch auff Mittag nach der elevation poli haben gefunden, deßwegen der Schiffer befelch gegeben, daß Tag vnd Nacht fleissige außsicht nach Land gethan werde, vnd demme der zu erst dasselbig ersehen werde, zugeben versprochen 6. Reichs-Thaler vnd 4. kanten Spannischen Wein.

Den 25. Deß Morgens früh wurde von dem Vormast frewdig geruffen, Land, Land! welche Stimm nicht ein geringe frewd bey vns allen verursachete, vngefahr in einer Stund hernach konten wir es allzumahl sehen, vnd erkennen, daß es die Kust Affrica were, sahen auch das Vorgebirg Caput bonae spei, dahin wir sägleten, gegen der 3. Stund nach Mittag passierten wir zwischen der Roben vnd Taxen Inslen <sup>1)</sup> durch, vnd kamen glücklich in den Haffen, daselbst zuanckern, selbige Nacht müßten wir, wegen deß harten Winds vnser Ree vnd Stängel streichen; Dazumahl wurde das Wasser widerumb frey gegeben, welches dann vnder vns so ein grosse Frewd verursacht, daß solches mit Worten nicht gnugsamb außzusprechen, vnd auch keinem Menschen gläublich scheint, wer es nicht erfahren hat, dann bißhar mancher vor seinem Tod gewünschet, nur noch einmahl gnug Wasser zutrincken, welches er aber dannoch nicht bekommen können. Deß andern tags wurde der Boot vnd die zween Schaluppen außgesetzt, vnd sind also dem Land zugeruderet, allwo vnser Schiffer von dem Commandant auff der Vestung, sehr wohl empfangen worden, der schickte vns auch alsobald zwo Kühe vnd sechs Schaff, allerhand grün Kraut als Köhl vnd vnder anderem auch Rättich, welche wir auß grossem Lust vnd Begierden nach fri-

<sup>1)</sup> Dassen- und Robben-Insel.

scher Speiß, mit Laub vnd Stilen hinweg gessen, und das schöne frische Wasser an stat guten newen Weins getruncken. In disem Hafen lag auch ein Schiff vor ancker, genant Erasmus von Rotterdam, welches vor einem Jahr, mit der Flott von Batavia ab der Insul Java major gesäglet, vnd durch Sturm von der Flott vertriben, vnd erst nach neun Monaten hiehar kommen, vnder dessen sie an Speiß vnd Tranck grossen Mangel gehabt, also daß das meiste Volck darauff gestorben, vnd deßwegen sie das Schiff keumerlich mehr regieren könnten, das Schiff ware also beschädiget, daß sie es mit eisern Ketten dreymahl rund vmb haben binden müssen <sup>1)</sup>, damit es nicht vollkommen zerfalle.

#### Kupffer Num. I.

### KURTZE BESCHREIBUNG DISERS VORGEBIGRS VON AFFRICA, GENANT CAPO DE BONA SPERANÇA.

Dises Land ist das eusserste Gebirg von Affrica gegen Mittag, allda gibt es viel hohe Berg, vnder denen, als die drey eussersten werden genant, der einte Tafelberg, weilen er oben har so eben anzusehen als ein Tafelen, der ander Löuwenberg, vnd der dritte Windberg, oder Teuffelsberg: Under dem Tafelberg hat die Holländ-Ost-Indianische Compagnie ein starcke Festung, mit Soldaten wol besetzt, vmb das Land daselbst frey zuhalten.

Diser Platz wird von den Holländern allein darumb bewahrt, daß die Schiff so auß Holland oder Indien kommen, sich widerumb daselbst mit frischer Speiß vnd Tranck vnd anderen nothwendigkeiten versehen könnend, vnd wann sie etwan kran-

<sup>1)</sup> Solches geschah in jener Zeit ziemlich oft; nur nicht mit eisernen Ketten sondern vielmehr mit einem schweren Ankertau, das in dieser Lage den Namen Drechkabel bekam.

cken auff dem Schiff haben so lassend sie selbige allda auch widerumb curieren.

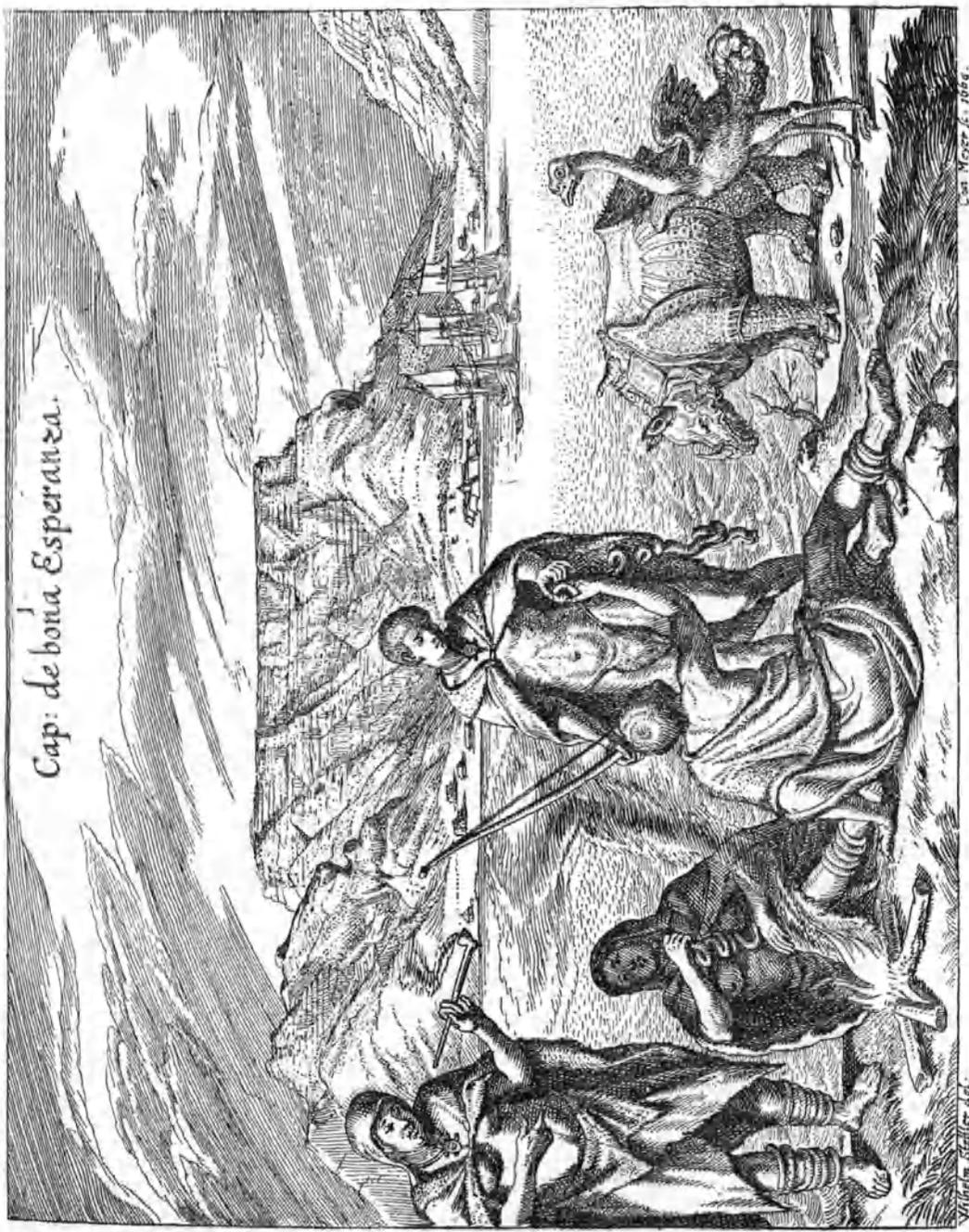
Es sind allda auch viel freye Leuth, (welche auß Holland mit Weib vnd Kind sich da gesetzt) die das Land bawen, mit Korn vnd allerhand Garten-gewächs. Die Compagnie daselbst handelt viel mit den Einwohnern; als mit Taback, Corallen, Kupfertraht, auch anderen Möschinen vnd Kuppffernen Nürnberger wahren, vmb Khüe, Schaff vnd andere sachen, welche die Einwohner dargegen geben.

Die Einwohner, welche ein häßliche Nation von Menschen sind, werden genant Hottentot, sie sind schwartz von Leib, jhr Haar ist wie Wollen, mit welchem sie den Angolischen Einwohnern gleichen, in jhrem Leben sind sie gleichsamb wie wilde Menschen, die wenig Vernunft haben; Ihr Haar schmieren sie mit einem gewissen klein gehackten Kraut, darunder thund sie Schmaltz vnd Feißte von Schaaffen oder Kühen, an jhre Haar hengen sie kleine Muschelen, oder andere Meer-gewächs: Ihre Kleider sind vnbereitete Fähl oder Heut von Böcken, Schaffen, auch wilden Thieren, vmb jhre Scham haben sie auch nur ein Stuck von einem Fähl; Die Weibsbilder haben vmb jhre Armen vnd Bein, auch an den Ohren, viel möscherne oder kuppferne Ring.

Wann die Holländer einiche Schaff, Rinder oder anders schlachten, nemmen sie (die Hottentot:) die Därm darvon zwischen die Finger, vnd trucken (falvo honore) den Kaht darauß, darnach legen sie selbige auff Glut, lassen sie ein wenig braten vnd essen sie dann, was sie aber nit essen mögen, das wicklen sie vmb jhre Armen vnd Schänckel; Vmb jhren Hals tragen sie viel Schiltten von Schilt-Krotten, auch rohte vnd weisse falsche Corallen.

Dem Männlichen Geschlecht wird in jhrer Jugend die rechte

Cap: de bona Esperanza.



Don Meyer, f. 1865.

Wilhelm Stieller del.

Ballen außgeschnitten, weil sie von Natur gar hitzig sind, vber das Weibliche Geschlecht.

Ihre Religion oder GOTTs-Dienst richten sie nach der Sonn vnd dem Mond, welche sie verehren vnd anbeten, wann der Mond voll oder new ist, so sind sie die gantze Nacht bey einander an dem Ufer deß Meers, machen grosse Feuer vnd dantzen darumb, mit einem grossen Geschrey, nebend jhren vielfaltigen spielen, mit Trommeln vnd anderen Instrumenten. Dise Leuth sind sehr geschwind im lauffen, gewiß im Stein-werffen, auch mit führung der Wehren, als da sind Hassagayen, welche sie auß der Hand werffen, auch auff Pfeil vnd Bogen sehr wol abgerichtet.

In disem Land sind vilerley wilde Thier, als Löwen, die bey Nacht vnder die Festung kommen, vnd die todtnen Leuth auß den Gräbern widerumb herfür graben, gibt auch viel Rhinoceroten, Tiger, Helffanten, wilde Pferdt, Stachelschwein, (welche in der Wildnus sich auffhalten vnd von den Jägern geschossen werden, können auch die Stachlen wider die Hund von sich schiessen, sonst werden sie vor ein köstlich Wildpret gegessen) Steinböck, die so groß als ein gemein Roß, die Schaff welche die Einwohner haben sind vnseren Schaffen bey nahem gleich, aussert dem Stil welcher gar breit vnd lang auch gantz fett ist, es werden Schaff gefunden, daß ein Stil bey 30. oder mehr Pfund schwär ist, allhier sind neben vnderschiedlichen Arten Affen vnd Fabianen <sup>1)</sup> auch viel Straussen, deren Eyer, die sie hin vnd wider legend, werden hernach von der Sonnen außgebrütet.

In dem Haffen allda gibt es auch viel gute Fisch in vberfluß, auch Seekühe, welche an dem Kopff vnd fordern Füßen den Kühen vmb etwas gleich sehen, die gar gut sind zu essen, Item

<sup>1)</sup> Zu lesen: Bavianen.

ein Art kleiner Wallfischen, genant Nord-Capers, denne ein ander gattung Fisch, welche die Holländer Trillfisch nennen, welche rund vnd aufgeblasen aber nicht sehr groß sind, welcher dise Fisch anrühret, dem erlamet alsobald sein Hand vnd gantzer Arm, welcher aber bald hernach von sich selbst widerumb zurecht kombt. In der zeit da wir vns allhier auffgehalten, ward ein Soldat von vnserm Commandanten, bey dem Trunck, auff gegebenen Anlaß, darnider gestossen, darauff er gefäncklich in das Schiff gebracht vnd in eysen geschlossen worden.

Nach dem wir vns nun bey 9. Tagen auff disem Land auffgehalten, wurden wir commandiert vns nach dem Schiff zubegeben, fiengen also an die Ancker widerumb aufzuwinden, vnd die Sägel loos zumachen, darauff wir vns auff den 3. Octobr. mit drey Ehren-schützen widerumb in die See begaben. Den selbigen Tag gegen dem Abend, ist vns das Land widerumb auß dem Gesicht kommen, da wir durch GOTTes Gnad mit einem guten Wind etlich Tag geschiffet sind, hernach aber bekamen wir ein starcken Nord-Wind der vns weit gegen den Süden getriben, also, daß vnser Schiffer vnd stürleut vermeinten, daß wir nit weit mehr von dem vnbekanten Sudland sein müßtent.

Den 20. October ,hatten wir gegen Nacht ein starck Wätter mit Donneren vnd Blitzen, daß es gleichsam die gantze Nacht einem bestendig-währenden Feuer gleich sahe: deß Morgens früh, als der Tag anbrach, ward einer auff den Vormast geordnet, fleissige achtung zugeben, ob Er kein Land ersehen könne; als Er aber kaum ein halbe stund da gewesen, riefte Er, Land! darüber vnser Schiffer sehr erschrocken, weil wir die gantze Nacht in einem schweren Wätter, so nach bey dem Land waren, ließ deßwegen alsobald das Schiff wenden, damit wir widerumb von dem Land abkommend. Dises Land wird genant das

vnbekante Sudland <sup>1)</sup>, weilen noch niemand einige kundtschafft darvon hat bekommen können. Es ist Augenscheinlich zusehen, daß sonderbah nicht Gottes will ist, daß diß Land soll erkundiget werden, dann so die Schiff schon mit schön- vnd lieblichen Wätter nach hinzu kommen, so erhebt sich gleichsam in einem Augenblick, ein so widerwärtig Wätter, daß die Schiff mit grosser angst vnd höchster gfahr widerumb von dem Land abweichen müssen. Es ist vmb dise gegend sehr kalt, sonderlich wann die Sonn bey Nord der Linien steht.

Den 25. October, hatten wir alle vnsere Segel (denen wir einen an diesem orth besorglichen Sturm außzustehen, nit mehr trauwen dörrften) abgenommen, vnd neue angeschlagen: Dise nacht bekamen wir ein sehr harten Sturm, so daß wir nicht zeit gnug hatten die Mars-Sägel einzunehmen, durch diese harte Schläg ist die Ree an dem vor Mars-Segel in stücken gebrochen, darauff wir alsobald den Sägel abgeschnitten, vnd dieselbige nacht die Ree widerumb gemacht, vnd einen neuen Sägel angeschlagen: Gegen dem Tag verenderte sich der Wind vnd ward etwas stiller, so daß wir nach vnserem begehren seglen könnten.

Den 4. November, auff Mittag funden die Steurleut nach der Sonnen höche, daß wir für die Insul Madagascar vnd Mauritius, (welche wir zwar nit gesehen) müssend passiert sein. Dises Tags faforisiert vns der Wind wol; da die Steurleut gefunden, daß Wir etlich Tag nach ein ander, jedes Tags vnd Nachts bey 48. Meylen gesäglet find.

Den 13. November, namen die Steurleut der Sonnen höche vnd funden daß wir nit weit mehr von der Insul Amsterdam

---

<sup>1)</sup> Die Begriffe über ein unbekanntes Südland waren damals ganz anders als im 19. Jahrhundert. Was für Land man gesehen hat ist schwer zu entscheiden; am liebsten möchte man an die Südküste Afrika's selbst denken.

sein müßten, wurd derhalben tag vnd nacht scharpff außgesehen nach dem Land.

Den 15. wurd der Himmel mit wolcken gantz überzogen, darauff gegen Abend ein schwär Wätter folgete, da wir in der ersten Wacht durch ein helles Wetter-leuchten das Land <sup>1)</sup> vor vns sahen, daß wir nit über einen Musqueten Schutz weit darvon waren, der Wind der vns gegen dem Land zutriebe, fieng auch an je lenger je mehr zu zunehmen, daß wir allzumahl in grosser Noht waren, sonderlich vnser Schiff-Patron, der mit einem solchen geschrey seyn angst zu erkennen gab, daß es vnder dem gantzen Volck ein grossen Schrecken gab: Doch sind wir durch Gottes hilff vnd vnser geschwindigkeit, nach dem wir das Schiff vber die andere Seiten gewendt, also bald widerumb von dem Land ohne einigen Schaden abkommen, vnd sahen deß morndrigen Tags kein Land mehr. Da furohin hatten wir viel vnbestendig Wätter, daß wir in etlich tagen kein höche der Sonnen nemmen köntend. Damalen ist deß abgestorbenen hiervorvermelten Vorläsers Fraw, in disem wütenden Wätter Kinds genäsen, vnd hat einen Sohn gebohren.

Den 24. November, haben wir Land gesehen, welches die Steurleut nit vermeint haben, vnd wüßte niemand was für Land es were, biß daß wir nah hinzu kamen, da sahen die Steurleuth, daß es die Cocus Inslen <sup>2)</sup> sind, welche bey 250. Meylen von der Insul Java abligen: darbey sie sehen konten, daß wir viel nach Westen abgetrieben worden, deßwegen wir auch den Lauff ändern müssen.

Den 29. sahen wir ein Schiff, welches ein Malleys-Fahrzeug war, mit Cocus-Nussen beladen, welche von den Cocus Inßlen kommen vnd nach Sumatra reisen wolten, waren ganz beschä-

<sup>1)</sup> Selbstverständlich die Insel Amsterdam, in 37° 52' S. Br.

<sup>2)</sup> Die Kokos- oder Keeling Inseln in 11° 50' S.Br.

diget, vnd litten grossen mangel an Holtz vnd Wasser, deszwegen jhnen auch auff jhr begehren hülffleistung von vns gethan worden; sind auch etlich tag auff vnserm Schiff gebliben: als aber der wind sich etwas leget, haben sie sich widerumb auff die Fahrt begeben, vnd vns verlassen.

Den 9. December, sahen wir einen Baum in dem See treiben, darbey wir abnamen, daß wir nit weit mehr von Land sein müßten; wir hatten viel still Wätter, wenig Wind, aber ein grosse Hitz, welches vns widerumb viel krancks vnd schwermütigs Volcks machte. Die Zeit fienge vns auch an lang zuwerden, weilen wir ein geraume zeit kein Land betretten hatten, welches ein jeder noch vor seinem Tod zuerlangen wünschte.

Den 13. Erlitten wir ein hart Wätter, hatten darneben grossen Rägen, da ein jeder sein bestes gethan, das Rägenwasser auffzufangen vnd in Fässer zu verwahren: der wind blieb ein wenig aber nit lang; Deß anderen tags fienge der Wind widerumb ein wenig an nach vnserm wunsch die Reyß zubefürderen, dafür wir allzumal Gott dem Herren danckgesagt.

Den 20. December, sahen wir viel Holtz vnd vnraht bey vns vorüber treiben, darunder auch etlich Oranien-Oepffel, Pomerantzen, Citronen die verfaulet waren, Item Zuckerrören, Bambusen, &c. Dardurch bekamen wir widerumb einen frischen Muth, vnd wurden vnser Hertzen erquicket, dieweil wir hoffeten daß wir nit weit mehr von Land sein müßten.

Den 24. Dito, sahen wir abermalen viel Vnraht treyben, vnder welchem auch viel Bletter von Bäumen waren, welches vns noch begieriger machte, das Land zusehen, Also daß vnser Schiff-Patron, dem, der zu erst das Land ersehen werde, 6. Regalen <sup>1)</sup>, ein newen Hut, vnd ein Kanten Spannsichen Wein zugeben versprochen.

<sup>1)</sup> Reichstaler.

Den 25. Dito, morgens früh nach dem Gebätt, wurde das Land gesehen, aber vnwüssend was es für ein Land were, biß wir näher herbey kamen, da sahen wir daß es gebrochen Inszlen waren, vnd hielten dafür daß es die Princen Inßlen sein müßten, welche von der Insul Java nach den Suden abligen: Nach mittag sahen wir das hohe Land von Sumatra, vnd auch ein Stund hernach die hohen Berg von Java, vnd den Pfeffer-Berg, welcher vnsern Schiffleuthen wolbekant war. Weilen wir nun nit weit mehr von Land waren, müßten wir dieselbige Nacht nur mit halben Säglen schiffen, biß der Tag vns widerumb anschinne. Deß morgens früh sahen wir die Insul Cracatau vnd Slepsee <sup>1)</sup>, wir sahen auch ein Javan Schiflein oder Tinang <sup>2)</sup>, das nach vns zukam, Als der Schiff-Patron liesse fragen, was jhr begehren were, vnd ob es zwüschen jhrem König vnd den Holländeren Friden seye, gaben sie zur antwort, daß sie jhre Wahren als etlicher gattung Frücht, die sie bey sich hatten zuverkauffen begehrt, vnd daß jetzund Friden zwüschen jhnen seye: Hierauff liesse der Schiffer sie zu vns kommen, vnd kauffte alle jhre Frücht von jhnen, vnd theilte sie vnder vns auß: Die Frücht waren die: 100. grüne Cocus oder Klapper-nuß: 60. Busch Bysang, etliche Korb voll Mangen, auch etliche Annassen.

Den 27. Dito, kamen wir in die Straß Sunda: Nachmittag passierten wir die Insul Zwerch in den Weg <sup>3)</sup>, vnd die anderen vmbligenden Insulen, vnd kamen gegen abend noch vor Pantam <sup>4)</sup>, bliben die Nacht da für Ancker ligen, da kam ein Pantamer-Fischer mit einem kleinen Tinang zu vns, der vns etliche

<sup>1)</sup> Sebesie.

<sup>2)</sup> Zu lesen: Tinggang. Ein Tinggang war eigentlich ein Boot zum Verladen von Waren.

<sup>3)</sup> Dwars (d. i. quer, vgl. Zwerchfell) in den Weg, zwischen Sumatra und Java.

<sup>4)</sup> Bantam.

schöne Fisch verkauffte, vnd begehrt von dem Schiffer einen Brieff an den Herren General auff Batavia, jhme die erste zeitung zubringen, daß ein Schiff auß Holland komme.

Den 20. December, deß morgens früh wunden wir vnsere Ancker widerumb auff, vnd segleten gegen Mittag für die Insul Unrust <sup>1)</sup>, (ist ein klein Insulein auff welchen die Holländer jhre Schiff widerumb zurüsten) vnd sahen bald hernach die Schiff in dem Hafen ligen vor Batavia, allwo wir auch jnnerthalb 2. Stunden angelangt vnd vnsere Ancker fallen lassen. Also haben wir vnsere Reiß von Holland auß, biß allhero auff dise Insul Java major vnd die Statt Batavia, durch Gottes Gnad, glücklich vnd in einer so kurtzen zeit, als in siben Monaten vollbracht; Darfür wir allzumahl den Allgütigen vnd Gnädigen Gott gepriesen: Die Summa deren so auff dem Schiff gestorben, waren 58.

Den 29. December, deß Morgens früh kamen etliche Schalupen die befelchnet waren vns abzuholen, dessen wir vns allzumahl hertzlich freweten, darauff wir von dem Hrn. General auff Batavia freundlich empfangen vnd einem jeden sein logier ordiniert worden.

### Kupffer Num II.

## KURTZE BESCHREIBUNG DER INSUL JAVA MAJOR VND JHRER HAUBTSTATT BATAVIA.

Java major ligt sechs Grad bey Suden der Linien, Ihre circumferentz oder vmbkreyß ist bey 250. Meylen, dise Insul bestehet in dreyen Königreichen, als Japara <sup>2)</sup>, Bantam vnd Ja-

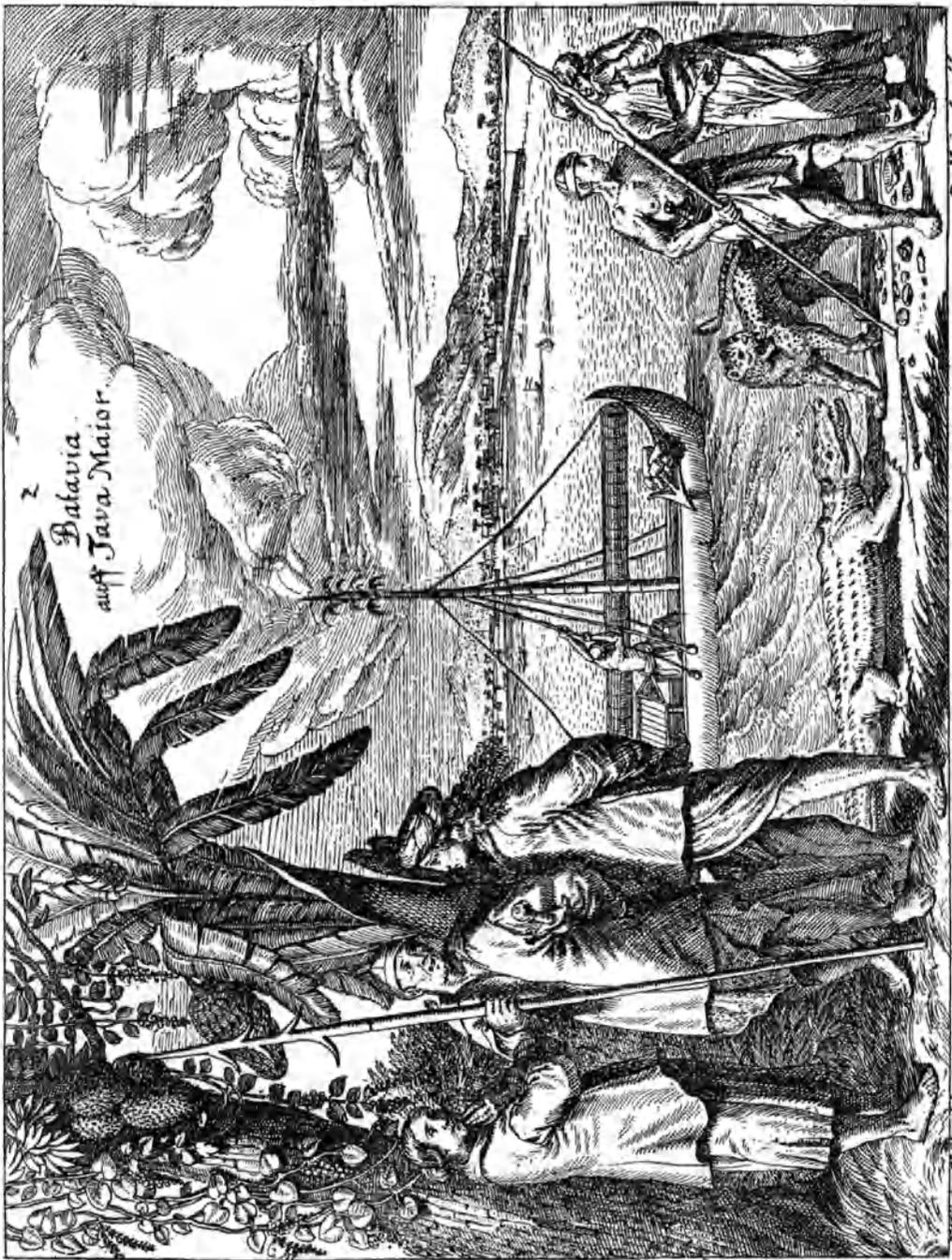
<sup>1)</sup> Insel Onrust, wo sich seit etwa 1618 die Schiffwerft der Compagnie befand. <sup>2)</sup> Zu lesen: Mataram (Mittel-Java).

catra, vnder welchen der König, oder wie er sich schreibet, der Keyser von Japara der mächtigste ist, vnd jhme das gantze Land zueignet; Diser hat an seinem Hoff 500. Weibs-personen, für sein Leibsquardj; Darneben führt er einen grossen Pracht von vielen Pferdten vnd Hellffanten, sein gantzes Land ist sehr fruchtbar, an Ryß, Zucker, vnd anderen Früchten mehr, deren sehr viel auff Batavia vnd anderen Orthen verkaufft werdend.

Der König von Bantam, ist ein abgefallener von Japara, der sich selbst zu einem König auffgeworffen, vnd jetzunder gegen dem Keyser oder König von Japara vielmahlen in Streit kompt vnd Krieg wider jhn führt, deßwegen er allzeit etlich hundert streitbare Männer in bereitschafft haltet.

Das Königreich Jacatra ist jetzunder mehrentheils vnder der Holländeren Bottmässigkeit, welche daselbst eine schöne Statt vnd Vestung gebawen, vnd sie nach jhrem Namen, Batavier, Batavia genennet, welches die Residentz Statt ist, da der Gubernator-General, vnd alle ordinarj vnd extraordinarj Räth von Indien jhre köstliche Wohnungen haben. Die Statt ist Volckreich, vnd wird bewohnt von vilerley Nationen, von Christen vnd Heyden, &c. als Chinesen, Japanners, Siammers, Singolesen, Malabaren, Mogoren, Ambonesen, Bandanesen, Malleiers, Javanen, &c. welche alle Monat Contribution geben müssen, darneben mag ein jeder handeln was jhm beliebet, auch sich in seiner Religion üben vnd glauben was er will.

Die Einwohner dieses Lands werden genennt Javanen, nach dem Namen dieser Insul. Es ist ein falsch, vntrew vnd hartnäckig Volck; sind etwas braunlecht, vnd nicht gar schwartz von farb, haben breite Angesicht vnd blate Nasen, kleine Augen, vnd auff jhrem Haut kurtz Haar, lassend auch keinen Bart wachsen, sind starck von Natur an Leib vnd Glidern, doch ins gemein etwas klein; vmb die mitte deß Leibs tragen sie von



2  
Batavia  
auf Java Major

Com Meyer f. 1869

W. Müller del.

Catunenzeug, vnd obenhär ein halb Hembd, auch von dünnem Leinwad, auff jhrem Haupt tragen sie ein klein Käplein von reinem Zeug, vnd gehend bloß Fuß.

Ihre Gewehr die sie gebrauchen sind Pfeil vnd Bogen, Hasagayen oder Handpfeil, tragen auch an der Seithen einen kleinen Dolchen, den sie Kriß <sup>1)</sup> heissen; Streichen jhr Gewehr gemeinlich mit Gifft an, dannenhar wann einer darmit verwundt wird, muß er sterben, oder aber das Fleisch alsobald außgehawen werden. Sind auch viel die wann sie verwundt werden, alsobald jhr (s. h.) Kath essen, damit sie geschwind außwerffen können <sup>2)</sup>.

Wann sie in Krieg gegen jhre Feind gehen, so essen sie viel Opium oder Avion <sup>3)</sup>, darvon sie gantz Toll vnd erhitzget werden, vnd nichts scheuhen, also daß sie lieber einem in das Gwehr lauffen, ehe sie es meyden; Und wann jhnen etwas widerwärtigs begegnet vnd sie erzürnt werden, brauchen sie auch von dem Avion, darauff sie auff freye Straß herauß lauffen, vnd mit jhren Kriß niederstechen, was jhnen begegnet; Welches auff Batavia auch vielmahl geschicht; Darumb jedem erlaubt ist, einen solchen vmb das Leben zubringen, wie er kan; Sind aber sehr hart im sterben; Dann auff ein zeit einer mit einer Picquen durchstochen worden, welche er selbst geschwind durch seinen Leib gestossen, vnd nach dem Tolchen gegriffen, vnd den der die Picquen hielt vnd sie nicht wolte verlassen, noch vbel verwundete.

#### FRUCHTBARKEIT DISES LANDS.

In diser Insul sind ins gemein schöne vnd gesunde Frücht, zu erhaltung deß Menschen, al schön Reyß in grosser menge, welches anstat deß Brots gebraucht wird, Item Zucker, Imber,

<sup>1)</sup> Malaisch Këris. <sup>2)</sup> Töricht. <sup>3)</sup> Malaisch Apiun (Opium).

Pfeffer in überfluß, Tamarinden-Bäum, viel Cocuß- oder Klapper-Bäum, deren frucht vnd nutzbarkeit nit gnugsam kan beschriben werden. auch Limonen-Citronen-Tryon-Sursac-Cassu-Bäum, welche durch das gantze Jahr blühen vnd dreymal deß Jahrs Frücht tragen; denne auch Annassen, Wasser-Limonen, Melonen, vnd andere Erden-Frücht mehr.

Es gibt hier gute früsche Wasser-Ström vnd in dem Meer-Hafen vnd daselbst herumb ein schönen Fischfang; Hingegen gibt es auch viel vnreine Wasser vnd Morast, da sich viel Ungezyffer auffhaltet, sonderlich vil schröckliche Crocodillen, oder wie sie die Einwohner nennen Gajamang, deren gibt es so grosse das kaum auff einem Blatz in gantz Indien grösser gesehen werden, jhre dicke vmb jhre mitte ist bey dritthalb Ellen, die lenge auff 24. Hautschuh, sie thund grossen schaden, an Menschen vnd Vych. Es gibt auch noch einer anderen gattung, nit gar vngleych einem Crocodill, die die Portugesen Legovvan nennen, ist ein gut köstlich essen, aber für die jenigen die kein abscheuhen darvon haben. Hier gibt es auch aller gattung klein vnd grosse Schlangen, die Menschen vnd Vych, grossen schaden thun.

Zu diser Zeit ist von den Javanen ein grosse Schlang gefunden worden, die an einem Hirsch erstickt war, dann sie den Leib biß auff die Hörner eingesogen, vnd als sie nun auffgeschnitten worden, wurde noch ein schwangere Fraw in jhrem Leib gefunden.

Hier werden auch Salamander gmeinlich einer spannen lang gefunden, deren Natur von den Physicis beschrieben wird, daß sie in keinem Feur möchten verbrent werden, ist aber in der that befunden worden, daß sie wie andere Thier verbrönnen, lassen aber in der grösten noht jhr Wasser von sich schiessen, welches sehr scharpff vnd vergiffet ist.

Es gibt auch allda Steinböck, Rhinoceroten, Hirschen, Elend, Wilde-Kühe, Wilde-Pfert, Wilde-Schwein, auch Affen in grosser menge, die an fruchtbahren Bäumen grossen schaden thund, Item ein andere art Affen, welche von den Einwohnern Orang Utang <sup>1)</sup>, das ist Wald-Menschen genennt werden, gehen auff jhren hinderen Füssen vnd sehen auß gleich wie ein Mensch, alle andere Wald-Affen sind denen feindt vnd verfolgen sie wo sie können. Man find auch Fliegende-Affen, Fliegende Ratten, vnd ein gattung Fliegende-Mäuß, die so groß sind als ein gemeine Katz, vnd jhre Flügel als wie die Storchen-Flügel, sind doch geformiert wie ein gemeine kleine Flädermauß. Item auch viel vnderschiedenliche art Vögel, als vieler gattungen Papagey, Jahr-Vögel, die alle Jahr, so lang sie leben, auff jhrem Schnabel ein zeichen bekommen.

Dises Land nun ist ins gemein so weit es bewohnt wirt, köstlich vnd Fruchtbar, aber der mehrtheil ist Bergächtig, wüst vnd wild, vnd gleichsam ein Garten oder auffenthalt alles Ungeziffers vnd wilden Thieren.

Anno 1660.

Als wir vns nun eine zeit lang allhier auff Batavia auffgehalten, wurde hernach im Junio 1660. eine Flott von 13. Schiffen, mit allerley Kriegsrüstung, Victualien, Kraut vnd Loth vnd anderen Nothwendigkeiten zubereitet, darzu 1200. Soldaten commandiert, mit jhren zugehörigen Officiereren, vnd wurde vns Jan von der Laan <sup>2)</sup> für vnseren Admiral zur See vnd General zu Land vorgestellt.

<sup>1)</sup> Kommt nur auf Sumatra und Borneo vor.

<sup>2)</sup> Johan oder Jan Van der Laan. Er hatte sich bei der Eroberung von Colombo auf Ceylon, sehr verdient gemacht (1656). Die Truppenmacht betrug nur 600 Mann.

Darauff sind wir den 21. Junij vnder Sägel gangen, vnd den 23. in die Straß Banca kommen; Niemand vnder vns wüßte wo wir hin müßten, als vnser Admiral, so bald wir aber die Straß Banca passiert, wurde vns das vorhäben offenbahret, Namlich daß vnser vornemmen seye, nach den Macawischen Inßlen zuzäglen, daselbst die Fortification vnd starcke Vestung, so den Portugesen zugehörig zobelägen; Darauff wurde vns Instruction gegeben, wie sich ein jeder zuverhalten habe, sonderlich weilen beyneben dieser zeit die Flott der Portugesen von Macaw nacher Goa gemeinlich absäglen <sup>1)</sup>).

Den 25. Junij, sahen wir vor vns ein Schiff, zu dem eins von vnseren Schiffen abgesendt wurde, zuvernemmen wer dieselbigen seyen, da dann gefunden, daß es ein Chinesen Jonk seye, welche von der Kust China kommen vnd nach Malacca säglen wolten, weilen sie aber kein newen Paß hatten, wurden sie aufgehalten, vnd jhre Obersten deß Jonks auff vnseres Admirals Schiff gebracht, vnd jhr Schiff oder Jonk von etlichen vnseren Soldaten besetzt, damit sie vns nicht etwann-verkundschaftten könnten.

Zu End dises Monats hatten wir einen harten Wind, vnd gegen Nacht darauff ein schwär Wätter, von Donner vnd Blitz, daß man durch das stätswährende Wätterleuchten, die gantze Nacht durch hat sehen können, wie an dem heiteren Tag, litten auch grosse Rägen vnd plötzliche Travaden-Winden.

Anfangs Augusti 1660. sahen wir die Insul Demon oder Pulo-Demon <sup>2)</sup> vnd Pulo-Bissang <sup>3)</sup>, welche wir auff der rechten

<sup>1)</sup> Der Gouverneur von Formosa, Frederik Coyet, hatte um Assistenz gebeten. Man sandte Van der Laan mit 12 (oder 13) Schiffen und 600 Soldaten. Falls Formosa keiner Hülfe bedürftig wäre, sollte Van der Laan die portugiesische Stadt Macau angreifen.

<sup>2)</sup> Pulu Tjuman, an der Ostküste der Halbinsel Malakka.

<sup>3)</sup> Eine Pulu Pisang ist gemeint. Es gibt in Ostindien viele Inseln desselben Namens.

Hand liegen liessen, vnd fuhren hinüber gegen dem festen Land: In etlich Tagen hernach came vns ins Gesicht, die Küst von Coinam, Tunquin, vnd Campoia <sup>1)</sup>, kehrten aber gegen Abend allezeit widerumb von dem Land ab.

Den 12. dito fienge es an hart zu winden, so daß wir die Mars-Sägel einnehmen müßten; gegen Mitternacht lieffe der Wind vmb vns gantz widerwertig, vnd nam je lenger je mehr zu: Da wurde von dem Admiral ein Canon los geschossen, zum Zeichen, daß ein jeder solte sein Schiff wenden. In diesem Sturm kamen zwey Schiff nach zu ein ander, denen die Liechter in den Lanternen außgegangen, also daß sie ein anderen nit haben sehen, noch wegen so hefftigen gerausches der Winden vnd Wällen hören können, biß daß sie an ein ander kommen, da das einte Schiff, genant Achelis, dem Schiff New-Enchusen, vorwärts auff die seiten mit seinem Ancker in der Vorwand hangen geblieben vnd die gantze Wand hinweg gezogen, auch mit seinem hindertheil gegen der mitte deß Schiffs gestossen, daß sie alle beyde darvon hefftig beschädiget worden, vnd nichts anders vermeinten, als gantzlich zusincken; Sie hengeten an jhre Mars vnd Reen etliche Lanternen, vnd schossen jimmerdar, welches ein Zeichen war, jhrer grösten vnd äussersten noth, doch halff jhnen GOTT der HErr widerumb von einander, welches wir alsobald sehen könten an den Lanternen, die sie vberal brönnend hatten. Deß Morgens sahen wir von vnsrer gantzen Flott, der 13. Schiffen nit mehr als fünffe; vnd bliebe der Wind noch jimmer widerwertig mit einem fliegenden Sturm, daß wir ein Beyleger <sup>2)</sup> machen, vnd vns also in Gottes Namen treiben lassen müßten, biß auff den fünfften Tag, da der Wind widerumb an-

<sup>1)</sup> Quinam (Kinam), Tonking, Kambodja.

<sup>2)</sup> Ndl. „bijlegger“: das Schiff wurde in eine Position gebracht, welche in Bezug auf Wind, Wetter und Seegang am wenigsten gefährlich war.

fieng zu unserem nutzen vmb zulauffen. Deß anderen Tags hernach sahen wir ein Schiff, bald hernach widerumb zwey, als aber der Wind sich etwas geleet, liesse der Admiral den weissen Flac fliegen vnd ein Canon loß schiessen, zum Zeichen, daß die Schiffer vnd Capitain in Rath kommen söllind; da dann ein jeder seinen zufahl beklagte, wo aber die übrigen Schiff geblieben könnte keiner wüssen. Den zweyen obanzogenen beschädigten Schiffen, wurden von dem Admiral die Zimmerleut, Holtz, Laden, vnd anders, so auff anderen Schiffen waren, bewilliget, damit sie in währendem Schönem Wätter, jhren Schaden verbessern könnten. Als solches geschehen, wurden die Sägel widerumb beygemacht, vmb vnserer Reiß zufürderen: Wir hatten widerumb einen zimlich harten Wind, darbey die Schiffer vermeinten, nit weit mehr von den Insulen Macao zu sein. Nach etlich Tagen, als den 29. Augusti, fienge es gegen Abend widerum so plötzlich an zu winden, daß wir aussert dem Bisan-<sup>1)</sup> vnd grossen- alle Sägel einnehmen müßten; In derselben Nacht hatten wir noch ein viel harteren Sturm, als zuvor jemahlen, daß auch der Schiffer vermeinte, es werde ein Orengan<sup>2)</sup> darauff erfolgen, das ist, wann alle vier Hauptwinden zusammen stossen; welches sonderlich vmb dise gegend alle Jahr zuerwarten ist. Diser Sturm währte neun gantzer Tagen, da wir vor vngestümme deß Meers vnd häfftigem anschlagen der Wällen, auch plötzlichem treffen der Winden, nichts könnten kochen, auch nichts anders vermeinten, als daß Himmel vnd Erden zergehen solte: Bey disem Sturm könnten wir nicht mehr als vier Schiff zehlen, auch etliche mahl nur drey, so daß wir wegen den anderen Schiffen vnd diser so grossen Gefahr gantz betrübt waren: Hatten darbey auch sehr viel vnd streng Rägen-

<sup>1)</sup> Der Besan (das hinterste aller Segel).

<sup>2)</sup> Orkan (in der ndl. Matrosensprache zuwellen Orankaan).

Wätter, welches vns viel kranck Volck machet, etliche lagen an der Barbieri<sup>1)</sup>, (ist ein Erlamung an den Gliederen) etliche an der Wassersucht, vnd andere an dem Rohten-schaden<sup>2)</sup>).

Nach langwierigem vnd schwärem Wätter sahen wir dermahlen einst Land: Als nun der Wind sich etwas gelegt, erkannten wir, daß es die Maccaoischen Insulen waren; Darauff be-  
rahtschlagten die Schiffer, sie wolten allda ein Hafen suchen, vnd die Schiff vor Ancker legen, vmb daselbst frisch wasser widerumb einzunehmen; weilen aber vnserem Schiffer nicht wol bekant, wo ein kumlicher Hafen sein möchte, hatte er es dem Chinesischen Schiffer vbergeben, welchen wir hievor von dem Jonck in vnser Schiff namen, der da vorgab, daß es jhme sehr wohl bekant were, vnd deßwegen das Schiff zu regieren be-  
gehrte, so jhme auch zugelassen; Darauff er vermeint zwischen zweyen Felsen durchzusäglen; als wir aber auff ein Pistolen-Schutz nahe darbey waren, sahen wir noch ein anderen vnder dem Wasser verborgenen Felsen, so bald solches dem Schiffer angezeigt, ließ er das Schiff vor dem Wind vmbblaffen, vnd kehrten widerumb in See, da funden wir auff der anderen seiten der Insul einen Hafen, allda wir mit vier Schiffen zuanckeren kamen.

Den 10. September, gegen dem Abend, sahen wir durch anscheinung der Sonnen an die weissen Mauren, die Festung Maccao, auch etliche Portugesische Schiff, die daselbst in dem Hafen lagen: Da wurde eins von disen vnseren vier Schiffen außgesandt, vmb zusehen, ob dann keines mehr von den vbrigen 9. Schiffen anzutreffen seye: Selbigen Tags kamen zwey von vnseren Schiffen in den Hafen zu vns, deren das einte sein grossen Stängel verlohren hatte, vnder denen auch viel kranck-

<sup>1)</sup> Beri-beri (eine Ernährungskrankheit, Avita minose).

<sup>2)</sup> Vielleicht Rote Ruhr.

ne waren: Nach dreyen Tagen langten widerumb zwey bey vns an, ohne einigen schaden, deren das einte (Hector von Troja) von dem ersten Sturm an, von vns außgeblieben: Zu disem kamen hernach von dem anderen Sturm, zwey andere, welche drey zusammen sind getriben worden, biß vnder die Kust von Cuinam, allwo eins auß jhnen (genant Gorcum:) An den Felsen getrieben, daß es in stucken zerschmätteret, auch alles Haab vnd Gut deß Schiffs, sambt allem lebendigem darauff, in Grund gesuncken. Auff disem Schiff waren 150. Persohnen, allerley nothwendiger Vorrath von Waaffen vnd Kriegs-Zeug, sonderlich fünff schöne neue Fewr-Mörsel, sambt den zugehörigen Granaten: Das ander Schiff, genant Ter Veer, könten sie nit vernemmen, wo es möchte geblieben sein <sup>1)</sup>).

Den 14. September, langte widerumb ein Schiff an, welches seine grosse Ree gebrochen vnd sein Kreutz-stängel verlohren hatte; deß Tags liesse der Herr Admiral sein Schalupp aussetzen, vnd fuhr selber von Schiff zu Schiff, zubesehen, wie es mit allem beschaffen, sonderlich was für Volck vorhanden sein möchte, da er dann mehr als den halbigen theil krank gefunden, deßwegen liesse er den gemeinen Kriegs-Rath zusammen beruffen, vmb zuberachtschlagen, ob er mit so wenig Volck, die Festung Maccao, welche den Portugesen zugehört, angreifen dörfte; So haben sie allzumahl gut funden, weil das Principal-Schiff, da aller Kriegs-Vorrath auff ware, zu grund gangen, vnd noch sonst drey Schiff manglen, daß wir vns nach der Insul Formosa oder Tejoan <sup>2)</sup> begebend, vnd allda fünff Monat wartend, vnder dessen die Truppen zuvermehrten, vnd die krank-

<sup>1)</sup> Die Ter Veer war am 25sten wieder praesent.

<sup>2)</sup> Thai-wan: Dorf oder Flecken an der Westküste Formosa's, wo (1624) das Fort Zeelandia angelegt war. Vorher hatte die Compagnie eine Verstärkung auf Pehu gehabt, einer Insel der gegenüberliegenden Pescadores oder Fischermanns-Inselgruppe.

knen zu curieren. Hernach dann wollind wir, auff nechstkünfftigen Sommer, vnser vorhaben werckstellig machen, darauff theten wir all vnser bestes, die Fässer widerumb mit frischem Wasser zuzufüllen.

Auff diser Insul haben wir anders nichts gefunden als viel Osters-Banken, deren rund vmb dise Insul viel anzutreffen. Vnd weilen vnser Hoch-Botsman allhier vnglücklich vmbkommen, als haben wir diser Insul den namen gegeben, die Hoch-Botsmans Insul.

Als nunmehr ein jedes Schiff sich mit allen nothwendigkeiten zum absägen fertig gemacht, hatte der Admiral ein Gastmahl angestellt, vnd darnach die Ancker aufzuwinden befohlen, da wir dann vns in dem Namen Gottes widerumb in den See begeben, vnd vnseren Lauff nach der Insul Formosa gestelt.

Den 25. September, sahen wir von ferne ein Schiff, da es nun näher zu vns kommen, erkanten wir, daß es eins von den vnseren war, genannt Ter Veer<sup>1)</sup>, welches grosse noth außgestanden, vnd ein Nacht auff Sand gesessen, wußte aber nichts von den zwey noch restierenden Schiffen, Da sägleten wir etlich Tag lang mit gutem Wind, kamen aber von Tag zu Tag, je mehr vnd mehr in Kälte: Vnsere Steurleuth vermeinten nicht weit mehr zu sein von der Insul Formosa, derowegen fleissige Außsicht vnd Wacht gehalten wurd, ob das Land gesehen werden möchte.

Den 5. Octob. sahen wir das hohe Gebirg der Insul Formosa, bey welchem die Steurleuth abnamen, daß wir noch bey 50. Meylen von Tejoan<sup>2)</sup> sein müßten. Morndrigen Tags sahen wir die Insul Laggimoi<sup>3)</sup>, die von der Insul Formosa bey acht Meylen sich hinauß in See streckt; Gegen dem Abend sahen wir den Berg Tangooy vnd den Affenberg, da nicht weit darvon ein

<sup>1)</sup> S. s. 36. <sup>2)</sup> Thai-wan. <sup>3)</sup> Gemeint ist die Insel Lambai.

frische Rivier, genant Bangsooy <sup>1)</sup> von dem Land in See fließt, daselbst wir auch vnser Ancker fallen lassen, vnd ein Tag vnd zwo Nächst, wegen contrari-winds allda verblieben. Deß anderen Tags, Morgens früh, wunden wir vnser Ancker widerumb auff, vnd sägleten Vormittag biß auff der Suder-Ree vor Tejoan, allda wir noch eins von vnseren Schiffen angetroffen, welches sich durch harten Wind dahin begeben müssen. Als nun vnser Admiral nach Land gefahren, hat der Gubernator daselbst namens Fridenrich Conjet <sup>2)</sup>, alsobald etliche Galliot vnd Schaluppen außsetzen, vnd vns abholen lassen, bevorderst aber die krancken, deren bey 600. waren, so daß keiner einen einigen tritt gehen könnte, sonder müßten samptlich nach dem Spittal getragen werden. Hernach wurden die Schiff zu mehrer sicherheit in den Hafen Piscatores <sup>3)</sup> geschickt, wegen gefährlichkeit dieses Platzes vnd plötzlichen Travaden-Winden, so sich allhier erheben. Dieser Platz Piscatores (also genant wegen deß schönen Fischfangs) liget 12. Meylen von Tejoan; Da liget etliche gebrochene Insulen beysamen, zwüschen welchen die Schiff füglich Anckeren können.

### BESCHREIBUNG DISER INSUL FORMOSA UND TEJOAN

Dise Insul Formosa ligt auff 23. Gradus bey Nord der Linien,

---

<sup>1)</sup> Tangooy und Apenberg findet man nur auf den älteren Karten, an der Küste der Hauptinsel, nördlich von Lambai. Pangsoya (Bangsooy) befand sich in derselben Gegend, s. die Karte in Valentijn's Oud en Nieuw Oost-Indië IV. 2.

<sup>2)</sup> Frederik Goyet oder Coyett.

<sup>3)</sup> Die Inselgruppe, portug. Pescadores genannt, westlich von Formosa mit dem Hafen Pehu, der weit sicherer war als die Reede von Thai-Wan. Die Holländer hatten im Jahre 1622 eine Verstärkung dort errichtet (Pehu) aber siedelten im Jahre 1624 nach Thai-wan über. Eine sehr schöne handschriftliche Karte der Pescadores, vom Jahre 1663 datierend, ist im Allgemeinen Staatsarchiv im Haag erhalten (Karten-Inventar, Suppl., No. 139).

wie auch Tejoan, so ein Canon-schutz von Formosa abliget. Diese Insul liget 24. Meylen von dem Fuß-Vesten-Land von China, vnd 12. Meylen von den Insulen Piscatores: Tejoan, ist auff zwo Stund lang, vnd bey einer Vierthel Stund breit, streckt sich an der Ost-Seiten in die lenge, von daselbst kan man zu gewüssen Zeiten, wann das Meer ablaufft, hinüber auff Formosa zu Fuß kommen; Ist sonst ein dürr vnd vnfruchtbarer Platz, darauff die Haupt-Festung der Holländeren steht, so sie Seelandia heissen, allda der Gubernator sein Wohnung hat. Sind auch neben anderen Wohnungen etliche Packhäuser, darinn sie alle köstliche Wahren, mit denen sie handeln, verwahrend. Ausserthalb diser Festung, vngefaher eines Pistolen-schutzes weit, ist ein Vorstatt <sup>1)</sup>, darinn der meiste theil Häuser von den Chinesen erbawet worden, dahin sie allerley köstliche Wahren auß China bringend, vnd gegen anderen mit den Holländeren verhandelnd.

Formosa streckt sich von Suden nach Norden in die lenge bey 200. Meylen, vnd in die breite als Ost vnd West, bey 50. Meylen; In disem Land gibts viel hohe Gebirg, die meisten-theils noch vnbekant sind, sonderlich die Einwohner derselben. Die Ebne rund vmb dieses Land, welches gantz fruchtbar ist, wird auch neben den eingebornen Formosanen, von viel 1000. Chinesen bewohnt, welche wegen der stätigen Kriegen, die sie mit den Tartaren führen, vnd von jhnen seith langen Jahren hefftig verfolget werden, vmb sicherung halben allhar sich begebend, müssen aber der Holländ-Ost-Indischen-Compagnie grossen Tribut vnd Schatzung geben. Diese Leuth sind darneben arbeitsam vnd fleissig das Land zu bawen vnd zu pflanzen.

---

<sup>1)</sup> Die Stadt Zeelandia auf derselben Landesspitze wie die Festung Zeelandia und östlich von dieser Festung. Quer gegenüber Zeelandia, an der Küste der Hauptinsel, befand sich der Flecken „Provintia“.

In disem Land werden zu zeiten deß Jahrs vielmahlen schwäre Erdbewegungen gespürt, wie auch bey meiner zeit geschehen: Als im Januario 1661. Deß Morgens früh vmb die sechste stund, fieng der Erdboden erstlich an sich zuerschütteren, vngfar bey einer halben stund lang, daß man nicht anders vermeinte, als daß sich das Erdreich zerspaltten werde, darvon 23. Häuser in der Vorstatt vmbgefallen vnd die Festung Seelandia von einem orth zu dem anderen gespalten; Nach disem erschüttern erfolgte ein langsammes bewegen, gleich einem Schiff das von den Wällen hin vnd her bewegt wird, dises währete drey stund lang, daß kein mensch auff den Füßen bleiben könnte. Damalen lagen drey Schiff in dem Hafen vor Ancker, welche auch von dem bewegen deß Wassers, so wol als die Erden, hefftig erschütteret vnd hin vnd wider geworffen worden, daß sie anderst nichts vermeinten, dann daß das Schiff sich gantz vmbweltzen oder sonsten zerspaltten solte. Unaußsprechliche Wunder Gottes sahen wir damahlen, dann das Wasser durch das bewegen sich so hoch erhebe, daß es viel höher schinne zu sein als die Erden: Dises bewegen so wol auff dem Wasser als auff dem Land, ist bey 6. Wochen lang gespürt worden. Hernach ist gefunden worden, daß sich die Erden an vielen orthen, sonderlich in dem Gebirg zerspaltten habe, welches von den Einwohneren dises Lands, niemahlen also schröckentlich erlebt worden. Als die Chinesen gefragt wurden, woher dise Erdbewegungen kommind, gaben sie zur antwort, daß starcke Winden in der Erden verborgen ligen, welche jhren außgang nicht bekommen können, dannenhar sich das Erdreich also erschütte.

Alhier gibt es sonst gemeinlich durch das gantze Jahr grosse Fahl-Winden <sup>1)</sup>, so daß die Schiff welche sich alhier zu Ancke-

<sup>1)</sup> Fallwinde.

ren begeben, in höchster gefahr sind; Dannenhar so bald die Schiffer einen külen Wind gespüren, hawen sie jhre Anker ab, weilen sie nit weil genug haben selbige auffzuwinden, damit sie sich bey zeiten in See begeben könnind, dann sich daselbst herum auch viel verborgene Klippen vnd Sandplätz befindend.

Wunderliche Exempel deß Starcken Winds sahen wir, in dem daß ein Schiff auff der Norder-Ree <sup>1)</sup>, vor vier Anckeren gelegen, von dem Wind gantz vmbgeschlagen worden.

Item ein Galliot, so wol geladen vnd vor vier Anckeren gelegen, deren Seil nach vnd nach gebrochen, ist von dem Wind erhoben, vnd auß dem Wasser vber Baxamboj <sup>1)</sup>, den also genannten Sand-platz, vngfahr einen Mußqueten Schutz weit getragen worden.

#### VON DEN EINWOHNEREN DIß LANDS, FORMOSANEN GENANT

In dem vnbekanten Gebirg dises Lands, gibt es ein gattung gleichsam gantz Wilde-menschen, welche (s. h.) über jhren hinderen einen Stil haben, gleich einem vnvernünfftigen Thier, die gemeinlich einer Spangen lang sind: Dise Leuth sind gantz einsam vnder jhnen selbst, wann sie andere Einwohner, denen sie hefftig feind sind, bekommen können, bringen sie dieselben sehr elendiglich vmb's Leben. Gegen Norden dises Lands, in dem Gebirg, gibt es auch ein art zwar vnbekandte Einwohner, welche aber mit anderen auff dise weiß handeln: Die haben ein gewissen Platz, dahin sie Jährlich zweymahl kommen, vnd bringen mit sich Goldsand, und ander vngeseubert Gold,

<sup>1)</sup> Die Reede westlich von der Sandbank Bacsenboij; von dieser Reede kam man durch den Nord-Kanal vor die Festung.

<sup>2)</sup> Name der grossen Sandbänke, welche sich nordwestlich von der Festung Zeelandia ausdehnten. Zwei Durchfahrten (Nord- und Süd-Kanal) führten nach der Festung. Auf den Bänken befand sich eine Redoute, Zeeburch genannt, und ein kleines Dorf, das Lacjemue hieß.

welches sie auff selbigem Platz bleiben lassen, vnd widerumb hinweg gehen: Die anderen dann mit denen sie handelnd, als sonderlich die von Faberlang, bringen auch auff solche weiß andere Wahren dahin, als Kleidungen vnd anders, so den Wilden sehr angenehm ist: Darnach kommen die Bergleuth widerumb dahin, vnd wann sie dann meinen, daß sie gnug für jhres Gold bekommen, so nemmen sie die Wahren mit sich; wo aber nit, so nemmen sie jhr Gold widerumb: Hernach kommen auch die anderen, vnd nemmen was sie allda finden, entweders das Gold oder jhre Wahren, darnach sie sich dann ins künfftig zu richten wüssend. Also handeln auch die Holländer mit jhnen. Diser Platz da sie wohnen ist sehr vngesund, gleich anderen Orthen, da auch Gold gefunden wird, sonderlich denen, so nicht allda gebohren werden, also daß kein Mittel zu finden, ohne grosse gefahr vnd kranckheiten dahin zu kommen. Nicht weit darvon an dem See-Strand auff einer kleinen Insul haben die Holländer eine Festung, darinn continuiertlich eine starcke Garnison ligt, wird genant Gilang <sup>1)</sup>, welche die Spannier vor zeiten dahin gebawen, vnd eben ein gleiche Handlung mit obigen Bergleuthen gehabt, hernach aber jhnen von den Holländeren abgewunnen worden.

Die Einwohner dann in dem flachen Land, sind allzumahl vnder der Holländeren Jurisdiction, halten auch bestendigen Frieden mit jhnen, dannenhar die Holländer etliche Kirchen vnd Schulen daselbst herumb auffrichten lassen, damit sie die Leuth nach vnd nach zum Christlichen-Glauben bringen könnind: Zu dem End auch der Hochgelehrte Herr Hambruch <sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Kelang, an der Nordspitze Formosa's (Spanisch 1626—1642).

<sup>2)</sup> Nicht Hambroek sondern Daniel Gravius übersetzte die Evangelien Matthäi und Johannis, Hambroek revidierte sie. Die Arbeit wurde in Amsterdam gedruckt und bei Michiel Hartogh, 1661 herausgegeben, (Neudruck

Diener deß Göttlichen Worts, jhre Sprach, durch Lateinische-Buchstaben, in Schrifft gebracht, welches jhnen zuvor gantz vn bekant war, hat auch hernach die gantze Heilige Schrifft in jhre Sprach übersetzt, dardurch er in kurtzer Zeit viel zu vnserm Reformierten Christlichen Glauben gebracht, auch die Kinder getaufft, vnd in Schreiben vnd Lesen gelehret vnd in den Schulen auffgezogen werden: Wie dann dise guter Art vnd einfaltige Leuth sind. Die nahe den Suden oder Mittag wohnen sind schwartz von Farb, die gegen Norden aber etwas weisser oder Gäl; sind geschwind im lauffen, so daß sie auch einem Hirschen in seinem vollen lauff zu kommen vnd erlauffen mögen. Sind auch sehr geschickt vnd fertig mit jhren Bogen, Pfeil vnd Hassagayen, darzu sie von Jugend auff gehalten werden; dann alle Tag haben sie ein gewüsse Zeit, da sie sich gegen dem Ziel zuschiessen üben, derjenige aber der das Ziel nit erreichen kan, der bekommet keinen Bissen zu essen, biß daß er in das Ziel schiesset; Dises Exercitium gebrauchen sie so lang, biß daß sie sich verehlichen, hernach dann müssen sie sich dem arbeiten ergeben, das Land zu Bawen vnd zu Pflantzen, vnd also für sie vnd jhre Haußhaltung Nahrung schaffen: Pflantzen aber nit mehr, als sie für jhre Lebens-Underhaltung gnug zu haben vermeinend. Ihre Häuser vnd Wohnungen sind sehr schlecht vnd einfaltig gebawen; Ihre Kleider die sie tragen machen sie selbst, auß der jnwendigen Rinden gewüsser Bäumen, welche so zart, als Seiden anzurühren, die wüssen sie sehr schön zurüsten, vnd zu spinnen, darauß sie dann Tuch vnd Kleider machen. Sie tragen lange Röck gleich einem Hembd, biß auff die Füß: Auff der Nord-Seit aber, da es etwas Kalt ist,

---

von W. Campbell, London Trübner & Co, 1888). Ausserdem schrieb Gravius ein „Formulier des Christendoms“ in einer formosanischen Sprache, Amsterdam 1662.

nehmen sie Fähl oder Häut von Hirschen, die könnend sie kunstlich bereiten, darauß sie dann lange Röck machen.

An der Suder-Seiten dieses Lands, kommen die Einwohner, welche in dem Gebirg wohnen, zu Zeiten hinunder in daß flache Land mit einer grossen anzahl bewehrten Volcks, vnd thund daselbst grossen schaden, sonderlich in der Landschafft Cardanang <sup>1)</sup>, da sie alles rauben vnd mit sich nehmen, was sie finden vnd mit nemmen können, thund auch grossen schaden mit brönnen, da sie gantze Dörffer zugrund richten. Als nun ein gleiches eben diser zeit dem Herren Gubernatoren vorkommen; Hat er alsobald Einwohner von etlichen orten mit jhren Wehr- und Waaffen, nebend 200. Holländeren auß der Garnison von Tejoan zusammen beruffen lassen: Vnd darüber zu einem General geordnet Herren Harthauer <sup>2)</sup>.

Anno 1661.

Den 14. Febr. 1661. Sind wir, als die 200. Mann von Tejoan zu Schiff gangen vnd sägleten nach den Suden, kamen in vier tagen glücklich vor Cardanang, da wurden wir ans Land gesetzt, vnd blieben die Nacht im Feld liegen, vnd warteten vnserm übrigen Volck, den Einwohneren, welche über Land giengen, vnd in grosser anzahl dieselbige Nacht ankamen.

Dise Landschaft Cardanang wird geregiert von einer Frawen, welche vns viel guts in Speiß vnd Tranck erzeugte, die auch den Holländeren wol gewogen ist, wird von jhnen anderst nicht genant, als die gute Fraw von Cardanang; ist allda so viel als ein Königin.

Darauff wurden in der Nacht etliche Spionen außgeschickt

---

<sup>1)</sup> Bei Valentijn, Oud en Nieuw-Oost Indiën (Amsterdam, 1624/'26): Carde-man. <sup>2)</sup> Mr. David Harthouwer.

zu erfahren, ob die Wegen auff das Gebirg offen wären, vnd ob sie auch gute Wacht hielten; Gegen Tag kamen sie widerumb zu vns, vnd brachten zeitung, daß die Wegen sehr eng vnd vberal mit grossen Steinen behänget, die mit kleinen Rotting oder Canen <sup>1)</sup> angebunden waren, welche sie, wann Volck hinauff begehrt, abhawen, die dann durch diesen engen Weg hinab trohlen, vnd alles zu Boden schlugen. Deßwegen gut gefunden, daß wir den gantzen Berg vmbmarschierten, damit wir bey einer wüsten Einöde, welche vnseren Einwohneren wol bekant, hinauff kommen könnten; Morndrigen Tags marschierten wir den gantzen Tag zwüschen den Bergen biß auff den Abend, da wir bey einem lauffenden Wasser vnser Läger geschlagen, vnd dieselbige Nacht gute Wacht gehalten. Deß anderen Tags marschierten wir weiters fort, vnd kamen auff den Abend vnder die seiten deß Bergs, da sie auff der anderen seiten entgegen ihre Wohnungen hatten; Wir hielten dieselbige Nacht scharffe Wacht, vnd lagen still ohne einiges Fewr machen. Deß Morgens früh machten wir vns auff, vnd nach dem sich ein jeder mit einem Bambus voll Wasser versorget, fiengen wir an den Berg aufzusteigen, welches vns wegen der gähe nicht were müglich gewesen, wann wir vns nicht an dem kurtzen Gestäud hätten halten können; Wir hatten auch zwey Feldstuck bey vns, welche die Einwohner hinauff trugen, welches jhnen minder zuthun gab als vns mit vnserem ledigen Leib, weilen sie deß Bergsteigens gewohnt waren. Gegen Mittag kamen wir halben wegs auff den Berg, weilen aber wegen hefftiger Sonnen-Hitz etliche vnder vns jhr Wasser außgetruncken, vnd auß mangel desselbigen halb verschmachtet, vnd nicht weiters mehr kommen könnten, wurde vnser General genöthiget, etliche von den Ein-

---

<sup>1)</sup> Portug. Cana oder Canna: Rohr; dasselbe wie Rotting (von Malaiisch rotan).

wohneren zuruck zu schicken, vmb frisch Wasser zu holen. Wir begaben vns weiters hinauff, also daß gegen Abend ein Stund nach der Sonnen vndergang, das erste Fänlein zu oberst auff dem Berg war: Es gienge aber biß nach Mitternacht ehe der letzte Mann hinauff kommen, weilen wir nur Mann für Mann marschieren könnten. Dises steigen verursachete vns einen vn-säglichen Durst, vnd funden doch kein Wasser, daß wir vns erlaben könnten. Dise Nacht wurde gute Wacht gehalten, so daß sich keiner dörrfte schlaffen legen.

Deß Morgens früh, nach dem vnser Kriegs-Prediger ein of-fentlich Gebätt mit vns gehalten, begaben wir vns auff den Weg, vnd marschierten noch anderthalbe gute Stund, ehe wir jhre Wohnungen sehen könnten; Darauff wurden wir in vier Compagnien getheilt, vnd an vier Orthen anzufallen verordnet; Marschierten also Berg ab auff sie zu, welche vns in jhren Häu-seren gewartet, (die sonderbar eingemauret vnd auch vmb das gantze Dorff von Schwartzem Taffelstein ein Mauren ware,) da wir nun nach hinzu kamen, fiengen sie an hefftig mit Pfeilen auff vns zu zuschiessen, deßwegen wir auch mit vier Compag-nien zugleich anfiengen zu schargieren, die Trommen schlagen, vnd Trompeten blasen; Welches vnder jhnen ein grossen schrücken gemacht, sonderlich das Geschütz, weilen der meiste theil vnder jhnen jhr Lebtag kein Schieß-gewehr gehört oder gesehen, vnd etliche von jhnen darmit nidergeschossen worden, darauff sie so grausamlich anfiengen zuschreyen, daß wir jhren verlohrenen muth wol haben vermercken können. Darauff sie alsobald jhre Wohnungen verlassen, vber die Mauren gesprun-gen, vnd den Berg hinauff geloffen, gleich als Katzen, vnd noch etliche im fürüber lauffen von vnserem Volck verwundet; Auch einen Bootsgesellen, der Dursts halben zuruck bleiben müssen, vnd mit Lonten vnd etlich 100. Patronen für die Mußquetierer

geladen war, jämmerlich vmbgebracht, in Stücken zerzehrt, vnd ein jeder der darvon hat können bekommen, ein Stuck Fleisch oder ein Bein genommen. Hernach das Pulffer auff die Erden gesäyet, vermeinende daß es wachsen werde. Sie bekamen auch noch die, so das einte Feldstück trugen, vnd weilien sie gantz Wehrloos waren, liessen sie das Stuck stehen, vnd machten sich darvon; Als aber dise zum Stuck kamen, welches in einer Laveten gelegen, auch wol geladen war, wüßten sie nicht was sie darmit machen wolten, vermeinten es zuverbrennen, zündeten die Laveten an, welche wegen deß Pächts gern brante: Sie blieben in grosser anzahl rund darumb stehen; So bald aber die flammen an die Pfannen kam, vnd das Stuck loos gieng, fielen sie allzumahl zur Erden, vnd liessen das Stuck ohne mehr anrühren stehen, welches wir mit einer Compagnie wider holleten.

In jhren Häuseren funden wir viel Tranck, welches sie Masicau <sup>1)</sup> nennen, ist ein gut Tranck, wird von Reiß gemacht, vnd etlich Jahr vnder die Erden begraben. Wir funden auch trockene Ubeß <sup>2)</sup>, ist ein gewisse Wurtzel, welche an statt Brots gegessen wird. Item funden wir Schwein- vnd Hirschen-Fleisch, so auch vnder die Erd begraben, vnd mit Rinden von gewissen Bäumen eingesaltzen, mit welchen sie das Fleisch so köstlich wüssen zubewahren, als ob es natürlich Saltz were. In jhren Häuseren funden wir auch viel Todten-Köpff, welche sie von jhren Feinden behalten, sich der grossen Thaten jhrer selbst oder auch jhrer Vor-Elteren zuerjnnern, vnd selbiger, wann sie frölich seyn wollen, als Trinckgeschirr zugebrauchen.

Nach dreyen Tagen, da wir vnder dessen da verbliben, ha-

---

<sup>1)</sup> Ein einheimisches Wort?

<sup>2)</sup> Malaisch „Ubi, -is“, eine zu der Familie der Dioscoreen gehörige Erdfrucht.

ben wir alles in Brand gesteckt, vnd sind hernach Morgens früh abgemarschirt, vnd den nechsten Weg, der mit Steinen behenget war, gebraucht: Als wir nun weiters den Berg ab kamen, sahen wir sie widerumb bey jhren Häuseren, die sie außlöschten. Gegen dem Abend kamen wir wider vor Cardanang, da vns vnser Oberster liesse Läger schlagen, vnd von wegen vnser wohlverhaltens etliche vnd 20. Potten mit Massicau, vnd etlich Kanten Arac geben.

Morndrigen Tags als den 27. hernach wurde alles Volck widerumb nach den Schiffen gebracht, vnser Oberster aber mit noch etlichen Officiereren ritten zu Pferd nach Teioan, wir wunden vnser Ancker auff, vnd sägleten fort. Im dritten Tag hernach kamen wir auff ein Canon-schutz nach zu der Ree vor Tejoan da wir mit vnserem Schiff, genant Maria, auff einen Sand-Platz auffgefahren, vnd drey mal nach ein ander gestossen; darauff wir alsobald vnser Canon gelößt, damit vns die anderen Schiff vom gantzlichen verderben erretten möchten; Doch kurtz hernach hat sich das Schiff GOTT lob wider gewendt, vnd ist loß kommen: Diesen Tag kamen wir wider auff die Ree, wurden mit Boot vnd Schaluppen abgeholt, vnd marschierten in vollem Parat deß Gubernatoris Hauß vorbei, da wir jhme zu Ehren vnd zum Zeichen vnserer Victori, die wir erhalten, ein Salve gaben.

Den 4. Martij, ist vom Teioan ein Ambassador nach der Kust von China abgesandt, vnd mit dreyen Schiffen auß dem Hafen Piscatores <sup>1)</sup> abgesäglet: Die vbrigen Schiff wurden auch widerumb mit Victualien versehen, vnd zwey nach Japan mit Zucker vnd Hirschen-Fählen beladen, vnd 2. die schon zuvor mit Pfäffer beladen nach Persien geschickt: Hernach die vbri-

---

<sup>1)</sup> S. s. 38.

gen drey sind mit dem Herren Van der Laan vnserem zuvorge-  
wessenen Admiral, der vns von Batavia geführt, mit noch etli-  
chen hohen vnd nideren Officiereren widervmb nach Batavia  
abgesäglet, weil der Gubernator dieses Platzes jhme nit wolte  
zulassen, daß er, wie sein fürnemmen ware, widerumb mit sei-  
ner Schiffs-Flott sambt seinen Völckeren, vnd die er von Bata-  
via gebracht, vnd der Meinung, noch mehr auß den Garnisonen  
dasselbst mit sich zunemmen, nach Macao fahren, allda die Por-  
tugesische Festung zu belegeren: Und daß auß der vrsach, wei-  
len diser Gubernator selbst alle Tag den Feind zu erwarten  
hatte <sup>1)</sup>).

Den 29. dito wurden 12. Mann von Tejoan nach Bimabaa <sup>2)</sup>  
gesandt, auff ein Platz, der auff der andern seiten der Insul For-  
mosa nach dem Ost liget, die daselbst ligende Garnison zu ver-  
stercken. Etliche wurden nach Farbaron, vnd Ilapp <sup>3)</sup> com-  
mandiert, welches zwey sehr vngesunde orth sind, also daß  
einer kaum 9. Tag daselbst gesund bleiben kan: auch etliche  
nach Tangooy <sup>4)</sup> vnd nach der früschen Rivier, welches zwen  
Päß sind, an das Land zukommen, selbige zubesetzen: Es wur-  
den auch bey 50. Soldaten commandiert welche nach Tam-  
schvi vnd Gilang <sup>5)</sup> (die bey 60. Meylen von Tejoan nach Nor-  
den ligen) mit einem Schiff hingsandt, dise zwo Festungen da-  
selbst auch zuverstercken, neben anderen Pässen vnd Meer-

---

<sup>1)</sup> Van der Laan meinte daß Formosa viel weniger Gefahr laufe als Goyet  
nach Batavia berichtet hatte. Er kehrte nach Java zurück und hinterließ nur  
drei Schiffe seiner Flotte mit den Soldaten, welche sie angebracht hatten.

<sup>2)</sup> Pinaba an der Ostküste.

<sup>3)</sup> Farbaron ist vielleicht Favorolang, etwas nördlich von Tai-wan. Ilapp  
ist auf den Karten nicht nachweislich.

<sup>4)</sup> S. s. 37.

<sup>5)</sup> Tamsui und Kelang nicht weit von der Nordspitze Formosa's.

Häfen dises Lands; Sonderlich auch die Festung Sicam <sup>1)</sup>, die auch auff dem festen Land Formosa, gegen Seelandia vber ligt.

Den 6. Aprilis, wurden etliche Chinesen in dem Land gefangen, die sich in Holändische Kleidung verstell, vnd bey Nacht andren Chinesen, die da auff Formosa wohnen, das jhrige geraubt, welche gefenglich nach Tejoan gebracht, vnd kurtz hernach auffgehenckt worden.

Den 15. Aprilis, in der nacht vmb die 12. stund, ist ein wunderlicher Rumor in der Festung Selandia auff dem Bollwerck, genant Mittelburg, geschehen; Umb dise stund, da alles Volck schlieff in der Corde-garde, geschach es, daß wir gleichsam in einem Augenblick allzumal von dem Schlawff auffwachten, vnd ein jeder nach seinem Gewehr sprung; etliche zündeten jhre Lonten an, etliche hatten ihre blosse Dägen, andere mit ihrem Harnisch angethan, namen ihre Picquen, vnd lieffen also vnder einander; vnd da einer den anderen fragte, warumb es zu thun seye, fragte diser widerumb, vnd könnte keiner dem anderen nichts sagen, doch endlich wurden wir mit grosser müh widerumb gestillet. Dises ware ein vorbild vnser hernach folgenden schwären Belägerung, vnd vilfaltigen unruh. Es lagen noch drey Schiff von den vnseren in dem Hafen, auff der Ree, welche wir in der anderen Nacht darnach ein stund vor Tag sahen, als wären sie allzumahl in einem Brand, vnd ob sie mit den Stucken scharschierten, hörten aber kein Schlag oder Schall. Die hingegen so auff dem Schiff waren, sahen als ob die gantze Festung in Feuer vnd Flammen wäre, vnd ob sie auch mit den Stucken spilten; So bald aber der Tag anbrach, sahen wir, daß es alles nichtig ware. Es wurden auch

---

<sup>1)</sup> Nahe am Flecken Provintia auf der Hauptinsel, gegenüber Zeelandia. Sicam wird öfters Sacam genannt.

etliche Nächten nach einander viel Gespänst, die mit einander Fochten, vor der Festung auff dem Feld gesehen.

Den 29. Aprilis, vormittag wurde in dem Wasser vor dem Newen Werck, ein Mann gesehen, der sich dreymahl nach einander auß dem Wasser erhoben vnd erzeugt hat, könten aber nicht finden, daß dazumahl jemand ertruncken were. Dito nachmittag wurde vnder dem Bollwerck, genant Hollandia in dem Wasser ein Meer-Fraw, mit einem langen gälen Haar gesehen; welche sich dreymahl nach einander auß dem Wasser gelassen: Dises alles waren zeichen vnd vorbild vnserer folgenden Belägerung.

BELÄGERUNG DER FESTUNG SELANDIA<sup>1)</sup> AUFF TEJOAN, WIE DIESELBE UND AUCH DAS GANTZE LAND FORMOSA VON DEM SELBST AUFFGEWORFFENEN KÖNIG VON CHINA COXINY GENANT, UBERFALLEN UND EINGENOMMEN WORDEN

Den 30. Aprilis 1661, deß Morgens vnd auch dieselbe gantze Nacht, ward ein sehr dicker Näbel, also daß man nicht in die Ferne hat sehen können, so bald aber der Näbel gewichen, sahen wir eine solche Flott schiffen, namlich Chinesische Jonken

---

<sup>1)</sup> Die Situation ist am besten ersichtlich auf einer im Haager Reichs-Archiv aufbewahrten handschriftlichen Karte, die im Jahre 1652 von Cornelis Plochoy gezeichnet worden ist (s. Inventaris der Kaarten, Eerste Supplement, 1914, p. 148, No. 141\*).

Festung und Dorf Zeelandia lagen auf dem dickköpfigen Ende einer sehr schmalen, von der Hauptinsel sich nach Norden erstreckenden Landzunge. Nach Westen wurde diese Landzunge vom Meere, nach Osten von einer Bucht (etwa wie eine Lagune) bespült. Quer gegenüber (östlich von) Seelandia, an der andern Seite der Bucht, lag das Dorf Proventia (vielleicht identisch mit Sakam oder Sikam). Dort befand sich eine kleine Verstärkung.

In nordwestlicher Richtung von Zeelandia dehnte sich eine teilweise trockenfallende Bank, die „Plaat van Bacsenboij“ aus, in welcher zwei Fahrwasser waren: 1. der Süd-Kanal, 2. der Nord-Kanal und noch nördlicher ein dritter, weniger gebrauchter Kanal, das Gat (Loch) von Lacsjemue (Lag-

vor dem Hafen vor Baxamboj in See ligen, daß wir dieselbe nit vbersehen, viel weniger zehlen köntend. Es waren so viel Mast-Bäum, daß es wie ein dürrer Wald schinne, dises sahen wir gleichsam verstürtzt vnd mit verwunderung an, weil niemand auch der Hr. Gubernator selbsten dessen möcht erwarten, vnd man nit wüßte, ob es Freind oder Feind wären. Sie vertheilten dise jhre Schiff in drey theil: Der einte theil von Ihrer Schiffs-Flott zogen jhre Ancker widrumb auff vnd sägleten der Festung Seelandia vorbey nach der Sudseiten von Formosa, da sie zwüschen Tangoy vnd der früschen Rivier geankeret; Ist bey 4. stunden von Tejoa <sup>1)</sup>. Die andere Flott begabe sich nach der Nord-Seiten von Formosa, da sie zwüschen dem Festen Land Formosa vnd dem Sand-blatz Baxamboj, allda ein öfning ist, in den Inneren Hafen zu kommen, genant das Laggimois-Loch, geankert habend, vnd den meisten theil deß Volcks alsobald ans Land gesetzt. Die drite Flott dann blibe auff dem Platz vor Baxamboj ligen, vngefahr ein guten Canon-Schutz weit von vnseren drey Schiffen welche da auff der Ree lagen.

Welche sambtlich jhres Volck ans Land gebracht, die Päß besetzt, vnd die Einwohner deß Lands feindlich angegriffen, es seye gleich von jhrem eignen volck als Chinesen, oder Formosanen, da sie alles was sich wider sie in Wehr stelte, nidergemacht vnd elendiglich gemarteret. Als nun solches vnserem

---

gimoijs Loch). Lacjsemue war ein ganz kleines Fischerdorf an der Südseite dieses Fahrwassers.

Von Zeelandia kam man durch den Süd-Kanal auf die Süder-Ree, durch den Nord-Kanal auf die Norder-Ree.

Auf der Bank von Bacsamboj war eine Redoute errichtet: Zeeburch genant. In den Tagen Coyets bestand noch eine Redoute, Utrecht, auf der schmalen Landzunge (das neue Werk Herports)?

Auf Herports Karte No. 3 (eine perspektivische Ansicht) ist Süd nach oben, Nord nach unten gekehrt.

<sup>1)</sup> Tejoan: Thai-wan.

Gubernator vorkommen, hat er also bald 400. Mann hinüber nach Sicam zum Succurs derselben Festung geschickt, so bald sie hinüber, vnd allbereit etliche an das Land kamen, ware jhnen der Feind schon zugegen, deßwegen sie sich mit verliering etlicher noch durchschlugen vnd nach der Festung sich retirierten. Die übrigen aber, so noch nit an das Land kommen, wurden hefftig verfolget, so daß sie sich endlich widerumb zuruck nach Tejoan begeben müßten.

Darauff der Feind sich für die Festung Sicam Lägerte vnd jhnen alsobald das Wasser genommen. Da hörten wir desselbigen gantzen Tags vnd Nachts durch von beyden Seiten dapferscharschieren, weilen sie aber so vnversehen von dem Feind überfallen vnd mangel an Victualien vnd sonderlich am Wasser hatten, habend sie dise Festung Sicam in etlich Tagen übergeben müssen.

Die Chinesen so allda auff Tejoan vnd Formosa wohnten vnder der Holländeren Jurisdiction, welche meistentheils Kauffleuth oder Arbeitsleuth waren, namen alle jhre Güter was sie nemmen könnten, begaben sich fort, an andere Orth, da sie vermeinten sicher zu seyn. So bald dises dem Gubernator vorkommen, liesse er sie durch ein Coporal vnd vnsern zweyen Soldaten vermahnen, daß sie sich auch bewehren, vnd vns wider disen Feind hilff leisten sollind. Da haben wir bey 20. angetroffen, welche sich auch fortmachen wolten: Als wir nun sie darvon abgemahnt, habend sie sich feindlich gegen vns gestellt, vnd mit jhren Ruderen vnd stangen, so sie auß dem Schiff genommen, auff vns zu geschlagen vnd vns elendiglich tractiert, auch dem Corporal seinen Dägen genommen, vnd jhme etlich Wunden in Kopff gehawen; Wir wüßten nun kein andere Außflucht als in See zuspringen, darinn wir vns bey 3. stunden lang auffgehalten biß die Nacht anbrach, daß wir nicht mehr kön-

ten gesehen werden, da begaben wir vns widerumb nach der Festung; Darauß wir dann erckenten, daß vnsere Underthanen vnd Einwohner selbstn sich auch feindlich gegen vns erzeigten.

Dise Nacht wurd von Capitein Thomas Petell <sup>1)</sup> befelch gegeben, drey Batereyen in dem Quartier <sup>2)</sup> oder Vorstat, die dem Wasser eben schiessen konten, zumachen, vnd wurden auff jede vier Stuck gestellt.

Den 1. May, deß Morgens früh kamen etliche Slaven, welche deß Capitain Petells Sohn brachten, der von dem Feind häfftig verwundt, vnd sein Præceptor, welcher bey ihm war in stucken zerhawen worden: Darüber der Capitain häfftig ergrimmete, vnd befahl also bald die Trommel zuschlagen, vnd nahm zwo, Compagnien von seinem besten Volck, ein jede von 100. Mann mit Munition vnd allem nothwendigem Gewehr wol versehen, vnd begerte von dem Gubernator bewilligung dem Feind entgegen zuziehen, verhoffende sie auß dem Feld zuschlagen: Welches ihm auch bewilliget würd, darauff wir vns in Chinesische Champan oder kleine Fahrzeug mit einem Galliot begaben, vnd sind hinüber nach Baxamboj gefahren, da waren noch drey Schiff an der Ree, welche auch Ordre bekamen, daß sie deß Feinds Jonken auff dem See, vnd wir denselben auff dem Land zugleich angriffen; Darauff marschierten wir allgemach dem Strand nach, vnd sahen von weitem vnsere Feind, mit grosser Macht vns entgegen kommen; (Auff disem Platz gibt es viel kurtz Gewächs, von wilden Binapffel-bäumen, die kaum eines halben Manns hoch seind, darhinder sich etliche der Feinden vergruben, für welche wir, vns aber vnwissend, fürbey marschierten.) Vnsere drey Schiff nun, so bald die vnder deß Feinds Jonken oder Schiff kamen, scharschierten dapffer mit ihrem geschütz vnd hielten gute Ordre, so daß eins das ander

<sup>1)</sup> Kapitän Thomas Pedel. <sup>2)</sup> Auch ein Name der Stadt Zeelandia.

secundieren könnte, der Feind hingegen deren Schiff in grosser Anzahl vnd mit Geschütz wol versehen waren, schosse auch häfftig mit jhren Canons vnd Feur-Pfeilen, dardurch sie die Sägel in Brand zustecken vermeinten.

Dises Gefächt wärete kaum ein halbe stund, da gieng ein grosse Flam auff, vnd gab ein hefftigen Schlag, wir vermeinten, daß eine von jhren Kriegs-Jonken gesprungen seye, so bald aber der rauch hinweg war, sahen wir daß es das gröste von vnseren drey Schiffen gewesen, genant Hector von Troja, darauff 100. Persohnen waren, welche alle mit dem Schiff in Lufft gesprungen vnd keiner darvon kommen. Die übrigen zwey Schiff retirierten sich widerumb nach der Ree-Platz: Der Feind hingegen war muthig, vnd begabe sich je mehr vnd mehr nach Land, vnd kamen mit vollem lauff vnd frischem mut gegen vns. Darauff vnser Capitain zwo Compagnien etwas weitleuffig stellte, damit vnser kleine ein grosser Hauffen schine, damalen wurde in der Festung Selandia ein Canon gelößt, vnd andere zeichen mehr gegeben, daß wir widerkehren solten, der Capitain aber, der sein Ehr lieber hate, als sein leben, kehrete sich daran nit, sonder marschierte allè zeit fort gegen dem Feind. Als wir nun bald bey einem Mußqueten-schutz nah zusammen kamen, stellte sich der Feind in ein Ordnung vnd brachten bey 50. oder mehr Passen <sup>1)</sup> oder Doppelhaggen zu vorderst für das Volck, welche sie in einen Reyen gestelt, vns daselbst zuerwarten.

Auff vnserem Galliot vnd Champanen, welche vns allzeit dem Land nach fuhren, waren vier Feldstück, die mit Schröt von Mußqueten Kuglen wol geladen wurden, mit welchen sie anfiengen vnder den Feind zuschiessen, darauff sie auch mit jhren Passen also bald Feuer gaben, da wir dann noch etwas

<sup>1)</sup> Bassen, kleine Kanonen.

näher gemarschirt, fiengen wir auch an Gliederweiß zu schar-schieren; darauff der Feind mit einem solchen geschrey auff vns zukommen, auch die so sich hinder vns in den Buschen verborgen hatten, sahen kein schiessen mehr an, sonder fiengen an, mit jhren Seiten-Mässeren darunder zu hawen, vnd vmbringen-ten vns; So daß wir kein andere außflucht hatten, als in das Wasser nach vnseren Fahrzeugen zuspringen. Die ersten, so ein Fahrzeug eingenommen, deren so viel darein gesprungen, dasz es sich vnder vbersich schlug, sind der meisten theil ertruncken; Die übrigen begaben sich theils auff das schwimmen, vnserer etliche aber, als die so lang mit unserem Capitain noch in dem Wasser gefochten, biß daß Er vmbkommen, haben vns in obigen vmbgeschlagenen Fahrzeug, welches sich widerumb vmbgeweltzt, vnd auffgerichtet, begeben, vnd also mit grosser Noth dem Feind noch entrunnen. Von disen 200. sind vnser nicht mehr als bey 80. darvon kommen, vnder welchen doch der meiste Theil, durch das schwimmen hinüber nach der Festung kommen, deren etlich bey 9. stunden in dem Wasser waren.

Die Waaffen so die Chinesen brauchen, sind Seiten-mässer; das sind grosse Sebel, welche an Stangen angeschlagen, gleich einer Hallbarden, welche sie mit beiden Händen fassen; Item Bogen vnd Pfeil: Denne hat vnder vier Mann einer ein Fänlein, mit einem langen stachlenen Spitz, die sie an stat Picquen gebrauchen, etliche sind lang vnd schmal, gleich einem Wimpel eines Schiffs, welche jhre Triumph-Fahnen sind, andere dann sind wie ein Standarden, auch etliche zerschnitten von 12. oder mehr Flügel, vnd sind von vielerley farb Seiden gemacht, auch mit Silber vnd Gold, von allerley Bilderen gestickt, als sonderlich jhre Götter, deren vnderschiedliche, als jhren Joosy <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> In der ndl. Seemannssprache „Joosje“. Korruptel von portug. Deos

neben anderen abbildungen deß Teuffels, auch Dracken, vnd Schlangen.

Dise Chinesen sind auch gewaffnet von dem Kopff biß auff die Knie, tragen auff dem Haupt einen Helm, darmit sie das gantze Haupt vnd den Hals, außgenommen die Augen, schirmen können; oben auff dem Helm ist ein stachlener Spitz, mit welchem sie einen leichtlich durchstossen können.

Haben auch vnder jhrem Volck eine gute Ordnung, jhre Officierer reiten meistentheils, als gelegenheit ist, zu Pferd, Einder vornen an der Trupp, zween an beyden Seiten vnd zween hinder der Trupp, die so bald mit jhren Säblen darunder haben, als nur einer ein Fuß zu weichen begehrt.

Den 2. Maij, wurden vnsere noch übrige zwey Schiff, die auff jhrer gewöhnlichen Ree nit mehr sicher waren, hinweg geschickt, das einte nach Gilang <sup>1)</sup>, allda noch zwey vor Ancker lagen, dieselben wie auch den Commandant in der Festung daselbst vnserer Belägerung zuberichten, damit er sich auch zu verhalten wüsse; Das ander nach Batavia, vmb den Herren Gubernator General vnsers Zustands zuberichten, auff daß er vns bey zeiten mit Volck vnd Schiffen secundieren könne.

Hierauff wurden die Battereyen in der vorstatt widerumb abgebrochen vnd das Geschütz in die Festung gebracht, vermeinende die Vorstatt gnugsamb auß der Festung mit dem Geschütz zubefreyen.

Den 4. May, hörten wir ein groß Rumor vnd häfftiges schiessen, Comcomen <sup>2)</sup> vnd Trummelschlagen, auch jhre Hörner vnd Posaunen blasen, vnd schinn ein groß triumphieren vnder

---

(Gott, Gottheit). Auch im Pidgin-English: Joss, Joss-house, Joss-sticks, vgl. Hobson Jobson und Kern, Verspreide Geschriften XIII 173 sq.

<sup>1)</sup> Kelang an der Nordspitze Formosa's.

<sup>2)</sup> Zu lesen: Tongtongen (ein holländisch-malaisches Wort), Holzblöcke, auf die man schlägt, Gongs u. dgl.

jhnen zu sein, wüßten aber nicht was das bedeuten solte; Biß gegen dem Abend, da vernamen wir, daß der Commandant, die Festung Sicam, auß Mangel deß Wassers vnd Proviand habe müssen vbergeben, da er dann sambt seinem Weib vnd Kind vnd 400. Mann gefenglich hinweg geführt worden.

Es waren auch hin vnd her in dem Land viel Holländer, sonderlich auff etlichen Wacht-plätzen; auch Wild-Schützen, Schulmeister vnd Arbeits-leuth, die noch nicht in Feinds handen waren, welche sich zusammen versamblet, da die einte Parthey von 50. Mann jhren Weg durch die früschen Rivier genommen, waren allzumal mit Gewehr wol versehen, vnd marschierete dieselbige gantze Nacht; Da sie gegen dem Tag zu dem Wachthauß, Bokenstall genant, kommen, seind sie von dem Feind angefallen, deßwegen sie sich auch in Wehr gestellt, vnd lustig mit jhnen scharmüzierten, auch in kurtzem bey etlichen vnd zwentzig der Feinden nidergelegt, vnd sich also dapffer durchgeschlagen, vnd bey uns in der Festung Teioan ankomen.

Den 6. May, wurde geordnet, daß alle Burger in der Statt, sambt Weib vnd Kind jhre Häuser verlassen vnd in die Festung kommen sollen, vnd darbey gut funden, daß man die Statt in Brand stecken solte.

Den 7. Dito ist Capitain Altorff <sup>1)</sup> mit seiner Compagnie außgeschickt die Häuser in Brand zustecken, welche aber meistentheils mit Maursteinen gebawet: Darunder auch ein Packhauß war, darinn die Holländer bey viel 1000. Hirsch-Fählen hatten, welches auch in Grund verbrandte, durch welchen Brand sich der Feind, (welcher sich schon dieselbige Nacht in grosser Anzahl in die Statt versteckte) hat müssen offenbahren, vnd stelten sich zu Wehr, da wurden vnser Völcker alsobald secun-

<sup>1)</sup> Aeldorp.

diert, vnd verhofften den Feind widerumb außzuschlagen, sie aber versteckten sich auch, vnd brachten mit jhnen viel Passen vnd Cammer-Stück <sup>1)</sup>, darmit sie grossen Schaden vnder vns thaten, vnd da der Abend vns vberfallen, haben wir auch widerumb abziehen müssen. Dieselbige Nacht kamen sie noch mehr vnd mehr mit jhren Schiffen, vnd brachten 5000. Mann noch in die Statt, wir auß der Festung schossen häfftig auff sie, sie kehrten sich aber daran nichts, dann es war jhnen meist vmb die schöne Beut zu thun. Die Statt daselbst, nach dem wir sie verlassen, sind alle sonderlich der Chinesischen jhre Häuser, die noch nicht verbrandt waren, voller köstlichen Güter stehen blieben, neben vielem Gold vnd Gelt, vilerley Seidenwahr vnd darneben allerley nothdürfftigen Victualien, von Speiß vnd Tranck, welches den Feind befürderet, vnd wir hingegen selbige manglen müßten. Sie funden noch bereit ligen 2000. gemachte Zucker-Kisten, darinnen die Holländer jhren Zucker pflegen zu verführen, diese gebrauchten sie zu jhren Battereyen, füllten sie mit Sand vnd Erden, vnd besetzten darmit alle die Strassen, damit sie vor dem Geschütz befreyt wären, hernach schossen sie alle Nacht eine grosse menge Fewr-Pfeil in vnser Festung, vermeinten dardurch die Häuser in den Brand zu stecken, konten aber keinen schaden thun.

Den 12. Maij, sind vnser Schiff allhier angelanget, welche von Gilang kommen, beehrten Ordre von vnserem Gubernatoren, wo sie sich hin solten begeben, damit sie vor dem Feind sicher seyen, darauff der Gubernator jhnen also bald ließ befehlen, jhre köstliche Güter, sonderlich auch den Zucker, die sie jnn hatten dem kleinsten Schiff von jhren dreyen zu vbergeben, damit selbiges in den Hafen möchte kommen; Wie nun das Schiff also beladen, vermeinte durch zu säglen, da sind sie vn-

<sup>1)</sup> Kleine Kanonen, die von hinten geladen wurden.

versehens auff sie zugefahren. Als nun solches die Chinesen, vnser Feind, vermerckten, sind sie zu stund mit etlichen von jhren Fahrzeugen, genant Goias, darneben auch etlich vnd 20. Fahrzeugen, die sie mit Rüderen können regieren, vnd mit einer grossen anzahl Volcks nach dem Schiff gefahren. Weilen wir von vnserer Festung jhnen nicht gnugsam könten zu schiessen, machten wir eine kleine Batterey an dem Ufer, vnd brachten 2. Stuck dahin, vermeinten darmit den Feind abzuhalten, könten jhnen aber wenig schaden thun. Die anderen 2. Schiff schossen gleichfahls mit Stucken vnder sie, vnd legten dem Feind 3. in den Grund: Dennoch wolten sie nicht weichen, sonder setzten mit gewalt an; Diese aber auff demselbigen Schiff, deren nur 18. Persohnen waren, bekamen Ordre von dem Gubernatoren, das Schiff in den Brand zu stecken, vnd sich mit jhren Schaluppen vnd Booten darvon zumachen; So bald sie an der einten seiten deß Schiffs abgestigen, hatte sich der Feind schon an der anderen seiten darein gemacht, schöpfften Wasser, vermeinten das angesteckte Fewr widerumb zu löschen, vnd sprungen etlich 100. in das Schiff; Als aber das Fewr ins Pulffer kommen, ist der hindertheil deß Schiffs, in den Lufft geflogen, die aber auff dem vordertheil des Schiffs, vermeinten die Güter, so annoch vnbeschädiget waren, mit zunehmen, das Fewr aber brandte jmmer fort, vnd kame in die Sägel vnd in den Mars-Korb, darinnen eine Kisten voll Hand-Granaten, vnd andere Fewr-Werck gestanden, die auch in Brand gerahten vnd jhnen vmb die Ohren gesprungen, daß sie endlich das Schiff hatten müssen verlassen mit verlierung viel Volcks; Das Schiff aber, so genennet war Emmen-horn, ist biß auff den Grund verbrunnen. Die vbrigen 2. Schiff, genannt Grafenlanden, vnd der Find <sup>1)</sup> wurden hernach von einer

<sup>1)</sup> Die Schiffe: 's Graveland, Emmetjeshorn, Vink.

gantzen Flott jhrer Jonken verfolget, deren bey 30. waren. Unsere Schiff hatten einen schönen Wind, schossen dapffer vnder sie, vnd so eins seine Stück gelößt, secundierte es das ander; Dieses währete 2. gantze Stund, also daß die vnseren kein Eiserne Kugel mehr hatten, namen deßzwegen Sandel- vnd Sampan-Holtz <sup>1)</sup>, das hart ist als Eisen, sageten selbiges in stucken, vnd schossen darmit: Sie kamen mit jhren Jonken rund vmb so nahe, daß die Porten deß Gschützes nicht mehr könnten geöffnet werden, vnd müßten durch die Porten hinschiessen, hatten doch endtlich diese 2. Schiff müssen verlassen, welche dann jhren Lauff genommen nach Jappan, dieweil der Feind jhnen zu starck ware, obwol zwar kein Orlogschiff, oder die wehrbare Soldaten auffhaben, nicht dörrften nach Jappan kommen, so könnten wir vns doch entschuldigen, weilen wir von der Ree von Tejoan vertriben, vnd von dem Feind, den Chinesen, verfolget worden, welches wir mit den Pfeilen die rund vmb in den Schiffen noch stecken blieben gnugsamb erweisen können; Also daß wir einen sicheren Hafen zu suchen gezwungen wurden; Derhalben vns von dem Keyser von Jappan vergünstiget, so lang als wir begehren allda zuverbleiben.

Den 14. Dito, begabe sich der König Coxiny <sup>2)</sup> selbst mit seiner Leib-Armaden nach dem Wachthauß, Bockenstall genant, da er sich gelegeret vnd seine Zälten liesse aufschlagen, die von Roth Scharlach waren, da er sambt seinen 3. Madarin <sup>3)</sup> oder Generals-Persohnen eine zeitlang verblieben. Disers Tags came ein Niderländer, der bey den Chinesen gefangen war, der mit listen von jhnen kommen, zu vns geloffen, der vns kundschafft

---

<sup>1)</sup> Ndl. Sappanhout, von Malaiisch Sepang. Das Holz von *Gaespalinia Sappan* L., rot von Farbe und sehr hart.

<sup>2)</sup> Der Freibeuter Coxinga oder Koxinga.

<sup>3)</sup> Mandarin: hoher chinesischer Staatsbeamter.

bracht, daß eine starcke Armaden der Feinden sich hin vnd wider in das Land haben begeben, vermeinend die Einwohner daselbsten auch Holländer die sie antruffen, vnder jhren Gewalt zu bringen; Die aber nit gutwillig sich darzu wolten begeben, haben sie mit grosser Marter vnd Gewalt darzu gebracht. Dasselbst war auch ein Lehrer Göttlichen Worts, welcher den Formosanen, deren er viel zum Christlichen Glauben gebracht, sehr lieb vnd werth war, vnd noch etliche Holländer bey jhm, als welche den Formosanen eyferig zugesprochen, bittende daß sie sich nicht ergeben wolten, sie selbsten wollen auch bey jhnen bleiben biß in den Tod, vnd sie nicht verlassen. Dise aber wurden mit grosser Marter gezwungen, etliche grausamb vmb das Leben gebracht, Der vorgenante Prediger lebendig ans Creutz geheftet, die vbrigen Christen deren eine grosse Menge waren, müßten mit gebundenen Händen vor jhm stehen, vnd sein Elend ansehen; Vnder dessen aber hat er sich seines Ampts wegen der schmerzlichen jämmerlichen Marter, nicht lassen abwendig machen, sonder vielmehr den vmbstehenden<sup>n</sup> mit trostlichen Worten zugesprochen, vnd sie trewlich, auß heiligem Eyffer vermanet, vmb Gottes vnd jhres Heils willen in der erkandtnen Religion bestendig biß ans End zuverharren, vnd solten sie gleich als er ellendiglich gemarteret werden. Diser selige Herr hat also biß auff den 5. Tag am Creutz gelebt, da er endlich mit grosser Frewd ist gestorben.

Kurtz hernach wurd ein Schulmeister auch jämmerlich vmbgebracht, nach dem sie jhme erstlich sein Eheweib vor seinen Augen geschendet, solches thaten sie noch anderen mehr, vnd sonderlich jhren Vorgesetzten, denen sie den anderen zum Exempel die Häupter abschlugen vnd auff Pfäl steckten.

Den 23. Nach Mittag kamen etliche Persohnen auß deß Feinds Läger mit einer weissen Fahnen, darunder war auch der

hochgelehrte Prediger Herr Hambruh <sup>1)</sup>, der von Anfang här von den Feinden gefangen war, diesen Herren schickten sie mit einem Brieff als Ambassadoren an vnseren Gubernatoren in die Festung; Dieser Brieff, nach dem er geöffnet vnd deß Königs Coxiny begehren verstanden; Namblich, so er der meinung were, die Festung zu vbergeben, wolte er jhme gut Quartier versprochen haben, vnd wo nicht, so werde er in kurtzer zeit einen Anfang machen, vnd dem kleinsten Kind nicht verschonen: Dises sein begehren wurde jhm gantz abgeschlagen, vnd in einem vberschickten Schreiben anders nichts als Kraut vnd Loodt, vnd ein Mannliche Resolution, biß auff den letzten Bluts-Tropffen zu fechten, anerbotten. Diser Herr Hambruh müßte also mit dem Brieff widerumb hinauß, dieweilen sein Fraw vnd noch drey Seiner Kinderen, auch deß Feinds gefangene waren, die er nicht wolte verlassen, hat aber auch noch 2. Töchteren allda in der Festung, deren die einte in der Ehe, die andere aber noch ledig war; Dise müßten jhren alten Vatter, mit grossem Hertzleid sehen von jhnen gehen.

In diser Zeit da die Brieffen hin vnd wider gewechslet, ware es stillstand von Waaffen zu beyden Seiten, so bald aber der König dise kurtze Antwort vnser Gubernators vernommen, ließ er also bald seine meiste Macht zusammen kommen, welche mit allem fleiß dahin trachteten, dieselbige Nacht die Festung zu bestürmen; Haben deßwegen jhre grosse Macht in die Statt gebracht, auch Geschütz vnd Muniton, darzu bey etlichen 20. Schantz-Körben, die sie vor den Häuseren här auffrichteten, vnd mit Erden außfüllen, brachten die Stuck dar-

<sup>1)</sup> Antonius Hambroeck wurde, 17 Jahre alt, als Student der Theologie an der Universität zu Leiden eingeschrieben (30. Jan. 1624). Im Jahre 1632 war er Vorleser der Gemeinde zu Schipluiden, unter Delft. Im Jahre 1648 kam er auf Formosa an, und wurde dort 1661 auf Coxinga's Befehl enthauptet. Er war mit Anna Vincenta Moy verheiratet.

hinder vnd fiengen an 3. Stund vor Tag zu schiessen; Vermei-  
nende ehe der Tag anbrach eine Preß zu machen, damit sie mit  
dem Tag könnten stürmen. Wie sie aber anfiengen mit jhren  
Stucken zuschiessen vnd wir durch die Flammen deß Fewrs  
jhre werck sahen vnd gedencken könnten auff was End es abge-  
sehen sey: Blieben wir auch nicht schlaffen, fiengen an auch  
mit vnseren Stucken zu spielen, deren wir 30. gebrauchen, vnd  
auff jhre Werck schiessen konten. Dises scharschieren wehrete  
4. gantze Stund, sie thäten grossen Schaden an der Brustwehre,  
die sehr dünn war, vnd durch das springen der Steinen viel  
Volck verletzte: Als nun der liechte Tag anbrach, vnd wir jhre  
Werck recht sehen könnten, fiengen wir hefftig an auff sie zu  
schiessen, daß sie hingegen vmb etwas nachliessen, vnd nicht  
mehr zu den Stucken kommen könnten, wegen den niderge-  
schoßnen die dar herumb lagen, auch etliche jhrer Schantz-  
Körben, wurden jhnen von einanderen geschossen. Als nun sol-  
ches von vns gesehen, waren vnser etlich, die sich anpräsen-  
tierten einen Außfahl zuthun, jhnen jhre Stuck zuvernaglen,  
welches vns vnser Gubernator bewilliget: Sind also mit 60.  
Mann die Mauren abgelassen, vnd kamen alsobald vnder jhre  
Stuck hinder die Schantz-Körb, vnd scharschierten mit jhnen,  
vnder dessen waren etliche die sich mit Hämmer vnd Neglen  
versehen, welche die Züntlöcher vernagleten: Der Feind hin-  
gegen schosse auß den Fensteren hefftig mit den Pfeilen, kon-  
ten aber wenig Schaden thun, weilen wir vns hinder den Schantz-  
Körben konten befreyen.

Weilen wir aber durch vnser vieles schiessen das Pulver auff-  
gebraucht vnd kein Succurs kriegten, müßten wir widerumb  
abziehen, vnd namen mit vns alle jhre Fähnli, die auff den  
Schantz-Körben waren, vnd andere Gewehr; in dem wir nun  
also zuruck giengen, laufften sie gegen vns auß, mit etlichen

Passen, die mit Schröt geladen waren, welche sie auff vns loos geschossen, vnd viel verwundet, auch zween darvon geblieben. Als wir nun widerumb in die Festung kommen, sind wir von Hrn. Gubernator freundlich empfangen worden, vnd hat jhne gerawen, daß er vns kein Succurs zugesandt; Liesse darauff alsobald fragen, ob noch einige freywillige wären, die noch einmahl außfallen wolten, die Stück vmbzukehren vnd die sie könnten mit sich nemmen, nach der Festung zu bringen; Also bald waren vnser 200. gefunden, die sich dessen anerbotten, denen 100. Slaven, vmb die Stuck zuziehen, zugegeben worden.

Vnder dessen aber hat sich der Feind wol versehen, mit Geschütz, die sie in die vordersten Häuser gebracht, vnd in vnserem anlauffen hefftig vnder vns geschossen, etliche verwundet, auch étliche vollends darnider gelegt. Sie begegneten vns auch also bald mit etlichen Truppen Picqueniereren, vnd deren die Seit-Mässer führen, da stelten wir vns beyderseits dapffer zu Wehr gegen einander. Sie hätten vns auch bald geschlagen, wegen jhrer grossen Macht gegen vnserm kleinen Hauffen, wann nicht auß der Festung etliche mal mit Stucken darunder geschossen, vnd zwar so wolen von vns als jhren Völckern darnider gelegt. Deßwegen wir mit den Stucken nicht viel außrichten konten, weilen wir mit dem Feind sonst genug zuthun hatten, mit welchem wir drey gantzer Stund scharmutzierten.

Da wir nun etlich vnd 20 Mann verlohren vnd auß deß Gubernators befehl nit länger verbleiben dörrften, hatten wir alle jhre Schantz-Körb in Band gesteckt, vnd ein Stuck mit vns gezogen, auch vnser etlich gantz Arm vol Pfeil mit genommen, vnd also vns widervmb nach der Festung gemacht; Die auffgelesenen vnd mit vns getragnen Pfeil dienten vns für Brönholtz, daran wir ein grossen mangel hatten. Gegen Abend wur-

den widerumb vnser 100. Mann außgeschickt, daß sie die Stuck jnnwendig vergifften sollen, welche nach verrichteter Sach mit verlieferung etlicher Persohnen widerkert. Dieselbige Nacht meinten sie die Stuck widerumb zugebrauchen, da sie aber eins Loos gebrönt, so gesprungen, haben sie hernach die anderen alle weggeschaffet, vnd eben dise nacht vier veste Patereyen durch alle vier Strassen gemacht, vnd noch grösser Geschütz darauff gebracht, darmit sie continuirlich auff die Festung schossen.

Der Maderin oder Feld-Oberste der Chinesen, deme dise Festung zustürmen anvertrawt war, vnd aber bißher nichts hat schaffen können, ist den 25. Maij sampt etlichen seinen Officiereyen, vor seinem gantzen Regiment enthauptet worden.

Den 29. Maij, wurden die Fewr-Mörsel herfür gebracht, mit welchem wir angefangen, mit Granaten vnd Steinen in jhr Quartier zuspieren; Vnd als die erste Granaten geschossen, welche recht in die breite Straß niederfiel, sind sie die feind in grosser menge hinzugeloffen, wüßten nicht was diß bedeutete, vnd wolten selbige mit Wasser außlöschen; Nach dem aber die Species verbrünnen, ist die Granaten vnder jhnen gesprungen, welches jhnen etlich darnider gelegt, vnd verwundet.

Den 3. Junij, Morgens frühe came ein Niderländer für die Festung, diser ware zuvor in der Festung Sicam vnser Trummenschlager, wurde daselbst mit anderen gefangen, vnd auff eine jhrer Jonken gesetzt, vergangene Nacht begab er sich von dannen auff das schwimmen, in willens zu vns zukommen, da'er 7. gantze stund im Wasser gewesen, von disem, nach dem er zu vns in die Festung eingelassen, hatten wir viel Kundschaft vernommen: Under anderem, daß der Feind etliche tage zuvor, mit 2000. Mann vnd bey 30. gefangenen Holländer, dem Keiser von Mittag in sein Land gezogen, (dises Keisers Gebiet er-

streckt sich über 17. Dörffer, so wol gegen Sud als Nord, auff diser Insul Formosa; Er aber hatte sich bißhar allezeit als ein freundt gegen die Holländer erzeiget,) ohne zweifel zu erfahren, ob sich der Keiser vnder jhren gewalt ergeben wolle, oder nicht. Die Einwohner nun, deß Keisers Underthanen, erzeigten sich anfänglich gantz freundlich gegen jhnen, vnd gaben jhnen alles, was sie begerten: Dise freundlichheit namen die Chinesen für gut auff, vnd wurden dardurch in grosse sicherheit gebracht, also daß sie, weil sie keinen Feind mehr zu haben vermeinten, jhre Gewehr beyseits geleget. Worüber der Keiser mit seinem Volck einen anschlag gemacht, in einer Nacht die Chinesen vnverhofft zu vberfallen; Welches den gefangenen Holländeren kund gethan wurde, damit sie sich darnach zuverhalten wüssen. Nun in einer bestimmten Nacht ist diser jhr Rathschlag Werckstellig gemacht worden; Da sie von den Chinesen 1500. vnd etlich niedergeschlagen; Die vbrigen aber, welche sich zu retten vermeinten, begaben sich in die Zucker-Fällder, nach dem solches gemercket worden, liesse der Keyser die Fällder rund vmb anzünden, dardurch sie sich offenbahren müßten, vnd wurden noch der meiste Theil derselben vmbgebracht, also daß gar wenig haben entlauffen können. Die von den Chinesen gefangene Holländer aber marschierten, nach disem Gefäch, durch deß Keyzers Land nach Tamschwy <sup>1)</sup>); Als sie nach etlichen Tagen sicher biß auff 3. Meilen von Tamschwy kamen, sind sie von den Einwohnern daselbst hefftig verfolget, vnd da sie sich durch einen Strom begeben müßten, von jhnen in dem Wasser angegriffen vnd jhren 8. Die Köpff weggehawen, die vbrigen aber meisten theils mit Pfeilen verwundet worden. Die aber entrünnen können, sind noch selbigen Tags nach Tamschwy zu vnserem eigenen Volck kommen. Von disem Trommenschla-

<sup>1)</sup> Tamsui.

ger vernamen wir auch, daß viel Volck vnder dem Feind, wegen deß langwierigen Regens, so wir 6. Wochen nach einander hatten, seye gestorben.

Den 5. Junij, bey Nacht hörten wir einen grossen schlag auff dem Wasser, gegen Sicam, vernamen Morgens, daß eine von jhren Kriegs-Joncken mit etlich 1000.  $\%$ . Pulfer, so in Brand kame, gesprungen.

Den 13. Machten sie bey Nacht ein groß Geschrey, mit allem jhrem gespiel vnd hörneren, so sie gebrauchen: Darumb wir vermeinten, sie werden wollen stürmen, dann wir auch am Tag zuvor viel Sturmleiten hatten gesehen. Sie machten auß etlichen jhrer Joncken, Brand-Schiff, vermeinende mit denselbigen vnser Galliot-Schaluppen vnd Fahrzeug, so allda vor der Mauren der Festung vor Ancker lagen, in Brand zustecken; Vnd kamen mit 10. Schampen (jhren kleinen Schiffen) neben etlichen Brand-Schiffen, darinn viel Volcks ware. So bald wir aber sie gesehen, schossen wir häfftig von 4. Boll-wercken auff sie, also daß etliche Schampen gesunken; doch kehrten sie sich daran nichts, sonder beflissen sich jhre Brand-Schiff anzuhencken, vnd also vnser Schiffe in Brand zu stecken: Nach dem sie solches verrichtet, machten sie sich widerumb darvon; Das Fewr aber wurde von vnserem Volck widerumb außgelöschet.

In dem alles Volck in der Festung in Gewehr ware, vnd eines Sturms erwartete, wurde einem vnversehens die Bandolier angesteckt, welcher selbige von sich geworffen, dardurch noch mehr angestecket worden; Von disem Fewr wurden die Stück loos geschossen, auch endlich die Cardus- vnd Granaden-Kist angesteckt, darinn bey 50. Hand—granaden waren, dise sprungen, vnd thaten einen grossen Schaden vnder vns.

Den 16. Dito, ritten 5. Unserer Reuter nach gewohntem

brauch auß, in willens ein Schiffwacht <sup>1)</sup> lebendig zu kriegen; Und als sie nahe zu ihrem Läger kamen, wurden sie von 30. Chinesen Reuteren verfolgt, (dise führen auff ihren Pferdten Pfeile vnd Bogen, auch Seiten-messer:) Als sie aber sich zu retirieren vermeinten, wurde jhnen der Paß abgeschnitten, von ohngefehr 100. Fuß-Völckeren, die sich zuvor in embuscaden, (kleinen büschen) verborgen hatten. Die Reuter nun, als sie sahen, daß sie hinten vnd vornen mit Feinden eingethan waren, schlugen sich dapffer hindurch: Deß einten Pferd aber strauchlete, vnd wurde von jhnen vbereylet, der sich dannoch dapffer wehrte, vnd, nach dem er sein Carpiner gelöbt, mit selbigem darunder geschlagen, biß er endlich nach vielen empfangenen Wunden sein leben geendet. Als dises dem König Coxiny zu wissen gethan worden, hat er jhne als einen dapfferen Kriegshelden herrlich begraben, vnd durch sein gantzes Läger, jhme zu ehren, (obschon er sein Feind gewesen) die Stuck loos schiessen lassen.

Den 25. Dito, wolte vnser Connestable <sup>2)</sup> ein Granaden schiessen, als er aber, nach dem die Species bey nahem verbrunnen, erst den Mörsel mit mühe in Brand kriegen konte; sprunge die Granad, da sie kaum eines Manns hoch war: Davon ein stücke, daran noch Fewr war, auff ein Casemat Stuck gefallen, so mit Mußqueten Kuglen geladen, selbiges loos geschossen, vnd viel von vnserem Volck, elendiglich verwundet. Eben diser Connestable wurde zu End dises Monats von dem Feind vbel verwundet; Also daß er auff 30. Wunden an seinem Leib, von einem Stuck-Schutz mit schröd geladen, bekommen.

---

<sup>1)</sup> Zu lesen: Schildwacht, s. 15. Juli.

<sup>2)</sup> Konstabel: Unteroffizier der Schiffsartillerie.

Den 10. Julij, sahen wir eine Joncken von Sud auß dem See kommen, die ein Holländische Flack führte, wurde von einem harten Sturm an den Strand von Baxemboy angetrieben, der Gubernator liesse also bald mit einem Schalupp dahin fahren, zu sehen, was sie für Leuth waren; Da wurd gefunden, daß es Chinesische Kauffleuth waren, so von Batavia kamen, vnd ein grosse Summa Gelts mit sich brachten: Nach dem aber jhr Jonck zerschmätteret, begaben sich etliche zu den vnserigen in den Schalupp mit etlich Kisten Gelts, so sie salvieren könten, dessen halbige Theil sie den vnserigen für jhre Errettung gaben; etliche begaben sich auff das schwimmen: Die vbrigen aber, ehe sie das Gelt lassen wolten, ergaben sich dem Feind. Dise Leuth waren 2. Monat von Batavia biß hieher auff der Reiß; sie sagten vns, es seye ein newer Gubernator vber Tejoan erwehlet worden: Welcher bald nach jhnen kommen werde.

Den 15. Dito, Wurden vnser 10. Freywillige sambt einem Sergeant, bey Nacht, außgeschickt, zu sehen ob wir eine von jhren Schiltwachten konten bekommen; Da wir den halben Weg zu jhrem Quartier gegen dem Bockstall kamen, hatten wir 3. jhrer Soldaten angetroffen, vnd zweyen darvon ein Strick vmb den Hals geworffen, damit sie nicht schreyen konten, sonst wären wir verrahten worden, der dritte aber entlieffe; Von disen zweyen, die wir mit vns namen, wurde durch häfftige Pein vnd Marter etwas Kundschaft vernommen, dörrften doch nicht trawen; Dann sie lieber Sterben wolten, als jhr eigen Volck verrahten.

In etlichen Tagen hernach sahen wir ein Schiff auß der See kommen; Deßwegen die selbige Nacht ein Schalupp ordiniert dahin zufahren, vmb zuvernehmen, was das für ein Schiff were, vnd so es möchte der neue Gubernator sein, jhne zu warnen, daß er sich wüsse zuverhalten: Wie sie dann solches auch

also befunden, Namens Kling <sup>1)</sup>; So bald er aber solches vernommen, weil er nicht viel bewehrte Völcker bey sich hatte, vnd sonst allein ware, hatte er sich nach Jappan begeben.

Unser Feind fieng an auff Baxemboy Battereyen zu machen, von dannen sie recht auff die Porten der Festung schiessen konten; Und vermeinten vns den Platz zu benemmen, da wir vnser Todten begrabeten, wie wir dann solches alle Tag thun müßten; Dann es starb viel Volcks vnder vns, vnd lagen bey 400. Mann kranck (ohne die verwundeten) ihre kranckheiten waren theils der Scharbock, theils die Wassersucht, welche dahar rührten, weil wir eine geraume Zeit gar schlechte Speiß vnd Wasser hatten, vnd darneben keine erfrischung. Also daß wir, ohne hoffnung eines Succurs, wenig muht mehr hatten.

Den 9. Augusti, sahen wir eine Flott von 12. Schiffen von Sud herkommen, hoffeten es were vnser Succurs, wie es sich dann auch also bald befunden: Als sie auff der Suder-Ree ankamen, vnd allda geankeret, schickten sie ein Schalupp ans Land, von dem wir vernamen, daß sie vns zum Succurs kommen, wol versehen mit Volck vnd Munitio; Ihr Admiral ware N. Gaw, ein halbe stund hernach came ein folcher Fall-Wind von Sud, daß sie alle jhre Ancker müßten abhawen, vnd sich so geschwind als müglich in See begeben, welche allzumahl so geschwind vertrieben, daß wir keines mehr sehen köndten, darüber wir hefftig betrübet wurden, dann wir ein so schöne Flott vor Augen sahen, vnd selbige widerumb auß dem gesicht ver-

---

<sup>1)</sup> Ein gewisser Klenk war an der Stelle Coyets zum Gouverneur von Formosa ernannt worden. Als er schon von Batavia abgefahren war und ernstere Berichte aus Formosa eintrafen, schickte man ihm einen neuen Gouverneur, Mr. Jacob Cauw, nach. Klenk wurde nicht von Cauw eingeholt; er kam auf Formosa an und entwich nach kurzer Zeit nach Japan. Cauw segelte von Batavia am 5. Juli, mit 10 Schiffen und etwa 700 Mann, er erreichte Thai-wan am 12. August.

lohren. Noch mehr aber ware zu betrauren, daß wir gegen abend selbiges Tages von vnserem Feind müßten hören froloken, vnd zu vns hinüber rüffen, daß schon eins von disen Schiffen seye ans Land geschmätteret, vnd sie etliche von demselben Volck, so sich zu salvieren suchte, gefangen, von denen sie viel kundschafft vernemmen könnten. Nach 11. Tagen sahen wir die Flott widerumb ankommen, die sich vnder dessen in Piscatores hatte aufgehalten, vnd von dannen das Viech, so sie gefunden, zu erquickung vnserer Kranckenen mit sich gebracht. Nach dem sie nun ans Land kommen, vnd ihre Munition vnd Victualien nach der Festung geführt, wurden alle præparatoria gemacht den Feind mit gewalt anzugreifen; deßwegen dann 5. Schiffe, mit allen nohtwendigkeiten wol versehen, ordiniert worden, in Hafen zukommen, hinder der Statt mit ihrem Geschütz durch die Strassen zuschiessen. Auch etliche Boot vnd Schaluppen, mit Hand-Granaten vnd Fewr-Bootten nach nohtdurfft außgerüstet, die Joncken anzugreifen: Sie sägleten nun auff den bestimmten tag hinweg, da nun die Schiff auff denselben Platz kommen, vnd gefunden, daß die Strassen überal verschantzet vnd mit Stucken besetzt, vnd also sie mit ihrem Geschütz nichts könnten außrichten, hingegen von jhnen hefftig beschossen wurden, wolten sie sich widerumb zuruck begeben; Da 2. von denselbigen sind sitzen gebliben, das einte genant Kaukerken grad vor jhrer Batterey, welches von dem Feind so starck beschossen, daß der meiste theil deß Volcks verwundt worden, also daß sie nicht mehr krafft hatten die Stuck vnd Sägel zu regieren, die aber noch möchten sprängen ins Wasser, vnd schwommen nach der Festung. Kurtz hernach ist das hinder theil deß Schiffs durch ansteckung deß Pulffers in den Luft gesprungen, das vorder theil aber bliebe noch aussert dem Wasser, darauff sich, die noch da waren, vermeinten zu salvie-

ren; Der Brand aber name jimmerfort zu, biß sie endlich auf den Bauchspreit <sup>1)</sup> sind kommen, da sie erbärmlich vmb errettung geruffen; Darauff führe der Feind mit etlichen jhrer Schampan hinzu, namen die verwundten, vnd wurffen sie in das liechtbrönnende fewr. Das andere genant Kurtenhofen, bliebe etwas weiters von jhren Battereyen gegen Baxemboy sitzen; der Schiffer dieses Schiffs sambt etlichen Bootsgesellen namen den Boot, darinnen ein Werff-Ancker, gaben für selbigen außzuwerffen, vnd das Schiff abzuwinden, kamen aber nicht mehr widerumb; auch die übrigen, die schwümmen könnten, begaben sich ins Wasser nach Land zu schwümmen; Es blieben aber noch 6. Mann, sambt einem Lieutenant darinn, welche die gantze nacht wegen der Brand-Schiffen viel anstöß erlitten, daß sie endlich gantz müd vnd matt wurden, funden derowegen gut, eins von den Brand-Schiffen außzulöschen, darein zu springen, vnd sich also mit verlassung deß Schiffs zu salvieren. Die Boot aber vnd Schaluppen, die vnder deß Feinds Joncken kamen vermeinten selbige anzustecken, wurden aber von jhnen vmbringet, auch 2. Schaluppen sambt einem Boot mit allem Volck weggenommen. Die übrigen thäten jhr bestes den Feind mit Hand-Granaden vnd Fewrbotten zubeschädigen, welche der Feind, durch ein sonderbahre geschwindigkeit, mit jhren Säglen wüßte zufangen, vnd widerumb in vnser eigene Fahrzügen zuwerffen, so daß sie (die vnserigen) endlich mit verlierung viel Volcks haben müssen abziehen. In disem Treffen sind bey 300. Mann von vns geblieben, ohne die verwundten; Die Todten, die in dem Wasser zu dem Feind hinüber geschwemmet worden, wurden schandtlich tractiert, in dem jhnen jhre gemächt ausgeschnitten vnd in den mund gesteckt, welche der Feind hernach widerumb in solcher

<sup>1)</sup> Bugspriet.

postur durch den Strom, so gegen vns geflossen, vns überschicket; Etlichen wurden die Köpff abgehawen; Andere sonst ohnmönschlich tractiert.

In diser Zeit als die gefangene, von denen droben den 4. Maij, 1661, vernommen, daß wir den Find auff Tejoan in der Statt, auch die Schiffe zu Wasser angegriffen, vnd daß wir ein Victori erhalten wurden, vermeinten, sambleten sie sich zusamen (dann sie zwar gefangene waren, aber doch die Freyheit hatten, zu gehen wo sie hin wolten,) namen dem Feind mit List vnd Gewalt die Wehr, zogen bewehrt für Sicam (da sie, wie gemeldet, gefangen worden) der Hoffnung sie werden dort, wir aber auff Tejoan der Sieg erhalten: Die Hoffnung aber hatte sie auff beiden Seiten betrogen, dann so wohl wir vor Tejoan, als sie vor Sicam geschlagen, vnd sie noch über diß allzumahl gefänglich eingespert, vnd nach vnd nach getödet wurden.

Weil wir bißhar die Fahrt zu vnseren Schiffen frey gehabt, dannenhar wir alles, was vns nöhtig ware, haben könten, suchte der Feind vns den Paß zubenehmen, begabe sich derowegen in dem Eingang oder Einfahrt deß Hafens mit etlichen jhren Kriegs-Joncken: Dargegen machten wir an den eussersten Ecken deß Strands ein höltzernes Wammest <sup>1)</sup> von 2. Battereyen, stellten darauff schwär Geschütz, damit wir dem Wasser eben schiessen könten. Vber diß wurde vnser Lootz-Boot mit sonderbahrem Feuerwerck vnd Pulver zugerüstet, vnd dasselbe mit einem anderen boden obenhar bedeckt, darauff waren etliche Matrosen, die wol schwimmen konten: Dise sägleten fort, vnder dem schein, als wann sie mit Gewalt durch deß Feindes Kriegs-Joncken in den Hafen wolten, wurden aber also bald, zu beyden seiten, von dem Feind vberfallen, welcher, so viel konten, in das Schiff gesprungen; Die Matrosen aber, nach

<sup>1)</sup> Ndl. „Houten Wambuis“ d. i. hölzerner Wams (etwa ein Blockhaus).

dem sie schon das Fewr heimlich eingelegt, machten sich davon, begaben sich auff das schwimmen, hernach waren die, so auff dem Schiff waren, deren ein feine Anzahl, gesprungen; Doch wolten sie mit jhren Joncken den Platz nicht verlassen, biß endlich von vnserem newen Werck etliche jhrer Joncken in den Grund geschossen, vnd sonst grossen schaden gethan wurde: Also wurde vns der Paß widerumb geöffnet.

Diser Zeit ist ein Sergeant von vns, sambt dreyen Soldaten zum Feind hinüber geloffen, die jhnen Anweisung gaben, wie sie zu erst die Rundut <sup>1)</sup> beschiessen könnten.

Außgehends Septemb. wurden 3. Schiff mit Volck vnd Munition fertig gemacht, nach Piscatores zu fahren, von dannen noch mehr Vieh für die Krancknen vnd Verwundten zu holen.

In der Zeit aber, da vnser Völcker abgèsäglet, hatte sich der Feind allda (auff Piscatores) verstercket vnd verborgen gehalten: Von welchem vnser Völcker nichts wußten; giengen derowegen gantz sicher auß den Schiffen auff das Land, etliche hie hin, andere dorthin, gantß zerstreuet. Aber ohne erwarten kame der Feind mit gantzen Truppen gegen vnser Völcker, thäte grossen Schaden, schluge viel zu Tod, etliche wurden verwundt, auch 10. in dem Wasser gefangen, dise überschickte der Feind, gebunden, dem König (auß China) nach Tejoan; so bald sie dahin kamen, wurde jhnen auß deß Königs Befelch die Nasen, Ohren, vnd die rechte Hand abgeschnitten, die abgeschnittene Hand an Hals gebunden, vnd einer nach dem anderen zu vns in die Festung zugeschickt: Vnder disen 10. ware ein Frantzose, welcher von seinem Landsmann, so von vns zum Feind hinüber geloffen, erkant worden, deßwegen diser für jenen gebettet, daß ihme die Hand bleiben möchte, wie es dann auch geschehen.

<sup>1)</sup> Ndl. „Ronduit“, eine gewisse Verstärkung (redoute). S. Abb. sub 2.

Diser Zeit kame Capitain Autzhorn mit seinen 3. Schiffen von der Insul Lamey, so vor etlich Wochen dahin gesäglet: Diser ware auch vor dem Land Formosa, der Insul Lamey gegenüber, vermeinend zuvernemen, ob die Einwohner derselben gegend sich feindlich gegen vns erzeigen wolten; Schickte einen Schalupp mit etlich Soldaten ans Land, vnd einen von jhnen, mit einem Brieff, zu den Einwohnern, so etwann ein Schutz weit im Land in grosser Anzahl waren, diser aber kame nicht widerumb, also daß sie nichts über disen Brieff zur Antwort haben konten. Dannenhar hatte einer seine Dienste offeriert, der mit den Einwohnern auff ihre Sprach reden konte (dann er vor etlich Jahren bey jhnen Schulmeister gewesen:) Diser verhoffte, er werde von jhnen alles guts empfangen, auch gleichsamb auff Händen getragen werden: Als er nun zu jhnen kame, erwiesen sie jhme grosse Ehr, aber, nach dem er außgeredt, schlugen sie jhme den Kopff ab; vnd ein jeder schnitte von jhme ein stuck Fleisch; hatten jhn also, nach seinem Tod, auff Händen getragen.

Dannenhar sie gnugsam gesehen, daß die Einwohner sich gegen vns feindlich erzeigten; sägleten derowegen von dannen ab, nach Tejoan, gegen die Festung. Denen begegnete daselbst ein Floos mit 3. Holländeren, welche dem Capitain Autzhorn sagten, daß jhrer auff 80. Personen waren, NB. Die mit einander von Bimabaa kommen waren, allda sie sich schon lang auffgehalten, hatten auch allbereit ein Floos mit 3. Mann zu den Schiffen geschicket, kamen aber nicht widerumb; Sie offenbahreten jhren zustand, daß sie namlich von den Einwohnern offtermahlen verfolget worden, vnd sich mit gewalt durchschlagen müßten, deßwegen sie einen grossen mangel hatten an pulffer vnd bley; welches jhnen alles nach vermögen zugeheilet, vnd ein Tag bestimmt, da sie sich nach etlich wochen

versamen solten, damit man sie mit einem Schiff abholen könnte: Fuhren hiemit widerumb fort.

Den 18. October wurde eben diser Capitain Autzhorn verordnet mit einem Galliot vnd Lootz-Boot wol bemahnt nach Baxemboy zufahren, die Battereien daselbst zuverstören; Weil aber der Feinde dessen Kundschaftt hatte, empfienge er sie mit Geschütz also, daß sie mit grossem schaden müßten abziehen.

Weil wir vns den Feind abzutreiben in alle weg zu schwach befunden, müßten wir anderswo hilffe suchen; wurden derowegen 5. Schiff nach der Kust von China geschickt von dannen einen Ambassador nach Pagyn <sup>1)</sup>, zum Keiser zuschicken. Da der Admiral Cau, welcher vns von Batavia zu Succurs kommen, selbst mit gefahren: Diser name mit sich ein köstlich present, dem Keyser von Tartarien, dem grossen Cham, zuverehren, verhoffend dardurch desto leichter sein begehren zu erhalten: Namlich daß er vns mit seiner Kriegs-Macht wider die Chinesen, sonst auch seine selbst eigne Feind, beyspringen wolle. Solches aber jhres vorhaben wurde durch einen harten Sturm verhindert, den sie auff der hinfahrt erlitten: Sie wurden von ein anderen zerstrewt, so daß der Admiral sambt 2. anderen Schiffen, welche beysamen blieben, vnd schon viel von jhrem Lauff abgetriben waren, sich nach Siam begeben, allwo sie jhre Schiffe mit nohtdurfft versehen, vnd weiters nach Batavia gesäglet <sup>2)</sup>.

Die vbrigen 2. Schiffe kamen nach langer zeit widerumb vor Tejoan, weil sie die übrigen 3. in der Kust China, allwo sie sich etlich tage auffgehalten, nicht haben angetroffen; Deßwegen vnser verhoffete Hilff widerumb verlohren. Worüber der

---

<sup>1)</sup> Peking.

<sup>2)</sup> Dies entspricht genau der Wahrheit. Cauw verliesz Formosa am 3. Dezember.

Feind triumphierte, welcher dises alles von denen, so von vns zu jhnen über geloffen, vernommen: Auch auff ein newes, auß antrieb vnd anleittung deren, so von vns zu jhnen geloffen, jhre Werck verstercket, vnd den besten fleiß gethan zu avancieren.

Anfangs December, wurde Capit. Altorf mit 2. Schiffen 50. gesunden vnd 100. krancknen vnd verwundten nach der Insul Lamey geschickt, sich allda mit Cocoß-Nussen vnd anderen grünen Früchten vnd Kräuteren zu erfrischen. Als wir nun ankommen, vnd ein jeder begierig war nach frischen Kräuteren vnd Früchten, begabe sich einer dahin, der ander dorthin, wurden also von einanderen zerstreuet; Da waren etliche, die vnversehens Chinesen angetroffen, von denen sie verfolgt wurden, deßwegen sie sich widerumb nach dem Quartier begaben, vnd solches dem Capitain angezeigt; Der also bald ein Schalupp mit Volck vnd einem Steurmann hingeschickt, daß sie die Insul rund vmb solten fahren, zu sehen, ob sie dem Strand nach keine Chinesen Jonken antreffen konten: Welches sie verrichtet, vnd keine gefunden. Nach dem sie solches relatiert, seind sie widerumb gefahren, an einen Sandplatz da sie konten anlanden, welchen sie zuvor in acht genommen; Daselbst waren viel Cocoß-Bäume, deren sie etliche wegen der Nussen vmbgehawen. Vnder deß kame ein gantze Trupp Chinesen wol bewaffnet, machten sich deß Chalupps meister, steckten jhn in Brand, schlugen den Steurmann sambt 2. Bootsgesellen; Der vbrigen aber etliche sprungen ins Wasser, etliche begaben sich durch den Wald zu vnserem Quartier. So bald wir diß vernommen, wurde ein Sergeant mit vns 20. Mann dahin geschickt; Da wir noch 4. von den Chinesen funden, welche das Eisenwerck vermeinten ab dem Schalupp zu brechen; deren 2. niedergeschossen, die anderen 2. aber verjagt worden, welche sich in die Felsen nach jhrer Höle begaben, dahin sie mit Leitern auffsteigen müßten,

wann sie droben sind, zogen sie die Leitern zu sich hinauff, also daß wir jhnen nicht konten darumb nach kommen, wir widerumb nach dem Quartier gezogen.

Vnd nach dem wir vnser Schiff mit Holtz vnd Coccoß-Nüssen geladen, begaben wir vns gegen-vber auff Formosa, allwo wir die 80. Persohnen, Von denen droben NB. gemeldet abgeholt: Von dannen wider nach Tejoan, da eben dazumahl die Festung den Chinesen vbergeben wurd.

In vnser absentz hatte der Feind hinder der Rundut erstlich etliche Battereyen gemacht von denen sie auff die Rundut eine Breche oder Sturmücken geschossen, vnd bey hellem liechtem Tag die Leitern angebracht, in willens zu stürmen: Die vnserigen aber waren wol versehen mit Handgranaden; Stinckhåfen vnd allerley Fewrwerck, wormit sie sich defendierten, so daß der Feind mit verlierung viel Volcks widerumb abziehen müssen. Darauff sie mit Gewalt widerumb anfiengen zuschiessen vnd die Breche grösser zumachen; Deßwegen die vnserigen, weil sie nicht lenger verharren konten, vom Gubernator Ordren bekamen, die Runduet zu verlassen, vnd einen brönenden Londen in den Pulfer-Kåller zu legen, da noch etliche Fässer voll Pulfer stunden; Begaben sich also nach der Festung Seelandia. So bald aber die Chinesen keinen Widerstand mehr vermercket, lieffen sie in grosser Anzahl darein, vermeinend etwas zu Beuten; Als nun der Londe verbrunnen, vnd dardurch das pulfer angestecket, ist die Rundut mit allem Volck so darinnen ware mit einem harten Schlag gesprungen; Deßwegen sie den vnserigen zugeruffen; Sie hätten nicht nach Kriegs-Gebrauch sonder als Mörder mit jhnen gehandelt; Darumb sie resolviert seyen, mit aller jhrer Macht die Festung zu stürmen, vnd auch dem Kind in Mutter-Leib nit zuverschonen. Machten also auff den Platz da die Rundut gestanden, noch eine Batterie, darauff

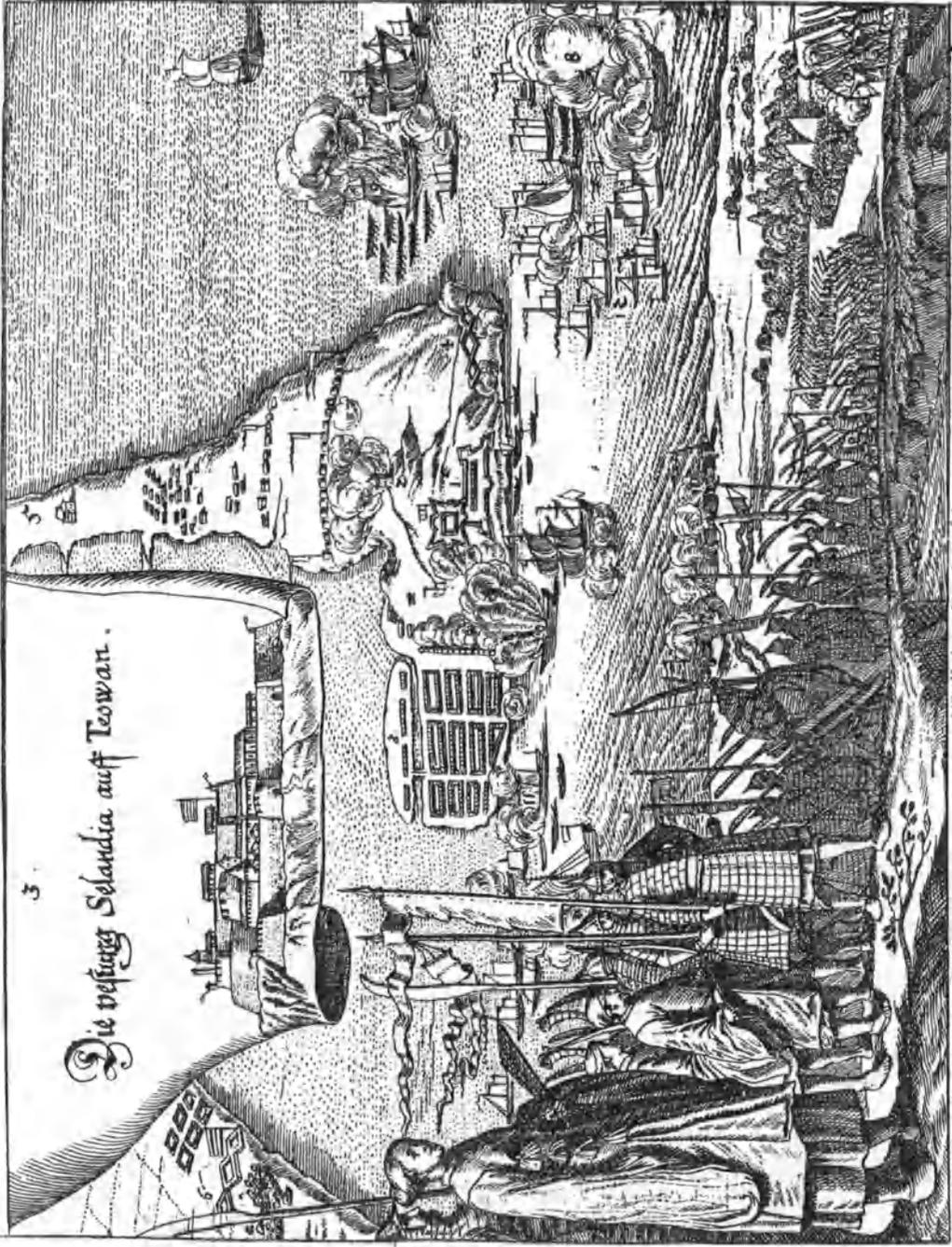
sie etliche Stück brachten, die 36.  $\text{Z}$ . Eisen schossen, mit denen sie zwischen dem Boll-Werck Amsterdam vnd Gellerland, da die Mauren am schwächsten waren, also bald ein Breche geschossen: Dargegen die vnserigen nichts könnten arbeiten, dann sie kein Holtz mehr oder andere Mittel hatten. Deßwegen die vnserigen sich resolvirten biß auff den letsten Mann zu fächten, auch von den Officiereren gut gefunden, weil doch keine andere Errettung zuverhoffen, einen Außfahl zuthun, vnd lieber in dem Feld in Ritterlichem defendieren gegen dem Feind zu sterben.

Dises aber wolte vnser Gubernator nicht zulassen, sonder entschlosse sich wo müglich mit dem Feind zu accordieren: Darauff er einen Ambassador außgeschickt, welcher also bald verhöret, vnd mit Verheissung einen Accord zu treffen widerumb hingeschickt worden. Darnach also bald 2. deß Rahts Namens N. von Iperen vnd Harthauer abgesandt; dargegen sie auch 3. Ihrer Obersten hinein geschickt:

Anno 1662.

Wurde also der Accord den 10. Februari 1662 geschlossen: Namlich daß die vnserigen, deren noch bey 900. gesunde vnd kranckene, mit vollem Gewehr vnd fliegenden Fahnen außziehen; alle Gütter aber in der Festung verlassen, vnd jhnen vberliferen, auch alles Geschütz vor jhnen abschiesse solten; dann sie einen Argwohn hatten selbiges möchte von vns vergiffet worden sein. Diser Accord wurde also gehalten, vnd darnach die vnserigen nach den Schiffen geführt; allwo wir noch etlich Tag verblieben, biß jhnen alles nach dem Accord vbergeben worden. Hernach wurd eins von vnseren Schiffen nach der Kust von China nach Cantam geschickt, von dannen den gefangenen Commandant von Sicam abzuholen; wir aber mit den vbrigen Schiffen namen vnseren Lauff nach Batavia.

# Die Festung Selandia auf Teowan.



Abgezeichnet von A. A. A.

W. H. H. del.

Verlag von Meyer, No. 1669.

## Kupffer Num. III.

1. Die Haupt-Festung Seelandia.
2. Die Rundut.
3. Die Vorstatt oder das Quartier.
4. Das Hölzterne Wammest.
5. Das Wachthauß, der Bokenstall genant.
6. Die Festung Sicam, vnd die beyligende Vorstatt, oder Quartier, auff Formosa.
7. Die Schlacht zwischen den Chinesen vnd Capitain Petell auff Baxemboy.
8. Das Schiff Hector von Troja.
9. Das Schiff Emmenhorn.
10. Das Schiff Kaukerken.
11. Das Schiff Kurtenhofen.
12. Der Chinesen Kriegs Jonken.

## FRUCHTBARKEIT DISES LANDS FORMOSA.

Dise gantze Insul, namblich das flache Land, ist sehr fruchtbar an allerley Gewächs, als Korn, gleich wie in Europa, schönem Reiß, allerhand Erden-gewächs; Es wachset allhier die Wurtzel Piltata vnd Ubes <sup>1)</sup> in Überfluß, sind sehr gesund vnd gut zu essen: Item weisser Zucker; Aller gattung Baum-Frücht, als Limonen, Zitronen sawre vnd süsse Zitronen, &c. Man findt hier nicht viel wilde schädliche Thier, wie auff andern Insulen in Indien, gar wenig Schlangen, vnd gar keine Crocillien: Aber ein grosse vnd vngläubliche Menge Hirschen, so daß sich höchlich zuverwunderen, wohar sie alle jhre Nahrung haben können: Die Hirschen sind küstig, fätt, vnd wol am Fleisch: Es werden durch das Jahr von den Chynesen vnd Formosanen vnzahlar viel geschossen, vnd gefangen, das Fleisch darvon eingesaltzen, an der Sonnen getröcknet, vnd gantze Schiff voll nach der Küst von China geführt; Deßgleichen werden die Fähl nach Jappan geschickt vnd verhandlet. Darneben

<sup>1)</sup> Für Piltata vielleicht zu lesen: Batata (Patata). Für Ubes, s. S. 47.

gibt es auch vil wilde Pferdt, Püffel, wilde Schwein: Auch viel schön zahmes Vieh, von Rinderen, Schaffen, Schweinen, &c. Allerhand Vögel: Item ein reicher Fischfang rund vmb der Insul am Ufer; Also daß zu gewissen Zeiten mit dem Nord-wind gantze scharen dahar vmbstreichen, auff das Land springen, auch gantze Schiff voll gefangen vnd eingesaltzen werden.

#### DER CHINESEN RELIGION.

Die Chinesen, welche sonst blinde Heiden sind, glauben, daß ein Gott seye, der Himmel vnd Erden erschaffen, Sonn vnd Mond regiere, auch allen pflantzen vnd gewächs der Erden das wachstumb gebe: diser Gott wird von jhnen in jhrer sprach genennet Ziqua. In jhren Tempeln (welche von holtzwerck köstlich außgeschnitten, gemeinlich zwüschen vier Seulen gebawet, vnd außwendig vnd jnwendig verlacket, das ist, mit so genantem Spanischem Sigel-Wachs, welches (darauß) gemacht wird, überzogen) find man neben vielen anderen wunderlichen Bildnussen, als Tracken mit 5. auch etliche mit 7. Köpfen, gemeinlich 3. Götzen, von Sandelholtz kunstlich außgeschnitten, gemahlet vnd vergöldet.

Deren der einte ein Bildnuß deß Teuffels, mit einem grossen Löwen-Kopff, im übrigen einem menschen gleich, ohne daß er grosse krumme Nägel hat an Händen vnd Füßen: Diser sitzt prächtig auff einem Stul, vnd wird von jhnen genent Joossil <sup>1)</sup>. Der andere, so disem auff der rechten seiten auff einem Stul sitzt, ist gleich einem von jhrer Nation Alten Mann abgebildet, so wohl nach jhrer Postur als der Kleidung: Sie halten dafür daß jhr Geschlecht von disem herkomme. Der dritte, so dem Joossi auff der lincken seiten sitzt, ist ein Frawen-Bild: wel-

<sup>1)</sup> Zu lesen: Joossie (ndl. Diminutiv von Joost) vgl. s. 56.

che sie für ein erfinderin der Schiffen vnd deß Steurruders halten; fürgebend, daß sie selbiges erfunden habe, auß betrachtung eines Fisches, welcher sich mit dem Schwantz hin vnd her lenckete. Disem Bild opfferen sie, wann sie eine Schiffart gethan, oder thun wollen.

Nicht allein aber in den Tempeln, sonder auch in allen jhren Häuseren haben sie dise jhre 3. Götzen, gleichsam auff Altaren, welche rund vmbher mit allerley gemahltem vnd vergültem Papeir behenget sind. Sie tragen jhren Götzen alle tag frische Speisen für, die sie hernach jhren Slaven zu essen geben. Vor jhnen brönnen Tag vnd Nacht 3. Wachs-Kerzen offtermahlen für jeglichem 3. so mit rohter Farb gemahlet vnd mit vergülten Buchstaben beschrieben. Sie räucherer auch alle tag vor jhnen mit köstlichem Rauchwerck, vergültem Papeir vnd Sandelholz.

#### IHREN EHESTAND.

Die Chinesen nemmen nur eine Fraw zur Ehe, aber darneben mögen sie noch so viel bey-Frawen erhalten, als sie wollen: Doch sind nur die jenigen Kinder deß Vatters Erben, welche von der einzigen zur Ehe genommenen Frawen gebohren werden. Den Mägdenen von der Ehlichen Frawen gebohren, werden in jhrer jugend kleine höltzerne Schuh über jhre Füß gemacht, ohngefähr einer faust groß; die müssen sie ihr lebenslang anbehalten, damit die Füße nicht grösser werden als die Schuh. Und daß zu dem end, damit sie nicht können auß dem Hauß hin vnd her lauffen, vnd also von den Leuthen nicht gesehen werden. Die Kinder, so von den anderen Weibern gebohren werden, erben vom Vatter nichts, sonder werden für Slaven gehalten, was die Söhne antrifft: Die 2. ersten Mägdelein aber,

werden ertrenckt, so bald sie gebohren sind; oder die Mutter mag sie sonst auß dem Hauß schaffen: Das dritte wird in dem Hauß auffgezogen, vnd den ehlichen Kinderen zu dienen gebraucht.

#### IHRE BEGREBNUSZ.

Über die Gräber ist ein Gewölb 3. Tritten hoch, gleich einem Bach-offen. Wan sie einen begraben, so kommet deß abgestorbenen gantze Freundschaft, vnd bringen mit jhnen allerley gekochte Speisen, welche sie vor das Grab stellen vnd biß auff den anderen tag, neben angezündeten Kertzen, stehen lassen. Etliche von den Freunden bringen mit sich papeir, darauff goldene Buchstaben geschrieben, welches sie neben anderem Rauchwerck von Sandel-holtz über dem Grab verbrönnen.

#### IHRE BESCHAFFENHEIT.

Die Chinesen sind fleissige arbeiter, sparen keine mühe, sie sind sehr Kunstreich in Seyden vnd Sammet-weben: sie sind kluges verstands, verstehen sich wohl auff die Kauffmannschaft, Astronomiam, vnd Schiffart; Da sie zwar auch den Compas vnd Magnet gebrauchen, aber nicht mehr als die 4. Haupt-winde verstehen können. Sie wüssen sehr kunstreiche Fewrwerck zu machen, also daß kaum jhres gleichen gefunden wird. Darneben was sie einmahl sehen, wüssen sie selbiges nach zumachen. Sie sind sonderlich dem Spielen theils mit Karten, theils vnd meistentheil mit Zahlpfennig ergeben, also daß mancher all sein Haab vnd Gut, Weib vnd Kinder verspilet, biß auff jhr Haar, welchs sie endlich auch abschneiden, vnd für ein gewüsse Summ einzetzen, vnd wann sie solches verspielen, ist

allerdings mit jhnen gethan, vnd werden gantz nichts mehr geachtet, vnd so sie sich erhalten wollen, werden sie zu Slaven gemacht.

#### IHRE KLEIDUNG UND MANIER.

Sie tragen lange Röck biß über die Knie hinab, vnd darunder weite lange Hosen, von weisem Catunen, oder Pelang <sup>1)</sup>). Umb jhre mitte tragen sie einen rohten tuchenen Seckel. Ihre Häubter bedecken sie nicht, ohne daß etliche sonderlich die Reichen biß auff jhre halbe Stirnen ein schwartze von Seyden gestickte Hauben tragen. Sie ziehen alle so wohl Mann als Weibspersonen lange Haar, die sie hinden auff den Kopff zusammen knüpfen. Den Bart rauffen sie auß, daß nur noch wenig überbleibet, also daß sie die Haar zehlen können. Die Nägel an den Fingern lassen sie gar lang wachsen, gemeinlich eines halben Fingerslang.

#### IHRE SPEISZ.

Die Chinesen essen viel von fettem Fleisch vnd Späck, allerley Garten-gewächs, an stat Brots essen sie Reysz, auch von allerhand Fisch. Ein jede person hatt bey dem Tisch seine Speiß sonderbahr vor sich, in kleinen porceleinen Schüsselen, deren manchmahl einer ein gantz dotzet vnderschiedenlicher Speisen hat: Sie gebrauchen keine Löffel, sonder haben 2. runde höltzlein zwüschen den Fingern ohngefehr einer Spannen lang, damit sie die gröberen Speysen, als Fleisch, das schon in kleine stücken geschnitten ist, wüssen zu fassen; hernach setzen

<sup>1)</sup> Vielleicht Pelangi (Plangi): gefärbte Tücher von Java, Bali, Sumatra und Borneo.

sie das Schüsselein an den mund vnd scharren das übrige, als brühe vnd Reyß mit den höltzlenen hinein. Ihr tranck so sie bey dem essen trincken ist starck, trincken selbiges gantz heiß, wird genant Gucij. <sup>1)</sup> Darneben gebrauchen sie durch den tag das Dee-Wasser. Welches sie von dem kraut Dee <sup>2)</sup>, so in China wachset, kochen, trincken selbiges gantz heiß, darzu sie Confect von aller hand Zuckerwerck essen. Dises Wasser von Dee, wird nit nur von den Chinesen sonder von allen Indianen vnd von den Holländeren daselbst also gebraucht: Wird für ein gute Artzney gehalten.

#### WIE WIR VON FORMOSA WIDERUMB NACH BATAVIA GESCHIFFET.

Nach dem wir nun also, wie obgemeldt die schöne Festung Seelandia auff Tejoan den Chinesen übergeben, vnd von dannen abgesäglet, kamen wir noch selbiges Tages vor dem Strom Pansoy <sup>3)</sup>, allwo wir geankeret, der meinung daselbst die Fässer mit Wasser zu füllen; Als aber der Boot 3. oder 4. mahl hin vnd wider gefahren, fienge es an zu nachten, vnd erhube sich ein so blötzlicher Sud-Wind, daß wir alle vnser Ancker müßten abhawen, damit wir von dem Land kommen möchten, dann wir bey nahem gestrandet wären mit vnserem Fleut-Schiff, Lunen genant, weil wir allbereit in der Brandung waren, da dieselben anfiengen an das Land zuschlagen vnd bald mit einem Seil hätten können ans Land werffen; GOTT der HErr aber hat vns durch ein sonderbahre Geschwindigkeit das Schiff

---

<sup>1)</sup> Wie ersichtlich ist eine Art Thee gemeint; vielleicht der Joosjes-Thee der Holländer, worin Joosje wieder abgeleitet ist von portug. Deos (s. S. 56). Gucy mag eine Korruptel von Joosje (Joossie) sein.

<sup>2)</sup> Zu lesen: Thee. <sup>3)</sup> Auf Valentijn's Karte: Pangsoya.

helfen wenden, daß wir sind errettet worden. Wurden also dieselbe gantze Nacht in erschröcklichen Sturm vnd Wätter getrieben, also daß wir deß anderen Tags kein Schiff mehr sahen. Wir setzten vnseren Lauff fort bey disem Sturm der vns dienlich ware, vnd 7. gantzer Tag währete, also daß wir einen guten Wäg säglen könten. Wir waren auff vnserem Schiff 250. starck, mit victualien nicht wohl versehen, deßwegen vns tägliche Speiß vnd Tranck gar genaw außgemässen wurde. Als wir der Kust von Siam nähereten, sahen wir widerumb eins von vnseren Schiffen, welches hernach bey vns blibe.

Gegen außgang Februarij kamen wir vor Pulo Demon<sup>1)</sup>, allwo wir vnser Ancker außgeworffen, vnd vns widerumb mit frischem Wasser versehen: Darneben kaufften wir von den Einwohnern daselbst vielerley Frucht, sie wolten aber kein ander, Gelt als Spannische Regalen von vns nemmen deren wir nicht viel hatten, deßwegen tauscheten wir sie gegen Leinwad. Dise Einwohner sind Malleyers. Bekennen viel von dem Mahumetanischen Glauben. Sie machen subtile Fahrzeug, welche sie mit Früchten geladen zu den Schiffen bringen, daß sie sambt den Fahr-zeugen verkauffen, hernach schwimmen sie nach Land.

Nach dem wir vns hier 6. Tage auffgehalten sägleten wir widerumb fort, vnd kamen den 18. Martij in die Straß Bankan, da wir eins von vnseren Schiffen gefunden, genant Nerden, welches auff Grund fest sasse, hatte doch keine sonderbare noht, dieweil es nur Lätt ware, vnd kame widerumb dieselbige Nacht mit dem wachsen deß Wassers ab. Wir trieben hernach eine geraume Zeit in grosser Hitz vnd Stille, darumb vns auch das Wasser, dessen wir sonst wenig hatten, noch mehr geminderet worden, weil der Schiffer ein lange Stille beförchtete.

<sup>1)</sup> Pulu Tjuman an der Oostküste der Halbinsel Malakka.

Den 23. dito, sahen wir die 1000. Insulen <sup>1)</sup>, bekamen einen guten Wind, auch allwegen gegen Nacht schröckliche Donnerwätter vnd harte Travaden, welche vmb dise gegend gemeinlich durch das gantze Jahr gespüret werden.

Den 28. dito kamen wir glücklich vor Batavia; Allwo auch Fridenrich N. Goniet gewesner Gubernator zu Tejoan 3. Tag vor vns mit seinen Schiffen angelanget, welcher also bald sambt seinen Rächten in Arrest genommen, vnd deßwegen ein Advis-Jagt nach Holland geschicket worden, solches den Herren auß Holland zuwissen zumachen. Diser gemelter Gubernator, nach dem er über 3. gantze Jahr in Arrest gesessen, ist zum Tod verurtheilet worden, doch wurde jhme noch Gnad erwiesen, aber zu bezeugen daß er deß Tods schuldig were, ist jhme in öffentlichem Gericht von dem Scharff-Richter das Schwert vber das Haupt geschwungen, vnd er sein Lebtage als ein gefangener auff der Insul Rosagin <sup>1)</sup> gebannisiert worden.

WIE WIR VON BATAVIA VON DEM GENERAL IN DAS REICH JACATRA ABGESCHICKT WORDEN, ZUVERNEMMEN, WAS DASELBST FÜR VOLCK WOHNE WAS WIR AUSZGERICHTET: UND UNSERER WIDERKUNFFT.

Anfangs Majj sind allhier von Batavia 6. Schiffe, darinn 500. Soldaten widerumb nach Tejoan gesäglet, daselbst hin vnd wider zu kreutzen ob sie einige Chinesen Joncken möchten antreffen, die von Tejoan nach China, oder Japan fahren; Deren

---

<sup>1)</sup> Die Tausend-Inseln, eine Gruppe unweit Batavia.

<sup>1)</sup> Eine der Banda-Inseln. Coyet wurde nach neunjähriger Haft vom Statthalter Willem III begnadigt; die neuere Kritik vermutet daß er der Feindseligkeit der damaligen Indischen Regierung zum Opfer gefallen ist.

Schiffen Admiral ware N. Bort, extraordinari Raht von Indien <sup>1)</sup>).

Diser zeit wurde hier auff Batavia dem General zuwüssen gethan, daß auff diser Insul Java gegen West, vnder dem Reich Jacatra, sich etliche frömbde Völcker als Einwohner auffhalten, vnd das Erdreich bawen. Deßwegen ein Ambassador, der ein Fendrich war, so mit jhnen auff jhrer sprach reden könnte, sambt vnser 12. Soldaten, 4. Matrosen vnd 4. Javanen, dahin gesandt; Wir fuhren den 12. Maj mit 2. Fahrzeugen von Batavia fort, kamen denselben Abend in die Rivier Magassi <sup>2)</sup>, da wir sehr mühselig den Strom auffahren müßten, ehe daß wir an Land kommen könnten, dann es war zu beiden seiten das Land von dem Wasser überschwemmet, so daß wir nichts als nur die Bäume sahen. So bald die Sonne vndergieng, plageten vns die Mußquiten, eine gattung kleiner Fliegen, gleich den Mucken, haben aber lange bein, sind giftiger natur, dann wo sie einen stechen, so geschwilt es, vnd blüetet, deren waren so viel, daß wir sie nicht gnugsam könnten erwehren, deßwegen wir müßten ein rausch von Arac trincken, so wir bey vns hatten, damit wir deß schmerzens könnten vergessen. Morgens aber waren wir in vnserem angesicht, händen vnd füßen gantz blu-

---

<sup>1)</sup> Im Jahre 1662 segelte eine Expedition unter Admiral Bort nach Formosa; der Erfolg war gering. Im Jahre 1663 segelte Bort aufs neue nach Formosa, doch der Erfolg war nicht besser. Die Expedition Borts ist von einem seiner untergeordneten Krankentröster (Predigergehülffen) dichterisch besungen worden; man sehe:

„Matthijs Cramer, Borts Voyagien naar de Kuste van China en Formosa. „Bij een gestelt, en berijmt. Amsterdam, Pieter Dircksz Boeteman, 1670, kl. „8vo“. Geschichtlich haben diese Gedichte vielleicht auch noch einigen Wert; gewiß haben die Kupferstiche ihren Wert, man sehe bei S. 110 „Kelang“ und bei 116 „Pehoe“.

<sup>2)</sup> Jetzt geschrieben Bekasi.

tig vnd geschwollen: Dise Mußquiten sind anders nicht zuvertreiben, als durch Feur vnd rauch.

Nach dem wir. 2 Tag vnd ein Nacht die Rivier mit grosser mühe sind auffgefahen, kamen wir dieselbe Nacht an ein Platz in der Rivier, gleich einer Insul, so von Bäumen vnd anderem vnraht zusammen getrieben worden; darauff meinten wir ein gerüst zumachen vnd ein wenig zuschlaffen, vnd also von den Tigern sicher zu seyn, es geschahe aber gegen Mitternacht, da wir allzumahl aussert einer Schiltwacht schliefen, so hube sich das Land an, von stuck zu stuck zu zertheilen; so bald aber die Schiltwacht dessen gewahr worden, machte sie vns wacker, da wir nicht mehr zeit hatten, als daß wir in vnserer Fahrzeuge könten kommen, vns nach dem festen Land zubegeben, so wurde das ort da wir waren gantz destruiert vnd weggetrieben.

Weil wir aber disere 2. Tag vnd Nacht regen hatten, auch die Mußquiten vns plageten, vnd grosse forcht hatten wegen der Tiger vnd anderen wilden Thieren, beflissen wir vns auffs höchste, daß wir Feur kriegen möchten, welches wir endlich mit grosser mühe (dann wir kein trocken Holtz finden könten) zu wegen gebracht: Wir setzten vns rund vmb das Feur mit vnserem Gewehr in der Hand, auch 2. Schiltwachten wurden außgestellt, der einte von vnseren Soldaten einer, der ander ein Javan, diser wurde von einem Tiger in vollem sprung ergriffen vnd hinweg getragen, doch als wir etliche schütz gethan, liesse jhn der Tiger widerumb fallen, aber tödlich verwundet. Dise Nacht sahen wir noch mehr Tiger durch jhre feurige Augen, hatten aber selbige durch vnser schiessen von vns verjaget.

Deß dritten Tags begaben wir vns wider in die Rivier, vnd fuhren den gantzen tag hinauff; Da sahen wir an beiden seiten deß Lands viel Tiger vnd Rhinoceroten, die da kamen zu dem

Strom zu trincken, oder sonsten an dem Ufer weideten. In dem Wasser aber etliche Crocodillen. Gegen Abend kamen wir an ein Strand, da wir einen bequemen Platz fanden, rund vmb vns her Feur zumachen, darbey wir die gantze Nacht, doch bey grossem Rügen, verblieben. Morndriges Tags aber, als wir durch den harten Strom nicht mehr hinauff kommen könnten, stigen wir auß ins Wasser, da wir biß vmb die mitte im Wasser stunden, vermeinten die Fahrzeuge hinauff zuziehen, das wasser aber, welches auß dem gebirg flosse, ware voller Schwäfel vnd Salpeter, so vns die Haut weg gefrassen, deßwegen wir vns nach Land begaben vnd schicketen vnser 2. Fahrzeuge mit einem gesunden, sambt dem von dem Tiger verwundeten Javan widerumb die Rivier hinab. Wir aber begaben vns durch das Land, namen vnser Victualien, die sehr klein waren, mit vns auß den Fahrzeugen; Unser Brot, so Bißcuit war, ware durch den Regen gantz benetzt, so daß wir selbiges nicht mehr mit vns tragen könnten, sondern müßtens hinweg werffen.

Wir funden weder weg noch steg, noch einige zeichen, darbey wir abnehmen möchten, daß auch Menschen hier gegangen wären, giengen doch jmmer fort, durch einen Wald, so sehr wild vnd wüste von Rotings Canen <sup>1)</sup> gewachsen, (welche gantz mit Dörnen vmbwachsen) deßwegen wir, weil wir parfuß giengen, mit grossem schmerzen durchbrechen müßten. Wir giengen also bisz auf den 8. Tag fort, sahen noch kein außflucht auß dem Wald, auch waren vnser lebensmittel bey nahem aufgezehrt deßwegen wir gantz vngedultig wurden, vnser Fendrich aber hatte vns zu gesprochen, daß wir noch denselbigen Tag wolten fortgehen, wo wir dann biß gegen Mittag keine außflucht sehen wurden, wolle er mit vns widerumb vmbkehren. Er sandte derowegen einen Javan mit einem Schnaphanen vor vns auß,

<sup>1)</sup> S. s. 45.

mit befelch, so er einige merckzeichen von Menschen gespüren möge, solte er schiessen oder ein Fewr machen. Wir folgeten jhme kurtz hernach, vnd sahe einer den anderen gantz betrübt an, in disem wilden, wüsten Wald, dieweil wir kein Proviant mehr hatten. Gegen Mittag sahen wir vor vns ein rauch auffgehen, nach dem wir mit grossen frewden giengen, vnd in kurtzem den Javan gefunden, der vns ein Weg zeigte, so von dem Berg ab, biß in die Rivier gienge, vnd mit Menschen fußstapffen betreten ware: Diesem Weg folgeten wir nach, vnd kamen ohngefahr in einer halben stund, auff den Platz, den wir sucheten.

Die Leuth dises Orts, als sie vns vernamen, vnd nicht wüßten mit was vorhaben wir dahin kommen, fragten vns auß befelch jhres Regenten von wannen wir kämen, vnd was vnser begären were? Darauff begärete vnser Fendrich von jhnen 2. Tag frist, auch lebensmittel, so wolle er jhnen anzeigen, waß sein begären seye? Welches vns auch zugestattet worden. Die Einwohner dieses Platzes führeten vns allzumahl in ein groß Hauß, welches auß befelch jhres Regenten mit wehrbahrem Volck zu allen orten vmbstellet ware, also daß wir nicht wüßeten, ob wir in feindes oder freunden händen wären, doch hatten wir bessere hoffnung, dieweil sie vns gekochete Hünen vnd Reyß brachten. Vnderdessen berathschlageten sie sich vndereinander, beruffeten vnseren Fendrich zu sich, fragten jhne, was sein begären were? diser antwortete jhnen, daß er von dem General auff Batavia außgeschicket, zu vernemmen was sie für Völcker wären, ob sie sich wollen als Underthanen der Compagnie erzeigen? Darauff jhme mit höchster ehrerbietung mit ja geantwortet worden; Auch gaben sie sich zu erkennen, daß sie von deß Keysers von Japara <sup>1)</sup> Volck weren, sie seyen aber wegen der schönen gelegenheit deß Landes, welches zwar vnbe-

<sup>1)</sup> Zu lesen: Mataram.

wohnt, von jhnen aber gearbeitet ware, dahin kommen, vmb das Land zubewohnen vnd zupflantzen, allwo sie schon über ein Jahr lang gewohnet. Sie haben schon allbereit auff 100. Häuser allhier gebawet, Bäum gepflantzet, auch Reyß, Zucker, &c. auch waren hier in der Wïlde schöne Sursac, Triunn <sup>1)</sup>, Mangnes, Binang, Cocoß vnd Sagewer-Bäum, ein grossen überfluß.

Dise Leuth erzeugeten vns viel freundschaftt, gaben vns ein jung Rind, welches, wir geschlachtet, das fleisch eingesaltzen vnd geräuchert, in willens selbiges mit vns auff die Reiß zu nemmen, liessen es bey nacht vnder dem freyen Himmel, aber ohngefehr vmb mitte Nacht kam ein Tiger, name vns den meisten theil vnsers Fleisches hinweg, vnd als wir dises vermercket, hatten wir ein schutz gethan, vermeinten selbige zu erschrecken, daß er das Fleisch fallen lasse aber vergebens; Doch hatten wir noch etliche aber wenig stücke gefunden.

Nach dem wir nun vnsere sachen verrichtet, begaben wir vns widerumb auff die Reise nach Batavia; sie gaben vns einen Mann mit, der vns den Weg zeigte. Gegen Abend, kamen wir zu einem Hauß so bey einer Rivier, darinn 7. Haußhaltungen waren; Dise Leuth erschracken über vns, wolten vns keumerlich in das Hauß hinein lassen. Dise gaben vns für vnser Gelt 2. Hüner vnd etwas Reyß, machten ein Feur, darbey wir die gantze Nacht sassen vns zu tröcknen, dieweil wir den gantzen Tag regen hatten. Morgens hernach früh machten wir vns auff den Weg, vnd kamen biß gegen mittag widerumb auff Batavia. Wir waren also 13. Tag auff der reiß. Als wir nun widerumb zu vnser ruh kamen, wurden wir allzumahl tod-kranck, wegen deß continuirlichen regens, vnd vngesunder Lufft deß Lands,

---

<sup>1)</sup> Durian.

doch kamen wir in kurtzer zeit hernach widerumb zu vnser gesundheit.

In der zeit da wir von Batavia waren, ist allhier Admiral Rigloff von Guns <sup>1)</sup> auff Batavia mit etlichen Schiffen, die von der Malabarischen Kust kamen, angelanget: Welcher vergangenen Sommer alda 2. Stätt von den Portugesen hat eingenommen, namlich Goilang vnd Crancanor, die dritté aber, namlich Cochin beläget, müßte sich aber von dannen begeben, dieweil die vngestüme zeit oder Mon Son (von deme drunden) vorhanden ware, dann in diser zeit keine Schiffe da verbleiben können, wegen der Winden vnd anderen vngestümigkeiten. Zu deme haben sie auch schon viel Volcks vor der Statt verlohren, sambt Peter Wass, jhrem gewesenen Major: deßwegen sie die 2. eroberte Stätt mit Volck besetzt, die belägete aber verlassen, vnd nach Batavia gesäglet, der Hoffnung mehr Volcks biß auff künfftigen Sommer zubekommen.

#### WIE WIR VON BATAVIA IN DIE KUST MALABARA GESÄGLET.

Auff dises anbringen nun wurden alsobald 300. Mann vnder dem Commando N. Goosgen mit 3. Schiffen nach der Küst Malabara der Statt Crancanor zu zufahren verordnet. Diser N. Goosgen hatte Ordren daß er sambt denen allbereit zu Crancanor in Garnison ligenden Völckeren mit gelegenheit solte widerumb für die Statt Cochin ziehen, vnd sich daselbst verschantzen, biß mehr Succurs anlangen werde.

Den 12. Augusti, sind allhier auff Batavia bey 1200. Mann, sambt jhren zugehörigen Officiereren Commandiert worden,

---

<sup>1)</sup> Rijklof van Goens (der Ältere); er hatte an der Küste von Malabar schon Coulang (1661) und Cranganor (1662) erobert.

Van Goens war 1678—1681 Generalgouverneur.

denen Jacob Hutzer<sup>1)</sup>, gewesener Gubernator in Ambona, als Admiral vorgestellt, vnd sind mit 14. Schiffen, den 15. dito von Batavia abgesäglet. Den 18. kamen wir an die Insul Cracataw (ist die ausserste Insul der Straß Sunda) allda ein jedes Schiff mit Wasser vnd Brönholtz sich auff die Reiß versehen, vnd nach 2. Tagen hernach als den 20. dito von dannen abgefahren; Unser vorhaben ware nach Cochin.

Nach dem wir die Straß Sunda passiert, hatten wir vnseren Curs W. S. W. genommen, vnd mit glück eine gute zeit gesäglet, ohne daß wir vnder Sumatra viel vngewitter hatten, wie dann in selber Gegend gewöhnlich ist. Hernach nahmen wir vnseren Strich meist W. welchen wir auch eine gute zeit behalten, damit wir den Portugesen, so auß Portugal nach Goa fahren, in jhre Passada kommen, vnd jhnen die Schiff bekriegen möchten; Wir hatten aber keine angetroffen, deßwegen wir vnseren Lauff N. gestelt; vnd in kurzem Ostlicher; Sind also fortgesäglet, vnd nach verfließung 2. Monaten erstlich zwüschen Goa vnd Cananor das Land Malabara gesehen, deßwegen wir vns nach dem Land begaben, vnd kamen nach 2. tagen vor Crancanor, von dannen aber zu vnseren übrigen Schiffen vor Cochin.

#### Kupffer Num IV.

### DER STATT COCHIN BELÄGERUNG, AUFF DER KUST MALABARA <sup>2)</sup>.

Nach dem wir allhier an Baibimen <sup>3)</sup> sind zu Land kommen,

---

<sup>1)</sup> Hutsaart.

<sup>2)</sup> Eine schöne Karte von Cochin, wie es damals war, findet man bei Dr. F. C. Wieder, Monumenta Cartographica, Pl. 13. reproduziert.

<sup>3)</sup> Die Insel Belli Pino am linken Ufer des Flusses, der Stadt Cochin gegenüber, auf einer andern im Haager Rijks-Archief befindlichen Karte (Leupe 894) „Beypin“ genannt.

alda sich Commandant Coosgen, mit seinem Volck schon allbereit verschantzet <sup>1)</sup>, da wurden alle Nacht etliche Schaluppen vnd andere Fahrzeug wolgewaffnet in den Mund von der Rivier, gesendt, damit sie erstlich den Portugesen, jhr ein vnd außfahrt zu Wasser, benennen können.

Den 25. Octob. haben wir vns mit der meisten Macht widerumb zu Schiff begeben, vnd sind biß auff eine Stund an der anderen Seiten der Statt gesäglet, so bald die Portugesen solches vernommen, haben sie dem Strand deß Meers nach, Lauffgräben auffgeworffen, da nun der Tag anbrach, begaben wir vns in kleine Schaluppen vnd Fahrzeugen, deren 23. waren, auff welchen jeden zwey Feld-Stück stund, vnd fuhren also in einem reyen dem Land zu: Die Portugesen aber schossen häfftig auß jhren Lauffgräben, vnd verwundeten viel vnder vns, so daß wir gezwungen wurden mit Gewalt ans Land zusetzen; Da wir doch mit grosser Müh, wegen brausen der Wällen, keumerlich dahin kommen könnten: Der erste der an das Land sprung war ein Ambones, mit einem Schilt vnd Schwärt in seiner Hand, deme wir also bald gefolget vnd einer nach dem anderen hinauß gesprungen, da wir dann erstlich einen harten Stoß hatten, mit scharmutzieren, weilen wir gantz bloß, die Portugesen aber in jhren Lauffgräben verborgen waren, als wir sie aber an einer Seiten vberfallen, daselbst meistentheils Neiros <sup>2)</sup> oder Malabaren waren, haben wir mit Gewalt angesetzt, vnd etliche jhrer Führer niedergelegt, da sich dann die übrigen auch also bald in die Flucht begaben. Als nun die Portugesen solches gesehen, als auff welche sie jhr meistes vertrauen hatten, haben sie sich auch gegen der Statt begeben, welchen wir mit gantzer Macht

---

<sup>1)</sup> S. die Schanze „Coetchijn Orange“ auf der von Dr. Wieder reproduzierten Karte und auch die Verstärkung gegenüber der Stadt, auf Herports Skizze No. IV. <sup>2)</sup> Nairos: die Kriegsleute.



Die Stadt Cochin

Lager der Soldaten etc.

W. J. Müller del.

1803

nachgesetzt, darvon etliche gefangen vnd viel nider-gemacht. Gegen Mittag begaben wir vns wegen sehr grosser Hitz, vnder die Coccoß-Bäum daselbst herumb, allwo auch ein Portugesen-Kirchen gestanden, genant St. Jago, da wir vns dann mit den jungen Coccoßnussen widerumb erquickten. Gegen dem Abend sind wir aufgebrochen, vnd biß auff ein Canon-Schutz vor die Statt gezogen, da sie vns zu vnserem Willkom, also bald etliche Canon Kuglen auß der Statt verehrten, doch ohne einigen schaden. Daselbst war ein Kirchen vnd darbey ein Closter St. Joan <sup>1)</sup>, welches sie bey vnserer ankunfft verlassen vnd in Brand gesteckt, von vns aber widerumb gelöscht, allda hernach vnser Admiral sein wohnung gehabt, diese Nacht hielten wir gute Wacht, dann wir vns mehr von dem Feind aussert-halb, als aber in der Statt zubesorgen hatten. In diser Nacht wurden etliche Schilt-wachten verlohren, daß niemand wüßte wo sie hinkommen wären. Morndrigen Tags aber funden wir die Körper ohne Haupt in dem Wald, von der Zeit an machten wir vns rings herumb mit Pallisaden befreyt.

Deß anderen Tags ist vnser Major namens Peter Depon <sup>2)</sup> mit 3. Bregaden Volck, nach deß Königs von Cochin Pogott <sup>3)</sup> gezogen, (welches ein Tempel der Malabaren vnd rund herumb eine Festung ist;) da sie nun dahin kamen, haben die Völcker deß Königs von Porca <sup>4)</sup>, als welche dise Festung verwaren sollen, dieselbe verlassen, vnd also von vnserem Volck besetzt worden.

Es waren vmb die Statt herumb viel schöne wohnungen, vnd vielerley Bäum, sonderlich Coccoß-Bäum, die wir zu Pallisaden sehr bequem gebrauchen könnten.

<sup>1)</sup> Ausserhalb der Stadt. <sup>2)</sup> Du Pon. <sup>3)</sup> Pagoda.

<sup>4)</sup> Der den Portugiesen zugetan war. Porca liegt südlich von Gochin, etwa 9° 20' N.Br.

Den 16. Novemb. machten wir an der Sud seiten der Statt eine Batterie, welche wir befestiget mit doppelten Pallisaden, auch mit Sand außgefüllt, vnd da wir am besten an der Arbeit waren, thäten die Portugesen vnversehens einen Außfahl, welches vnserer verlohrene Schilt-wachten vernamen, die also bald einen Lärmen gemacht, worauff wir auch so weit müglich geschwind zu Wehr griffen, weilen aber das meiste Volck, mit der Arbeit an disem vorgenommenen Werck beschäfftiget war, vnd nicht Zeit hatte jhre Mußqueten zufassen, gebrauchten sie jhre Schaufflen vnd Pickel, die sie in Händen hatten, vnd wehrten sich darmit, biß wir den Feind widervmb zuruck geschlagen, konten aber nicht wüssen wie starck sie waren. Dise Nacht machten wir vnserer Batterie noch fertig vnd brachten darauff 3. halbe Cartonnen, auch sonst 3. kleinere Stuck, vnd fiengen gegen Tag an darmit gegen die Statt zu spielen, dise Batterie wurde genant die Pfaffen-Prill <sup>1)</sup>.

Den 25. Novemb. ist allhier angelangt Capitain Ferdinando, mit seiner Brigade von Goilang<sup>2)</sup>. Deß Tags sahen wir ein Schiff auß der See kommen, vnd vernamen daß es der Admiral Ricloff von Guens ware, welcher von Ceilon kommen, mit 500. Mann Europischen vnd 300. Cingolesen, so bald er ans Land kam, mit seinem gespiel der Cingolesen, so er allezeit bey sich hatte, sind jhme durch das gantze Läger, zu ehren, 3. Salve geben worden. Nach dem nun der Admiral selbst von Wacht zu Wacht alles wol besichtiget, hat er verordnet, noch auff dreyen anderen Plätzen Batterien zumachen, auch Lauffgräben, daß man ohne Gefahr auß der einten in die andere kommen konten.

Den 3. Decembr. kamen die Portugesen bey Nacht auß der

---

<sup>1)</sup> Pfaffen-Brille, ndl. Papenbril.    <sup>2)</sup> Coilan.

Statt, mit etlichen Compagnien, gegen der Kirch St. Tome, all- da vnser meiste Macht, sich bey Nacht versamlet, fiengen erst- lich an zu marschieren, konten aber nicht viel außrichten, ohne daß sie etlich von vnseren Vor-wachten niedergeschossen.

Da wir vns nun Tag vnd Nacht beflissen, vnser vorhabende Werck außzuführen, sie aber grossen Schaden vnder vns thä- ten, haben wir vns mit Feur-Mörseln versehen, darauß wir continuirlich mit Granaden vnd Steinen schossen, welches vns sehr viel befreyte, dann sie gnug zuthun hatten, zusehen, wo die Stein vnd Granaten hinfielen.

Den 5. dito, kame ein Holländer auß der Statt zu vns, der deß Jahrs zuvor bey derselben Belägerung zu jhnen in die Statt geloffen: Nach dem er von dem General pardon erlanget, hat er vns viel verkundtschafftet vnder anderen auch daß sie jhre meiste Victualien von der anderen Seiten der Rivier, genant Ansicomal, hatten, welche jhnen von dem König von Porca vnd dem Printz Gotorm zugesendt wurden, deßwegen vnser Admiral etliche Fahrzeug mit Volck vnd allerley munitio, ver- ordnet, sambt zweyen Calecutischen Schiffen, die schwär Ge- schütz auffhatten welche auß der See durch die Rivier fahren mußten; da die Fahrzeug, welche allbereit in der Rivier vor dem Pogott waren, disen zweyen Schiffen warteten. Als sie nun in den Mund der Rivier kamen, ist das einte durchgesäglet, das ander aber auff einem Sand-Platz auffgefahren, in welchem ich auch ware, welches kaum ein Pistolen-Schutz weit von der Statt war: Da nun solches die Portugesen, bey dem heiteren Mond-schein ersehen, haben sie hefftig auff vns zugeschossen, mit Mußqueten vnd Canonen, biß daß wir endlich durch das wachsen deß Wassers widerumb abkommen vnd durchsäglen könnten, da sie schon allberit 10. Schütz durch vnser Schiff ge- schossen, vnd neben vielen verwundten, auch darnider gelegt,

vnsr Steurman, den Quartiermeister, 1. Corporal 4. Soldaten vnd 5. Boots-gesellen.

Als wir nun vor den Pogott kamen, da die anderen Fahrzeug vns mit verlangen erwarteten, welche alle fertig waren, sind wir sambtlich, als vnseren 6. Compagnien, vnder dem Commando Capitain de Roor, vber die Rivier gefahren, deß vorhabens dem Feind seine Fahrzeug, welche an dem vesten Land Ansicomal lagen, vnd darmit, mit allerley victualien beladen, in der Statt hin vnd wider fuhren, zu destruiren vnd zuverbrönnen.

Da nun der Tag anbrach vnd wir bey nahem am Land waren, begegnete vns der Feind dapffer mit schiessen, auß jhren Feld-Stucken vnd Passen <sup>1)</sup>, sambt einer grossen mänge Volcks die sich dem Strand nachstelten vnd mit Mußqueten starck auff vns zuschossen.

Deßwegen vnser Capitain Ordre gab, daß ein jedes Fahrzeug sein bestes thät, nach Land zukommen, da er doch kein befelch hatte, weilen er aber erst an dem Tag zuvor vns zu einem Capitain vorgestellt, vermeinte er für das erste mahl, ein Ehr mit Sigen zuerlangen. Da kamen die zwey ersten Fahrzeug so nahe zu dem Land, daß sie vermeinten darauß zuspringen, der Feind aber überfiel sie so hefftig, daß sie jhr Gewehr nicht mehr brauchen konten, da sie der Feind bey den Haaren herauß gezogen, die übrigen begaben sich rund vmbher ins Wasser, damit sie vns von dem Land abhalten konten, der Capitain aber vermeinte mit Gewalt ans Land zu kommen, sambt seiner Leibs-Compagnie, die er bey sich hatte, vnd kam so nahe, daß schon etliche das Land betretten, der Feind aber überfiel sie, vnd schluge bey 40. Mann von der Compagnie, kriegten auch das Fänli, da der Capitain selbsten auch tödlich verwundt wor-

<sup>1)</sup> Zu lesen: Bassen, kleine Kanonen.

den, deßwegen wir auch allzumahl auß vnsern Fahrzeugen gesprungen, vnd biß an halben Leib durch das Wasser giengen, vermeinten die vorigen Völcker zu secundieren, der Feind aber kame gegen vns mit gantzer Macht, vnd scharschierten also beyderseits ein gute Zeit im Wasser mit einander. Als vns aber das Pulver meist theil naß worden, vnd also mit schiessen nicht viel mehr außrichten konten, brauchten wir vnser Säbel vnd verkehrte Mußqueten, darmit wir darunder schlugen; vnd ein grosse Anzahl darnider legten, weilien sie wegen deß Opiums, das zie zuvor gefressen, nicht weichen wolten; da wir dann auch in kurtzer Zeit bey 300. Mann verlohren, also daß wir wegen jhrer grossen Macht kein Victori mehr verhofften, begaben vns deßwegen widerumb in vnser Fahrzeug, vnd fuhren darmit wider über die Rivier.

Der 13. December, wolte vnser Fewrwercker, bey Nacht an dem Seestrand eine Granaden schiessen, als er nun selbige angesteckt, vnd hernach den Mörsel nit anzünden könte, ist die Granaden sambt dem Mörsel zersprungen, thate einen grossen schaden vnder vns, darvon er sambt noch etlichen todt gebliben.

Dieselbige Nacht, als Capitain Bollman die verlohrenen Schiltwachten selbstenn auffgesetzt, vnd jhnen Ordre gegeben, daß, so jemand von der Statt herkommen wurde, sie die nicht anruffen, sonder alsobald Fewr auff sie geben solten; da nun der Capitain im widerkehren etwas jrgegangen vnd zu einer Schiltwacht kommen, gabe dieselbe Fewr auff jhn vnd schosse jhme den Arm entzwey.

Den 15. wurde Capitain von Ree mit 6. Compagnien nach dem festen Land Ansicomal zufahren commandiert, vnseren vorigen Verlust widerumb zurächen: Da wir dann vnversehens vnd ohne deß Feinds widerstand an das Land kamen; aber so

bald der Lands-Fürst Cotorm solches vernommen, ist Er vns mit seiner gantzen macht entgegen zogen, vnd kamen auff Mittag zusammen, da wir beidersets dapfer scharmutzierten, vnd wir mit vnseren zweyen Feld-Stucken grossen schaden vnder jhnen thäten, da wir nun jhnen ein feine anzahl Volcks erlegt, begaben sie sich in die Flucht; Wir aber setzten jhnen nach biß auff den Abend, sind darnach widerumb vmbgekehrt, vnd haben vns mit vnsern Fahrzeugen in das Wasser begeben, vnd sind nach der Pfaffen-Insul <sup>1)</sup> gefahren, da wir keinen gegenstand antreffen, weilen die Einwohner als Portugesen sich albereit in die Statt begeben.

Daselbst ist einer von vns in das Wasser gesprungen, welcher deß Jahrs zuvor hinüber in die Statt geloffen, vnd jetzund widerumb zu vns kommen, von welchem kurtz droben gemeldet, der sich weit hinauß gelassen, aber von dem Strom zuruck getriben, vnd sich widerumb zu vns begeben, als er ernstlich gefragt worden, was sein vorhaben gewesen, hat er bekennet, daß er widerumb in die Statt habe wollen schwimmen, jhnen kundschafft von vns zubringen, dann er nur von dessentwegen zu vns kommen, die anschleg zuvernemen: Darfür jhme ein Portugesischer seine Tochter zur Ehe zugeben versprochen. Nach welcher bekantnuß er also bald vom Stand-Recht zum Todt verurtheilet vnd auffgehenckt worden.

Den 18. ist Capitain Ferdinando gestorben, welchem kurtz zuvor sein Bein über dem Knie abgeschossen worden. Deß Tags sassen 3. Soldaten in einem lähren Schantz-korb, welche mit Karten spielten, diese sind all drey mit einer Stuck-kuglen, elendiglich verwundt worden.

Die angefangnen Schantzen vnd Batterien wurden mit allem

---

<sup>1)</sup> Papen-Eylandt an der Mündung des Flusses; auf der von Wieder reproduzierten Karte verstümmelt: Paen Eylandt.

fleiß fortgesetzt, wiewolen es anfänglich viel Volcks kostete, da, aber die Lauffgräben gemacht, dardurch wir von der einten zu der anderen sicher kommen könnten, haben wir das Werck desto besser fortsetzen können, daß wir vermeinten biß auff das Newe Jahr alles fertig zuhaben.

Den 26. December, ward ein anschlag gemacht, bey Nacht das Pfäffer-Hauß <sup>1)</sup> zuüberfallen; Ist auff einer kleinen Insul, vngefahr bey 50. Schuh an der Statt gelegen, da die Portugesen hiervor ein Pfäffer-Packhauß gehabt, ist aber hernach verfallen, jetzunder aber die alten Mauren zu jhrer defension gebrauchten. Nun den anschlag zu vollbringen, war bey nacht ein Schiffer sambt einer Compagnie Bootsgesellen dahin zufahren verordnet, mit Hand-Granaten, Fewr-Picquen vnd anderen Fewr-Wercken wol versehen, aber von den Portugesen, welche sie alsobald vernommen, mit verlierung vielen Volcks, zurück getrieben; Vnd weilten dise nichts außrichten können, war einem Lieutenant Jean Laccurt, sampt seiner Compagnie, diesen Platz einzunehmen übergeben, da es nun die andere nacht hernach starck rägnete, hat er sich in allem Rügen hinüber gemacht, dessen die Portugesen nichts erwarteten, sind also ohne widerstand ans Land kommen; Eher der Feind in rechtem Lärmen war vnd zu jhrem Gewehr kommen könnten, sind die vnserigen schon darinn gewesen, darüber die Portugesen gantz in ein Confusion gerahten, vnd müßten sich in das Wasser begeben vnd nach der Statt retirieren, etliche aber die Quartier begehrtens als jhr Capitain selbst, der schon zwen Schütz durch sein Bein bekommen, auch noch 5. andere Persohnen, wurden gefänglich ins Läger gebracht.

Hernach haben die vnserigen fürgenommen, das Wasser

---

<sup>1)</sup> Peperhuys, auf der von Wieder reproduzierten Karte ganz nahe bei der Stadt.

zwischen dem Bollwerck Caloveten <sup>1)</sup> vnd vnserer Batterie, welche aber nicht tieff war, zu dempfen, da wir dann etlich 100. Säck mit Sand außgefüllt, vnd einen nach dem anderen ins Wasser gelegt, daß wir also so nahe zu der Statt kamen, daß die Portugesen mit einem Spieß zu vns recken könnten, habend doch endlich dises Werck, wegen deß so hefftigen schiessens von jhren Bollwercken, mit verlierung vielen Volcks, verlassen vnd abziehen müssen.

Anno 1663.

Auff den Newen Jahrs-Tag 1663. wurde bey vns alles Geschütz loos geschossen vnd auff 12. oder mehr Fewr-Ballen zu einer Newen Jahrs gab, in die Statt geschickt.

Den 2. Januarij, da die Batterien vnd alles überal fertig war, ließ der Admiral von allen Batterien zugleich Tag vnd Nacht continuierlich schiessen, hatten aber alle stund die Stuck mit Wasser erkülen müssen, da wir dann nach dreyen Tagen etliche Breschen geschossen.

Den 4. bey Nacht, sind wir mit vnseren 18. in jhre Lauffgräben gesprungen, vnd den Feind daselbst vnversehens geschlagen, allda wir dieselbige Nacht mit grosser gefahr vnd verlierung etlichen verblieben, dann sie von jhren Bollwercken mit Steinen zu vns werffen könnten, da vns aber Succurs zugesendt worden, hatten wir vns eingegraben, vnd also dardurch vns befreyen können.

Den 6. Januarij, wurd alle præparation zu einem General-Sturm gemacht, vnd vnser gantze Macht in drey theil vertheilt, auff 3. Plätzen, da die grösten Breschen waren, namlich

---

<sup>1)</sup> Nicht mit Sicherheit auf der von Wieder reproduzierten Karte nachzuweisen.

vor dem Bollwerck Gy <sup>1)</sup>, auch Lazarus <sup>2)</sup> vnd Caloveten <sup>3)</sup>, warteten also wol-bereit auff deß Herren Admirals Befelch, welcher selbst vberal gieng zubesehen, wo der komlichste Platz were zu erst anzufallen, vnd funde am besten zusein, den Platz Caloveten, welcher der ausserste war der Statt: Nach dem nun alles angeordnet, vnd ein allgemein Gebätt gehalten, ward gegen Mittag in der grösten Hitz, weilen man denzumahlen sich mehr als bey Nacht schlaffen legt, erstlich mit 6. Compagnien ein anfahl gethan, vnder dem Commando Hrn. Major Debonn, welche dises Bollwerck Caloveten, zwar mit verliering vielen Volcks erobert, sind darauff also bald mit 6. früschen Compagnien, vnder welchen ich auch war secundiert, vnd avancierten auff den halben Mond Portogafo <sup>4)</sup>, allwo wir von anderen Bolwercken hefftig beschossen wurden, wie auch auß jhren Kirchen vnd Thürnen; Also daß wir genötiget waren, mit Pallisaden dargegen zu arbeiten, weilen der Abend vns vberfallen, da wir auch dieselbige Nacht da verblieben, der meinung morndrigen Tags weiters fort zusetzen, vnd vns der Statt meister zumachen.

Desselben Abends aber kamen etlich Portugesen mit einer weissen Fahnen sich zu erzeigen, vnd beehrten mit vnserem Admiral zureden, welche dann durch das gantze Läger zu jhme geführt worden, da sie vmb ein stund Stillstand der Waffen angehalten, damit sie jhre todten begraben könten, welches jhnen auch bewilliget, in welcher zeit wir die vnserigen auch begruben, von wegen deß hefftigen gestancks welchen die grosse Hitz verursachte. Eher nun die stund fürüber war, kamen sie widerumb, als der Major der Statt, sambt dreyen jhren Geist-

---

<sup>1)</sup> Im südlichen Teil der Stadt am Flusse gelegen, bei Wieder N. S. de Gyge.

<sup>2)</sup> Im Ostviertel der Stadt, bei Wieder: Lazarus grande.

<sup>3)</sup> Fraglich. <sup>4)</sup> Fraglich.

lichen welche ein Accord zumachen begehrten, so ferr sie gut Quartier haben vnd mit Sack vnd Pack, vollem Gewehr vnd fliegenden Fahnen außziehen möchten: Welches aber jhnen kurtz abgeschlagen, dieweil wir schon ein theil der Statt in hatten, deßwegen jhnen zwar gut Quartier versprochen, aber mit vorbehalt, daß sie alle jhre Gewehr niederlegen vnd also Wehrloß außziehen sollen; Als sie nun diß angenommen, habend wir vns deß anderen Tags, mit vnser gantzen Macht, in voller parat, vor der Statt auff einen bequemen Platz versamlet, darauff die Portugesen, eine Compagnie nach der anderen außgezogen, vnd jhre Gewehr in gegenwart vnserer Officiere nidergelegt, doch behielten die Hauptleuth jhre Seiten-Gewehr, oder Singobalm <sup>1)</sup>): Da begaben sie sich auß anordnung vnser Admirals sambt jhrem köstlichsten Gut, auch Weib vnd Kind, vnd was jhnen angemem ist, in die Clöster vnd Kirchen, die darzu geordnet waren, dafür von vns ein Salve Garde gelegt, damit sie sicher wären, dann jhnen solches verheissen worden, vnd daß sie hernach solche jhre Güter mit Gelegenheit hinweg bringen können.

Den 9. Jan. sind wir mit 24. Fahnen in die Statt gezogen, da vnseren von 3000. noch 1800. waren, darauff also bald alle Bollwerck rund vmb der Statt besetzt wurden. Dieselbe Nacht kame ein Geschrey, daß der König von Porca mit vielem Volck über die Rivier kommen, vmb die Portugesen zu secundieren, deßwegen also bald 6. Fahnen widerumb außziehen müßten, das Geschütz, so noch auff den Batterien gestanden, zubewahren, da er aber vernommen, daß wir die Statt allbereit in hatten, ist er widerumb abgezogen. Hernach wurde vns bewilliget 3. Tag nach einander an allen Orten zuplündern, außgenommen obermelte Clöster vnd Kirchen, darvor die Salve Garde

<sup>1)</sup> Ein verstümmeltes oder ein einheimisches Wort?

lagen. Vnsere meiste vnd beste Beut aber waren der Portugesen hinderlassene Slaven vnd Slavinen, welche wir darnach widerumb verkaufften, da wir von jhnen nach jhrer beschaffenheit vngleich Gelt kriegten.

Diser Zeit ward ein Ambassador nach Cananor <sup>1)</sup> geschickt, die Festung der Portugesen abzufordern, wo sie aber solche nicht gutwillig geben wolten, selbige mit Gewalt zusehen.

Den 12. Jan. sind zwey Schiff eins nach Batavia, das ander naher Holland geschickt, vmb dieselben vnserer herrlichen Victori zuberichten.

Dise Statt Cochín <sup>2)</sup> ist vor hundert vnd etlich Jahren von den Portugesen erbawet vnd seithar von jhnen allzeit bewohnt worden, welche nach Ruin der Statt Calecut die fürnembste Kauff-Statt gewesen, allda viel Moren, Persianen, auch Engländer jhre Handlungen gehabt, ist ein schöne vnd wolgebawte Statt, darinn waren 23. Kirchen klein vnd groß, bey jhren Häuseren hatten sie neben schönen Gärten vnd fruchtbaren Bäumen, mit schönen Steinen eingefaßte Bäder, vnder dem freyen Himmel, vnd waren der Gewonheit, daß Morgens vor Sonnen Auffgang, vnd Abends nach Sonnen Nidergang, sich darinn täglich zu baden, vnd wegen der sehr grossen Hitz zuerkühlen. An der einten seiten der Statt fließt ein Strom, der sich weit in das Land hinein vertheilt, in vnderschiedliche Ström, darauff hin vnd her die Kauffmanns-Gütter vnd Handlungen sehr bequem verführt werden können; gibt darinn, wie auch vmb die Statt im See ein reichen Fischfang, welche in vberfluß gefangen, getröcknet vnd auff andere Plätz geführt werden.

<sup>1)</sup> An der Küste, 12° N.Br.

<sup>2)</sup> Eine hölzerne Verstärkung in Cochín, die älteste von allen portugiesischen Verstärkungen in Asien, wurde von Francisco d'Albuquerque im Jahre 1503 gegründet.

## Kupffer Num. V.

WIE WIR NACH EROBERUNG COCHIN, AUCH  
CANANOR <sup>1)</sup> GEWUNNEN.

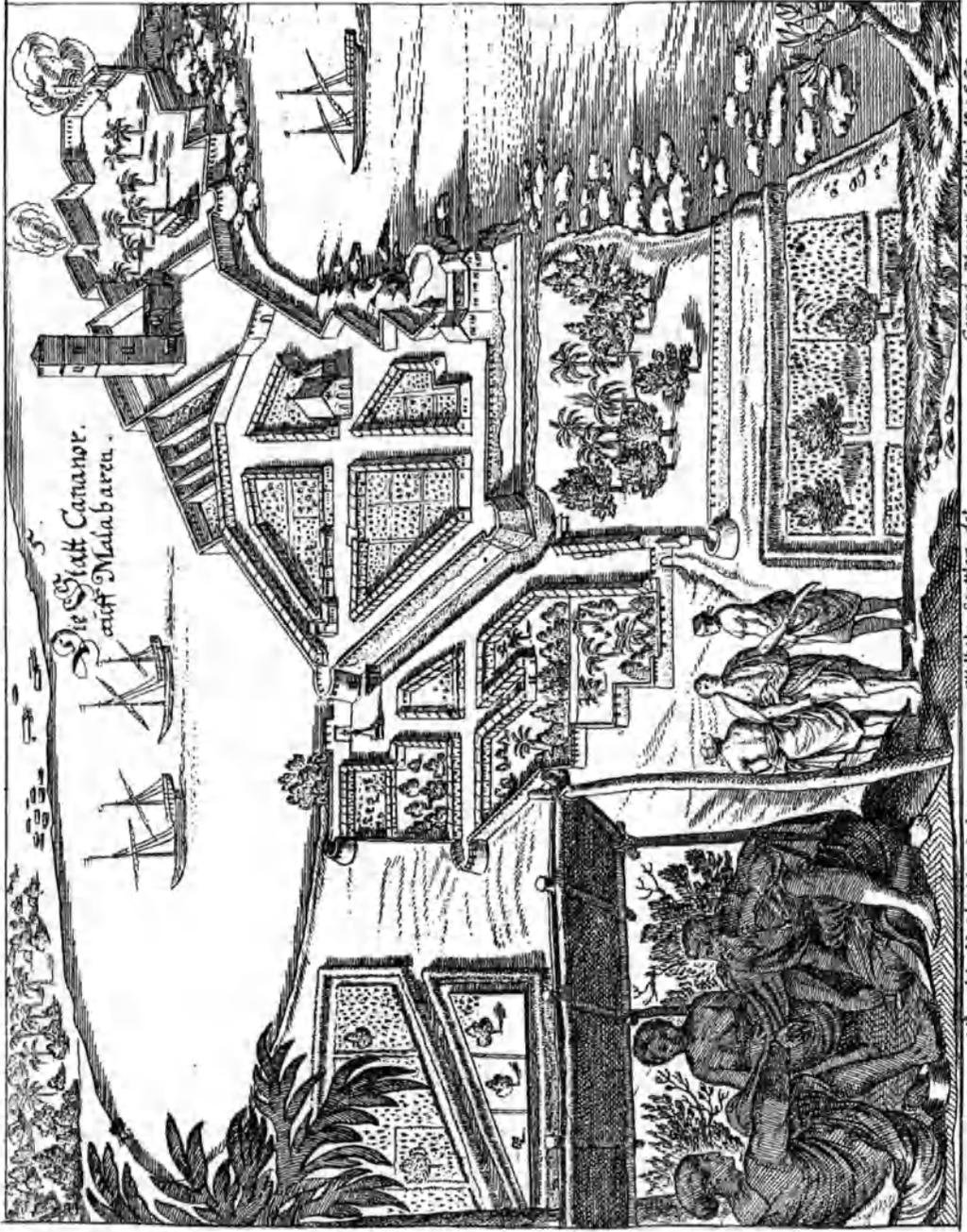
Den letzten Jan. ist vnser obermelte Ambassador von Cananor widerumb angelangt, welcher die Festung der Portugesen abgeforderet, jhme aber selbiges abgeschlagen, vnd anders nichts als ein Gefecht anerbotten worden; worauff also bald vnserere bereitligende Völcker zu Schiff gebracht, vnd sind den 3. Febr. von Cochin mit 12. Compagnien, in 5. Capital-Schiffen, vnd 4. kleinen Fregaten versäglet, vnd ward vns zu einem Admiral vorgestellt Jacob Hutzer.

Den 10. Febr. kamen wir auff ein guten Canon-Schutz für die Festung Cananor, zuanckern, da vns die Portugesen also bald etliche Schütz zuschossen. So bald die Nacht anbrach, wunden wir vnserere Ancker widerumb auff, vnd sägleten ein halb stund weiters gegen Norden, daselbst vnserere Fregaten sich nahe zu Land begaben, da wir vns dann auch allzumahl also bald von den grossen Schiffen, auff die Fregaten begaben, vnd dieselbige Nacht allda verblieben; da wir eine grosse Macht Volcks sahen, durch jhre Fackeln vnd Feur, die sie dem Strand nach ansteckten, sie machten auch nach jhrer Gewohnheit ein groß Geschrey vnd Gespiel, vnd dröweten vns mit jhren Schwärten vnd Säbeln, da sie gantz truppen-weiß, mit brönnenden Fackeln vnd blossen Schwärtern in das Wasser loffen, gegen vnseren Fregaten, vnd vns auff jhrer Sprach zurufften, wie sie vns tractieren wollen, wir aber hielten vns gantz still.

Unser Admiral, weilen er diser Völckern gebrauch nicht

---

<sup>1)</sup> Liegt an der Küste von Malabar 11° 50' N.Br. Ein Stadtplan befindet sich auch in Valentyn, Oud en Nieuw Oost-Indiën, V. II, 8.



Die Stadt Cannanor.  
auf Malabarren.

wüßte, hat er sich darüber entsetzt, vnd vorgenommen widerumb abzuziehen, weilen es schinne vnmöglich zu sein, diser grossen Macht, mit vnserem kleinen hauffen etwas anzugewinnen. Vnser Major aber hatte jhme zugesprochen, daß er sich daran nicht kehren solle, dann sie solches Geschrey vnd Wäsen nur also gebrauchen, damit sie den Feind dardurch abschrecken können, dann es vns ein ewige Schand were, wann wir vnangefangen widerumb abziehen wurden. Wurden derowegen alle præparatoria gemacht, gegen dem Tag an das Land zukommen, vnder dessen hatten die Einwohner oder Neiros in selbiger Nacht, dem Strand nach Lauffgräben auffgeworffen, vnd dieselben außwendig mit Fußänglen besetzt; die Portugesen dann hatten jhre Wacht auff einem hohen Hubel, darunder wir anländen müßten. So bald nun der Tag anbrach vnd die Trompeten geblasen wurd, welches ein Losung war, daß wir vns zugleich nach Land begeben sollen, sind wir mit 12. Fahrzeugen gegen Land gefahren, der Feind aber schosse auff vns zu, die Einwohner zwar mit Pfeilen, die Portugesen aber mit Musqueten, wir aber trungen dennoch mit gantzem Gewalt ans Land, weilen vnser Fregaten mit jhrem Geschütz vber vns starck auff sie zugeschossen, dannenhar sie etwas weichen müßten, da wir dann ans Land vnd in jhre Lauffgräben gesprungen, vnd sie nach langem scharschieren zuruck getrieben, so daß sie sich vber einen fliessenden Strom begeben, vnd widerumb zusammen versamlet; wir aber stellten vns auch in ordnung, vnd begruben vnser Todnen daselbst darunder auch mein Lieutenant war, genant Siverin de Hollande, die verwunten aber schickten wir zuruck nach den Schiffen; Hernach wurde ein Gebätt gehalten, vnd nach verrichtung dessen einem jeden ein Bächer voll Arac gegeben, ist ein gewisses Tranck gleich schlechtem Brantenwein, daß er vns widerumb ein wenig

erquickt, darauff sind wir mit einem frischen Muth widerumb gegen sie gezogen, haben aber auß den Püschchen, dahinder sie meistentheil verborgen lagen, häfftig mit Pfeilen nach vns geschossen, vngeacht aber dessen avancierten wir jimmer fort der Festung zu, vnd kamen gegen Abend biß auff ein Musqueten-Schutz vor die Vorstatt, allwo viel schöne Fruchtbare Bäum waren, daselbst die Güter, mit Gräben, gleich allhier den Zäunen vnderscheiden, welches vns sehr dienstlich ware, vnd brauchten sie an statt Lauff-gräben, dardurch wir vns vor dem Geschütz befreyen konten. Dieselbe Nacht gespürten wir, daß die Einwohner sich nicht weit von vns gelägeret hatten. Morn-drigen Tags ist alle Munition, Stuck, Feur-Mörsel vnd anders von den Schiffen zu vns gebracht, vnd vermeinten die folgende Nacht Battereyen zumachen.

Under dessen begaben sich heimlich vnser etliche Truppen von dem Läger ab, der meinung etwas Viechs zuschiessen, wie wir dann auch gethan, die Neiros vnd Einwohner aber, so da hin vnd wider in den Puschen verborgen lagen, hatten vnversehens etliche von vns erdappet, welche kein Schieß-gewehr bey sich hatten, da wir nun disen Rumor gehört, stellten wir vns zu gewehr vnd schossen auff sie, durch dises schiessen vnd schreyen der Neiros sind die übrigen Truppen so mit vns außgangen auch zu vns kommen, vnd Secundierten vns, dann wir schon vnser Pulffer vnd Bley bey nahem verschossen; Unser aber waren in allem 220. setzten also mit gewalt an, vnd schlugen den Feind in die Flucht, jedoch mit verlierung etlicher der vnserigen vnd vielen verwundten, dises scharmuzieren wurde in vnserem Läger gehört, wüßten aber nit was das wäre, stellten sich deßwegen in Gewehr, als sie nun von etlichen verwundten, die ins Läger kamen, solches vernommen, wurden die abwesenden von allen Compagnien in Arrest genommen, vnd dröweten vns

mit dem Todt zustraffen, nach dem aber vnser Admiral vnd Officierer recht von vns vernommen, wie daß wir mit einem so kleinen Hauffen Volcks, eine so schöne Victori erhalten, sind wir allzumahl widerumb auff freyen fuß gestelt worden.

Gegen Abend ward ein Batterie vor der Porten der Vorstatt gemacht, vnd 2. Stuck darauff gebracht, darmit wir auff das Bollwerck geschossen, vnd befunden, daß es nit außgefült sonder hol wäre; Deßwegen wir also bald ein Breche darein gemacht, vnd da die Portugesen solches gesehen, begaben sie sich allzumal auß der Vorstatt in die Festung, da wir dann die Porten auffgerent, vnd sind also in die Vorstatt kommen, vnd die grossen Häuser so dick von Mauren waren, besetzt; vnd als sie solches vermerckt, schossen sie dapffer auß der Festung, vnd verwundten viel durch das springen der Steinen in den Häusern.

Den 12. Februarij, brachten wir etliche grobe Stuck in die Vorstatt, stelten sie in die vordersten Häuser, vnd schossen auff die Porten der Festung, auch in die Bollwerck, bey 20. Schütz auff ein ander, könten doch wenig verletzung sehen, dann dieselben von hartem Stein, als Eisenstein gebawen.

Den 13. Februarij, wurden zween grosse Feuer-Mörsel sambt zugehörigen Granaden auch in die Vorstatt gebracht, vnd fiengen erstlich an mit Steinen in die Festung zuschiessen, hernach auch mit Granaden, welche grossen schaden thäten, so wir bey ihrem grossen geschrey abnehmen köndten, darauff sie also bald ein weisse Fahnen auffgesteckt, vnd vmb Quartier geruffen: Da nun etliche jhrer Officiereren zu vns hinauß kamen, haben sie ein Accord mit einander geschlossen, vnd müßten zur selbigen stund jhr Gewehr vor vns niderlegen: Wir aber, nach dem die Vorstatt besetzt, sind in die Festung gezogen, vnd dieselbigen Bollwerck auch besetzt. Die jenigen Portugesen, wel-

che nach Goa begärten, sind mit vnseren Schiffen dahin geführt, darunder auch war jhr Commandant<sup>1)</sup>, welcher so bald er dahin kam, enthauptet worden. Wir funden allhier keine sonderbare Güter, weilen sie selbige zuvor sambt Weib vnd Kind meistentheils nach Goa geschickt, etliche aber hatten jhr Weib vnd Kinder den Einwohnern vnd Neiros allhier vbergeben. Da sie nun solche jezund wider begärten, hatten sie dieselben nit volgen lassen wollen, vnd gaben jhnen zur antwort, weilen sie jhre Festung vnd Statt verlohren, so mögend sie jhre Weib vnd Kinder auch wol verlohren geben.

Dise Festung ist auch von den Portugesen vor etlich vnd 30. Jahren vor der Statt Cochin erbawet worden, ligt mehr als der halbig theil im Wasser, da doch kein Fahrzeug kan ankommen, wegen den Felsen vnd Klippen rund vmbher; An der Seiten aber gegen der Vorstatt ist ein Graben rund vmb, in eine Steinfelsen gehawen, welcher bey 100. Schuh tieff ist. An der Sud seiten ist ein Meer-Hafen, der sich bey einer grossen stund in die ründe zeucht. An der anderen seiten deß Hafens ist noch ein Festung, welche von den Mogoren erbawet, auch von jhnen bewohnt vnd mit jhrem Volck besetzt ist; Ausserhalb diser Festung sind noch viel andere wohnungen, da sich Persianen vnd Mogoren auffhalten, auß bewilligung deß Königs von Cananor. Dise Leuth haben eine grosse Handlung durch das gantze Land, von allerley köstlichen Catunen- vnd Seidenen Kleidungen, die sie auff Schiffen dahin bringen, dargegen bekommen sie viel Cardemon, Pfeffer, vngesäuberte Baumwollen, Cocoß-Nuß vnd öhl, welches sie meist nach Persien führen.

Den 16. Februarij, ist der Commandant diser Festung der Mogoren halben wegs zu vnserer eingenommenen Festung kommen, vnd schickte ein Gesandten zu vnsrem Admiral, daß

<sup>1)</sup> Sein Name war Antonio Cardoso.

er jhne zu Salutieren begärte, welcher also bald eine Compagnie jhne einzuholen abgesandt, der dann mit grossem Pracht vnd 200. Soldaten in vnserere Festung kommen, vnd von vnserem Admiral freundlich empfangen, vnd jhme zu einem present ein Stuck verehrt, darein ein gemeiner Mann schleuffen könnte, welches die Portugesen vor der Porten der Festung gestelt, vnd mit Schrot geladen hatten, diß hat er durch einen seiner Helffanten hinweg führen lassen, vnd da er auch mit grosser freundlichkeit vnd danck seinen Abscheid genommen, ward jhme zu ehren alles Geschütz drey Mahl gelößt worden.

Der König dises Lands Cananor, weil er sahe, daß wir vns diser Festung meister gemacht, hat er sich auch im Friden gegen vns anerbotten, sambt seinen Printzen vnd Underthanen seines Lands.

Auff diß hin nun wurde diese eroberte Festung mit 250. Mann besetzt, vnd zu einem Commandant verordnet, N. von Werden <sup>1)</sup>. Wir aber als die vbrigen begaben vns widerumb auff die Schiff, vnd sind den 26. Febr. mit 4. Schiffen von dannen nach Cochin abgesäglet. Underwegs ein gute halb Stund von Land ab ligt ein Felsen im See, dahin vnser Admiral mit einem Schalupp fahren liesse, vmb Vogelnäster zuzuchen, dann dise Felsen gantz voll derselben ist, welche von allerley wilden Vöglen zusammen getragen werden, vnd niemand wüssen mag was es für Materi, weil dise wilde Vögel von disem Felsen, welcher ein blosser Fels ist, nimmermehr auff einig Land kommen, ist aber ein köstlich vnd gut essen, deren sie dann auch etlich Körb voll hatten mit genommen.

Anfangs Mertzens sind wir widerumb vor Cochin angelangt, zur selbigen Zeit wurd ein Gesandter mit etlichen Compagnien

---

<sup>1)</sup> Van de Weerden.

Volck, nach Paru <sup>1)</sup> geschickt, mit dem König daselbst ein continuiertlichen Friden zuschliessen.

Den 6. Martij ist ein General-Musterung gehalten, vnd 12. Außerlesene Compagnien commandiert worden, sich mit Victualien, sonderlich mit Reiß für 4. Tag zuversehen, darzu waren auch noch angenommen 5. Compagnien Dupassen <sup>2)</sup> oder schwartze Portugesen, vnd sind deß anderen Tags von Cochin gezogen; vnd nach dem wir ein paar Stund gemarschiert, erwarteten wir vnserem General: Da er nun zu vns kam, offenbahrte er vns was vnser vorhaben wäre, namlich dem König von Porca <sup>3)</sup> in sein Land zuziehen, dieweil er sich bißhar feindlich gegen vns erzeugte. Darbey wurde vns verboten, bey verliering deß Läbens, einiges Vieh, sonderlich die Küh zuschieszen oder sonst zutöden, dieweilen sie dieselben für jhre Götter halten.

Deß anderen Tags gegen dem Abend kamen wir an die Gräntzen seines Lands, da wir vns dieselbige Nacht gelägeret vnd haben daselbst etliche Truppen jhrer Neiros gespürt, blieben doch beiderseits still ligen. Unser General schickte ein Ambassador an den König, wann er sich noch jmmer fort als ein Feind gegen den Holländeren erzeugen wolle, so werden wir mit jhme vmbgehen, gleich wie mit den übrigen Königen dises Lands, welche wir, theils gutwillig, theils dann durch fächten, zum Frieden gebracht, welches der König zubedencken genommen. Weilen aber nach etlich tagen kein antwort kommen, sind wir auffbrochen vnd weiters in das Land gegen deß Königs Pogott gezogen, allda er auch seine wohnung hat; Ihme

---

<sup>1)</sup> Die Insel Pamu, nördlich von Cochin?

<sup>2)</sup> Abgeleitet von „Du-basja's“, zweisprachigen. S. Hobson Jobson i. v. Dubash. <sup>3)</sup> Liegt südlich von Cochin, 9° 20' N.Br.

noch zum vberfluß ein gesandter zugeschickt, zu fragen, wie er gegen vns gesinnet seye.

Die weilen wir nun vnser Victualien auffgebraucht vnd vns mit den Cocos-Nussen behelffen müßten, waren jhren zwen von der Compagnie heimlich außgangen, vnd haben eine Kuh geschossen, daselbst sie das Fleisch begruben, vnd als sie auch darvon zu jhrer nothdurfft mitnehmen wolten, wurden sie verrahten vnd bey dem General verklagt; Welcher sie also bald ohne Kriegs-rath zum Todt verweisen; Doch wurde auff einstendiges bitten der Officiereren noch einem Pardon gegeben, daß sie mit einander Spielen müßten, welcher vnder jhnen hangen solte; Da geschah, daß, der so die Kuh geschossen, sich frey gespilt, der vnschuldig aber daselbst an ein Baum geknüpft worden.

Den 10. Martij, ist eine antwort von dem König in vnser Läger kommen, der sich erklärte, wie daß er den Portugesen jederzeit in allen nöhten trewlich beygestanden vnd also gleichsam ein beständige Bündtnuß mit jhnen gehabt. Weilen aber wir der Portugesen gantzlich meister worden, vnd sie auß jhren Festungen vnd gantzen Land vertrieben; So seye er auch deß vorhabens ein gleiche Pündtnuß mit den Holländeren zumaachen, auch mit jhnen zuhandlen, wie vor disem mit den Portugesen, als sonderlich, mit Pfäffer, dessen in grossem überfluß in seinem Land wachßt.

Die Engelländer haben allhier mit diesem König auch eine Handlung, da sie alle Jahr ein oder zwey Schiff mit Pfäffer hinweg führen. Nach disem gemachten Frieden sind wir widerumb nach Cochin gezogen.

Den 15. Martij, wurde widerumb ein Musterung angestellt, vnd hernach die Päß mit Volck besetzt, auch 250. nach Batavia vnd bey 200. nach Ceilon geschickt: Im übrigen auch die

Statt mit allerley nothwendigkeiten versehen, vnd zu einem Commandanten der Statt verordnet N. Pitter <sup>1)</sup>). Darauf sich der Admiral Riggloff von Guens sambt seiner Leib-Compagnie, darunder ich auch war, zu Schiff begeben, vnd sind den 20. Martij von Cochin abgeseget, da jhme zu ehren die Stuck rund vmb der Statt, dreymahl gelöbt worden.

Den 22. kamen wir vor Coilang <sup>2)</sup>, da sich der Admiral ans Land begeben, ist aber gegen Nacht widerumb zu Schiff kommen, vnd sind also mit schönem Wätter, der Capo Comori <sup>3)</sup> genäheret. Den 25. Martij haben wir das Land auß dem Gesicht verlohren, vnd vnseren Lauff nach der Insul Ceilon der Statt Colombo gestelt.

#### BESCHREIBUNG DER KUST MALABARA.

Dise Kust Malabara begreiff in sich die Königreich vnd Landt-schafften, zwüschen Goa vnd Capo Comori, sind zwar vnderschiedenliche Königreich so sich weit in das Land hinein strecken, die aber so nur dem See-Strand nachligen sind dise: Erstlich das Königreich Canara, darunder ist auch begriffen Wingerla, so noch bey 5. Stund ausserhalb Goa ligt, Item Onenor, Passalor, Mangalor <sup>4)</sup>, vnd noch andere Festungen in das Land hinein. Diser König muß Jährlich dem grossen Mogol viel Tribut geben, (diser Mogol ist der großmächtige König, vber gantz Indien vnd Persien, vor deme sich auch der Türckische Keyser selbst fürchten muß; Diser schreibt sich ein Monarch der gantzen Welt, vnd vergleicht sich der Sonnen, die vbrigen Königen aber den Strahlen der Sonnen.)

<sup>1)</sup> Pieter de Bitter. s. J. C. M. Warnsinck „De retourvloot van Pieter de Bitter“, 's-Gravenhage, 1929, S. 8.

<sup>2)</sup> Quilon. <sup>3)</sup> Kap Comorin, die Südspitze Hindostans.

<sup>4)</sup> Jetzt: Vengurla, Honawar, (Basarur), Mangalore.

Zum anderen das Königreich Cananor, welcher König nit gar mächtig, hat aber wegen grosser Handlung viel frembde Einwohner in seinem Land.

Drittens, die Landschaft Calecut vnd Penani <sup>1)</sup>, darüber der Samarin oder der Keyser von Malabara regiert, der vor zeiten der mächtigste König war, wegen der grossen Handlung der Statt Calecut.

Viertens, Crancanor <sup>2)</sup>, diß ist an seinem bezirck klein, aber mächtig an Volck.

Fünfftens, das Königreich Cochin.

Sechßtens, das Königreich Porca.

Sibendens, Galgoilang <sup>3)</sup>, welches schon lange Jahr von einer Weibs-Person, als einer Königin geregiert worden.

Achtens, Goilang <sup>4)</sup>, welches von etlichen Printzen geregiert wird, vnd streckt sich biß nach Comorin.

#### BESCHREIBUNG DER STATT WINGERLA VND DEREN EINWOHNER.

Dise Statt wird von vielerley frömbden Völckeren bewohnt sonderlich Persianen, Mogoren, Jantiven <sup>5)</sup>, welche allda grosse Handlungen treiben. Die Holländer selbst haben daselbst ein versicherten Platz, wegen der Kauffmannschafft: Es gibt auch allda viel frembde Weibs-Persohnen, welche, so sie dem König ein gewisses Gelt tribuieren, allerley schandtliche gelüst deß Fleisches verüben mögen, vnd darneben jhre Dantz- vnd Spiel-Häuser haben, darunder gibt es viel Babilonische Weiber, welche von Farb etwas gälb, vnd so wol proportioniert sind, als einige in Europa; vmb jhren Hals tragen sie viel Kettenen von

<sup>1)</sup> Ponani. <sup>2)</sup> Jetzt: Cranganore. <sup>3)</sup> Calicoulang.

<sup>4)</sup> Quilon. <sup>5)</sup> Von portug. Gentio: Ungläubiger.

Gold vnd Kupffer, auch etliche durch jhre Nasen vnd Ohren Ringe von Gold; denne an Händen vnd Füßen neben den Ringen auch kleine Silberne Rollen, damit, so sie tantzen, man sie hören könne. Bey meiner Zeit sind allhier etliche Schiff angelangt, welche deß Servasi, eines Seeräubers waren, der eine grosse Anzahl Volck ans Land bracht, vnd begärte von den Kauffleuthen vnd Einwohnern etlich 1000. Pogodden, welches ein Gold-stuck, einer Ducaten schwär ist, vnd fahls sie jhme selbige nicht geben, wolle er alles plündern vnd verbrönnen, wie er auch gethan, vnd alles aussert der Holländeren Wohnung verderbt.

#### VON DER STATT GOA.

Dise ist von den Portugesen erbawen, vnd ist die Hauptstadt jhrer Plätzen in Indien, allda der Vice-Roi von Portugal, seine Residentz hat; dise Statt wird von gebohrnen Portugesen bewohnt, welche daselbst ein grossen Pracht führen: Allda ist neben einem schönen Seehafen, eine Rivier, die neben der Statt durchfließt, darinn sie jhre grösten Schiff verwahren können.

#### VON DEN GEMEINEN MALABAREN ODER EINWOHNEREN DISES LANDS.

Dise sind allzumahl schwartz von Farb, vnd gehen meist gantz nackend, ohne daß sie ein Stuck Leinwad vmb jhre mitte tragen: Zu Nacht oder regenszeit haben sie ein Stuck Leinwad vmb jhren gantzen Leib; jhre Haar salben sie mit Cocoß-öl vnd winden es auff vnd binden das zusammen hinten an Kopff: Sie haben lange Ohren, die sie von jugend auff darzu schneiden vnd gewöhnen, dann es bey jhnen sonderlich an den Frawen,

ein grosse Zierd ist. Ihre Wohnungen vnd Häuser sind gantz schlecht, brauchen auch kein sonderbahren Hauß-raht, vnd haben keine Bett, sonder schlaffen auff einem von Strow vnd Graß gewäbnen, Matt: Ihre Speiß ist meistentheils Fisch vnd Reiß auch Zucker, der von Cocoß-Tranck gemacht wird, anstatt deß Papeirs, brauchen sie die Bletter von den Cocoß-Bäumen, darauff sie mit einem eisernen Pfriend schreiben.

VON IHREN EDLEN, ALS SOLDATEN, NEIROS GENANT.

Dise Neiros werden von Jugend auff zum Kriegen vnd Exercieren mit dem Gewehr gehalten; haben von jhren Königen wenig Besoldung, darneben aber grosse Freyheiten, dann wo sie hinkommen, gehen sie zu den Bawren vnd Einwohnern, welche jhnen alles was sie nur begehren geben müssen, auch jhre eigenen Weiber: Vnd so der Bawr nicht zu Hauß ist, vnd ein Neiros in sein Hauß kombt, lassen sie den Spieß oder Schilt vor dem Hauß stehen, wann dann der Bawr kombt, vnd den Spieß sieht, darff er nicht in sein eigen Hauß gehen, biß es dem Neiros gefalt vnd jhme hinein rufft, vnd wann die Bawren jhnen etwas kochen müssen, dörffen sie jhre Geschir nicht brauchen, sonder müssen neue kauffen.

Vnder disen Neiros ist im Brauch, wann einer dem anderen mit seinem Gewehr dröwet, müssen sie biß in den Tod mit einander fechten, oder der Anfänger wird am Leben gestrafft. Wann von vns Christen einer jhrer gefässen, darauß sie Essen oder Trincken, gebraucht oder nur anrühret, nemmen sie selbiges vnd schmeissen es in stucken: Sie rühren auch niemand an, der geringeren Stands ist als sie; Vnd wann sie mit denselben etwas handlen wollen, so tretten sie ein Schritt oder zween auß dein Weg, vnd legen das Gelt oder die Wahr auff den Boden, da

kombt dann der ander vnd thut ein gleiches, vnd nimbt dann ein jeder, was er erhandlet hat.

VON JHREN PRIESTEREN, SONST BRACHMEN ODER BRAMINE  
GENANT.

Dise sind nechst den Königen vnd Printzen, welche täglich in den Tempeln oder Pogott dienen: Die anderen aber so geringer sind als dise, sind Doctores Medicinæ, vnd die fürnembsten Kauffleuth. Die Bramine wiewol sie von anderen Einwohnern mit Kleidungen vnderscheiden sind, namlich daß sie lange Rock biß auff die Füß tragen, vnd vmb jhr Haupt ein Tullband, sind sie dennoch auff jhren Brüsten vnd Stirnen mit Kalch gezeichnet. Die Königen vnd Fürnehmsten dises Lands essen keine Speiß, sie seye dann zuvor von disen Bramine in die Pogoot oder Tempel gebracht vnd vor jhren Götteren geopferet vnd beräucht. Es werden auch von disen Bramine, die Eheleuth zusammen gegeben, die sie in jhren Tempeln mit Wasser wäschen, vnd wann solches verrichtet, wird dem Bramine die Braut anerbotten, daß er sie nach Hauß führe, vnd die erste Nacht bey jhr schlaffe, thut er es, so halten sie solches für ein sonderbahre Ehr vnd Glück, dieweilen sie für heilige Leuth gehalten werden, auch wo sie sonsten hinkommen, werden jhnen die Weiber anerbotten, daß sie Gemeinschaft mit jhnen machen.

VON DER MALABAREN RELIGION.

In jhren Tempeln oder Pogoot, haben sie jhre gröste Schätz vnd Reichthumb, vnd darneben viel köstliche von Holtz ausgeschnittene Bilder, namlich jhre Götter die sie verehren, de-

ren vnderschiedenliche Posturen sind, etliche sehen gleich einem Dracken, Schlangen, Crocodillen: andere sind gleich einem Menschen, ohne daß etliche Hörner, vnd Klawen haben, auch Flügel gleich den Flädermäusen, andere dann mit Büffels-Köpfen, vnd anderen abbildungen der Thieren.

Darneben haben sie auch rechte Manns- vnd Weibs-Bilder die gantz nackend sich zusammen halten, jhre Lust pflegen. Vor jhren Pogoot oder Tempeln haben si ein Weyer von frischem Wasser, darinn sie sich baden vnd waschen ehe sie in den Tempel gehen, hernach darff sie niemand anrühren, auch sie dörffen nichts weder Essen oder mit Speisen vmbgehen, noch Trinken, biß sie widerumb auß dem Tempel kommen, das gebrauchen sie alle Tag zwey mahl, als Morgens vnd Abends.

Ausserhalb jhren Tempeln halten sie auch für jhre Götter 1. Die Küh, vnd das darumb, weil sie glauben, der abgestorbenen Seelen fahrend in dieselbige. 2. Ein gattung Adler, die da gleich einem Spärwer <sup>1)</sup>. 3. Ein gattung Bäum, die doch keine Frucht tragen, 4. Der Teuffel selbst, den sie Tamaran <sup>2)</sup> heissen, den bätten sie an, als jhren Meister, vnd bekennen zwar daß ein GOTT im Himmel seye, der alles erschaffen, habe aber hierunder auff Erden, den Tamaran zu einem Statthalter vnd Regent bestellt, der die Welt regieren vnd straffen solle.

In disem Land gibt es auch viel Papistische Kirchen, von den Portugesen erbawen, deren Geistliche allen Fleiß anwenden, dise vnwüssende Heyden zu jhrer Religion zubringen. Neben diesen findt man auch durch das gantze Land, viel Kirchen der St. Thomas Christen, deren ein grosser Anhang ist: Dise haben zwar ein Erkandtnuß GOTTes vnd vnsers Heilands Jesu Christi, darneben aber gebrauchen sie viel Abgöttereyen vnd Ceremonien, darinn sie gantz hartnäckig vnd eingewurtzelt sind.

<sup>1)</sup> Der dem Vishnu geweihte Vogel Garuda. <sup>2)</sup> Tamaran?

Sie geben vor vnd ist auch gläublich, daß St. Thomas allhier in disen Landen gewandelt vnd geprediget habe, vnd endlich ermördet worden seye.

Under disen Malabaren gibt es viel die grosse dicke Schänckel haben, deren etliche wohl einer Ellen dick sind, dise St. Thomas Christen halten dafür, daß die jenigen welche so dicke Schenckel haben, seyen von den Nachkommenen deren, die den Apostel Thomas ermördet haben.

#### VON DEN MALABARISCHEN KÖNIGEN.

Die Königen tragen einen langen weiten rohten Rock, so sie aber den Rock außziehen, sind sie bloß biß vnder die Brüßt, da sie im vbrigen mit sauberem, Catoneen zeug oder seyden bekleit sind; auff jhrem Haupt tragen sie ein Tullpand, oder lange rohte thuchene Kappen, darumb viel köstliche Edelgestein sind; an jhren Ohren, die durchgeschnitten sind, tragen sie viel guldene Ringen mit Köstlichen Steinen, da sie oft 10. oder 12. an ein Ohr hencken: Vmb jhre mitte tragen sie ein guldene Schlangen, oder andere Kettenen vnd Gürtel: An allen jhren Fingern haben sie Ringen, auch vmb die Armen köstliche Armbänder. Sie zeichnen sich auch an jhren Stirnen vnd Brust, mit Kalch vnd machen mit den Fingern etliche Strichen; Sie gehen wenig zu Fuß, sonder werden in Balagins <sup>1)</sup> von jhren Slaven getragen; Dise Balagins sind köstlich von schönen Holtz außgeschnitten, vnd mit Guldenen vnd Silbernen Bildwercken geziert; Darinn sie ligen vnd sitzen können, so auch rund vmbher mit Seidenen zeug behenget: Wo sie hin getragen werden, ist allzeit ein grosse mänge Edelleuthen rund vmb sie

<sup>1)</sup> Von portug. „palanquin“, ein Wort das vom Sanskrit „parijanka“ stammt, eigentlich Ruhebett.

her, mit blossen Schwertren vnd Säblen, neben anderen Truppen wehrbarer Soldaten, die nach jhnen folgen, vor jhnen her werden zwo kupferne Lampen getragen, ein jede von 12. brennenden Liechteren so wol Tag als Nacht; Werden auch mit jhrem Gespiel begleitet, deren vnderschiedenliche sind.

Erstlich haben sie 6. Hörner, sind lang, vnd vornen gleich einer Trompeten; hernach tragen jhrer zwen ein Comm, der von Glockenspeiß gegossen so groß als ein gemeiner Faßboden, auch eine art Trommen, deren etliche rund vmb her mit Rollen behengt sind, neben anderen wunderlichen Instrumenten mehr.

#### BEGRÄBNUSSEN JHRER TOTTEN.

In disem gantzen Land war der brauch, daß wann ein Mann stirbt, derselbig verbrent wurd, auch daß mit jhme seine Weiber lebendig müßten ins Feur springen; Es haben aber die Portugesen den gemeinen Mann von disem nach vnd nach abgehalten, jedoch wird solches noch heutigs Tags bey Königen vnd Printzen gebraucht. Solche gewonheit wird auch noch geübt, bey den Benianen, Jantiven vnd Barawas, dise Nationen sind Einwohner in Narsinga, vnder dem Mächtigen König Naic, da geschicht es, daß wann der Mann stirbt, er in einer Gruben, mit köstlichem Holtz vnd wolriechendem Oehl verbrönt wirt; Seinen hinderlassenen Weiberen dann wird zwar die wahl gegeben, ob sie sich mit jhrem Mann wöllend verbrönnen lassen oder nicht, so sie es aber nit gutwillig thund, wird jhnen also bald das Haar abgeschnitten, vnd werden auß dem Land verjagt, auch für vnehrliche Frawen gehalten: Die aber so sich mit jhrem Mann verbrönnen lassen wollen, werden hoch gepriessen, vnd werden begleitet von allen jhren Freunden, biß auff den Platz da das Feur ist, sind sehr köstlich gekleidet vnd mit

guldenen Ringen vnd Kleinodien schön gezieret, wann sie dann auff den Platz kommen, nemmen sie den Abscheid von allen jhren Freunden, vnd reissen jhre Ringen vnd Kleinodien von jhren Ohren vnd Fingern, vnd geben sie denen die jhnen am Liebsten waren; Wann nun solches alles geschehen, wird das Feur sanfft angezündet, darnach ziehen sie jhre Kleider auß, vnd ziehen ein gäles an, von dünnem Catonen zeug, so bald sie nun diß gäle Kleid anhaben, müssen sie, obwol es dann wider jhren willen were, ins Feur, darauff wird mit allerley Instrumenten gespielt und von ihren Freunden ein grosz Geschrey gemacht, alsdann nemmen sie einen anlauff vnd springen mit frischem muht ins Feur, darauff wird alsobald viel Köstlich Oehl ins Feur gegossen, auch die Freund werffen viel köstliche Specereyen vnd Sandelholtz darein, hernach dann nemmen jhre Fründ die Aschen vnd verwahren sie in Silbernen gefässen. Die vrsach, warumb die Weiber sich mit jhren Männeren verbrönnen müssen, ist, daß vor zeiten die Weiber, als sie jhren Männeren müd waren, denselben mit Gifft vergaben, also daß in einer entstandenen Kriegs-Unruh wenig Männliches Geschlechts gefunden, deßwegen ein solches Gebott der Verbrönnung von dem König geordnet worden.

#### VON DEM KÖNIG NAIK.

Diser König hat ein weites Land vnd ein grosse Macht Volcks, der bezirck seines Lands, darüber er sich einen Herren schreibet, erstrecket sich von Capo Comori, durch die gantze Kust Cormandel, biß an den Golfe von Bengala, oder an den Fluß Ganges: Diser hat viel andere König auch den grossen Mogol selbst zum Feind, welche stätig mit einanderen Krieg führen. Die Holländer haben alhier auff diser Kust etliche Stätt vnd Festungen vnder jhrer Jurisdiction vnd gewalt, so

sie den Portugesen abgewonnen haben; Als da ist, Palliagatten, welches ein Volckreiche Statt ist, da viel köstlich Seiden- vnd Cadunen zeug gewäben wird: dene Negopatenan, so auch eine feste Statt ist; Item Masulipatanan in disem letzten Ohrt sie jhre continuierliche Handlung, aber sonst kein gewalt haben; Auch Tutogrin <sup>1)</sup>, daselbst sie im See herumb einen köstlichen Perle-Banck haben, welche zu gewissen Zeiten gesucht werden; allda wird auch, von den Einwohnern genant Barravas, viel köstlich Cadun- vnd Seiden zeug gewäben vnd auff andere Plätze verhandelt.

#### VON DEN JANTIVEN VND BENIANEN.

Dise Nationen sind zwar durch die gantze Malabarische Kust hin vnd wider anzutreffen, weilen es Kauffleuth sind: haben aber meistens jhre wohnung auff der Kust Cormandell. Die Benianen essen keine Speiß von einigem Thier, die das leben empfangen haben, dannenhar sie auch nichts lebendiges tödten, weilen der Mensch keinem Thier das Leben geben kan. Sie ernehren sich mit Reiß, Butter vnd allerley Erden-Gewächs.

#### NUTZBARKEIT DER GANTZEN KUST MALABARA.

Das gantze Land Malabara ist sehr fruchtbar an allerley Gewächs vnd Frücht der Erden, neben anderen auch Cardamom in vberfluß, vnd Zimmet, welcher aber nicht so kräftig als der auff Ceilon. Die fürnembste Nutzbarkeit dieses Lands ist an Pfeffer, der allhier sehr gut vnd in Ueberfluß wachßt, welcher auch für den kräftigsten gehalten wird, da die Hölländer

<sup>1)</sup> Gemeint sind: Paliacatte (Pulicat), Negapatam, Masulipatam an der Küste von Cormandel und Tuticorin an der Küste von Madura.

jährlich etliche Schiff nach Persien, Mecha, Japan vnd Siam führen.

Diß gantze Land ist auch voll Vieh, sonderlich hat es viel Küh, welche sie weder verkauffen noch essen, weil sie dieselben für jhre Götter halten, dannenhar sie von frembden Nationen dieses Lands jhnen gestohlen vnd dann vns Christen vmb ein geringen Preiß verkaufft werden, als ein Kuh offtermahlen vmb ein guldenen Fanen<sup>1)</sup>, ist allhier so viel als ein halben gulden: Für disen Preiß werden auch ein dotzet Hüner gekaufft.

Es wachset allhier auch die Baum-wollen in überfluß, welche daselbst gesponnen vnd gewäben, selbige auch vnbereitet hinweg geführt vnd verhandlet wird.

#### VON CAPO COMORIN.

Dises Land Comorin ist der ausserste theil vnd vorgebirg von Indien, namlich das jnnerhalb Gangem begriffen ist, wie aber dieser Eck, die Kust Malabara vnd Cormandell scheidet, so scheidet sich hier auch durch den Monson Sommer vnd Winter, Namblich von dem Majo ist biß in den October auff der Malabaren Seiten Winter, Zwar kein sonderbahre Kälte, aber sonst vngestüme Winden vnd hart Regen-Wätter: So nun dise Zeit fürüber, fangt es allhier an warm vnd still zu werden, hingegen auff der anderen Seiten der Kust Cormandell, vngestüm, also daß man im fürüber säglen, in einer halben Stund kan Sommer vnd Winter haben.

Diß ist also dise kurtze Beschreibung der Kust Malabara, Cormandell vnd Capo, Comorin, allwo wir vns theils auffgehalten, theils dann durch passiert sind:

---

<sup>1)</sup> Portug.-Ind. Fanão, eine kleine Süd-Dekhanische Goldmünze.

## WIE WIR AUFF DIE INSUL CEILON GESCHIFFET.

Nach dem wir nun den 25. Martij das Land Comorin auß dem Gesicht verlohren, sahen wir deß anderen Tags zween hohe Berge der Insul Ceilon, der einte genant Pico de Adam oder Adams-Berg, der ander Heu-Berg, desselbigen Tag vnd auch die Nacht hatten wir viel Travaden-Wätter, harten Donner vnd starcke Fahl-Winden. Den 27. dito sahen wir die Festung Negumbo, allda wir nach-Mittag geankeret, da sich vnser Admiral zu Land begeben, vnd reyßte über Land nach Columbo <sup>1)</sup>. Deß anderen Tags kamen wir auch mit vnserem Schiff, mit schönem Wätter, vor die Statt Columbo zu ankeren, daselbst wir frisch vnd gesund ans Land kommen, vnd allda ein Zeit lang verblieben.

Den 18. Aprilis ist der Admiral mit seiner Leibs-Compagnie nach Pünt de Galle vber Land gereißt, welcher in einem Pallagin von Slaven getragen wurd, da wir dann desselbigen Tags für die Festung Calteren <sup>1)</sup> passierten welche auff einem hohen Berg ligt acht Meil von Columbo, nach dreyen Meilen sind wir widerumb neben einer Festung durch passiert, genant Barbarien <sup>2)</sup>: Vnd kamen desselbigen Abends, nach Alagan <sup>3)</sup>, da wir vber eine Rivier müßten fahren vnd bleiben an der anderen Seiten der Rivier vor der Festung Pentoten <sup>1)</sup>, vber Nacht ligen. Morndrigen Tags begaben wir vns widerumb früh auff den Weg, da wir etliche wilde Helffanten antroffen, selbige aber durch vnser schiessen verjagt; In der Nacht kamen wir in die Statt Punt de Gale, daselbst wir die Schiff, welche vor vns von Cochinchina nach Batavia abgeseget, noch angetroffen, welche den 25. April. jhre Reiß nach Batavia fortgesetzt.

---

<sup>1)</sup> Colombo war von Van der Meyden und Van der Laan im Jahre 1656 erobert worden. <sup>2)</sup> Caliture. <sup>3)</sup> Insel Berberin. <sup>4)</sup> Alikan. <sup>5)</sup> Bentote.

Anfangs Maij ward ein Ambassador namens Heinrich Track verordnet, welcher mit einem köstlichen Geschenck nach Candy abgeschickt, dem König von Candy dasselbige in Namen der Holländischen Compagnie zuverehren: Dises war etliche Packen von rothem Scharlach, auch Seyden- vnd Baum-wollen Zeug; denne ein Kisten voll feine Venedische Gläser, ein Faß voll Spannischen Wein vnd aller gattung köstlich Specerey-öhl, sambt dreyen schönen Pferdten.

Den 12. Maij sahen wir ein Schiff auß See kommen, welches mit allen seinen Stucken continuierlich schosse, zum Zeichen seiner grossen noht, da es nun nahe zum Haffen kommen, sahen wir daß es das Schiff Delphin genant, ware, welches auß Persien kommen, vnd neben anderen köstlichen seidnen Ballen, mit 48. Kisten von geschlagenem Silber, genant Rubei <sup>1)</sup>, geladen war, deren einer ein halben Thaler wärt, dieses Schiff ware so beschädiget, daß sie durch stätiges pompen oder außschöpfen, deß Wassers nicht konten entlediget werden, vnd vermeinten alle Augen-blick, daß das Schiff sincken werde, deszwegen sie sich alle in Schluppen vnd Boot begaben, vnd 5. Kisten mit Gelt mit genommen, darauff das Schiff also bald vor jhren Augen gesuncken, vnd mit allen köstlichen Güteren zu grund gangen.

Zu End dises Monats begaben wir vns auff den Weg widerumb nach Columbo, allda vnser Admiral sein Residentz-Platz hatte, welcher Gubernator ist vber alle Länder in gantz Ceilon vnd Malabara, welche den Holländeren zugehören.

Diser Zeit kame ein Schiff von Batavia, welches brachte, daß zwüschen Holland vnd Portugall, der Friden, beschlossen seye, deßwegen solcher allhier öffentlich Publiciert worden.

---

<sup>1)</sup> Rupia, -as: eine indische Münze.

## BESCHREIBUNG DER INSUL CEILON.

Von diser Insul wird geschriben, daß sie bey 400. Meilen groß, in dem vmbkreiß gewesen seye, jetzund aber befindt sichs, daß sie nicht mehr als bey 300. Meilen groß ist, weilen noch täglich viel Land vom See durch das anschlagen der Wällen, weggefressen wird. Es wird auch dafür gehalten, daß es ein fest Land vor disem gewesen seye, dann noch heutiges Tags zwischen dieser Insul vnd dem festen Land grosse Steinfelsen ligen, dardurch kaum ein gemeines Schiff kan durchfahren, welche Felsen genant werden Adams-Brugg, dannenhar man vermeint, das der Adam daselbst begraben ligt; man sieht auch noch heutiges Tags, das Bild Adams, mit Erd-Werck abgebildet ligen, in mercklicher grösse, auff dem Berg Hacman, daselbst ein Tempel oder Pogoot steht, darinn Tag vnd Nacht Liechter gebrönt werden: Nicht weit von disem Tempel findt man seine Fußstapffen, vnd wird dafür gehalten, daß er solche selbst nach seinem Fuß gehawen habe, darbey auch ein Schrifft gefunden wird, welche in Stein gehawen, niemand aber kein Verstand oder wüssenschafft darvon haben kan. Es wird auch dafür gehalten, daß disers Land von Risen seye bewohnt worden, dessen ein Exempel sieht man noch heutiges Tags in dem Land Wany ein Werck von Steinen, so sehr groß, daselbst sie eine fliessende Rivier haben stopffen wollen, welches auch noch das Risen-Werck gennenet wird.

## Kupffer Num. VI.

Dise sind die Festungen vnd Stätt, welche rund vmb disere Insul, dem Ufer deß Meers nachligen, vnd allzumal den Holländeren zugehörig, als Erstlich die Statt Columbo, welche sehr

schön vnd groß, von den Portugesen erbawen, vnd Anno 1656. von den Holländeren mit Stürmender- Hand Eingenommen: in demselbigen Jahr haben sie auch Eroberet, Calderen, Allagan, vnd Pentoten, welche Festungen an Rivieren ligen, die auß dem Land in See fliesen.

Denne die Statt Punt de Galle, welche auch von den Portugesen erbawen, dise ist vmb das Jahr 1640. von den Holländeren eingenommen worden; Allhier ist ein schöner Seehaafen, da die Schiff den gantzen Monson können sicher ligen.

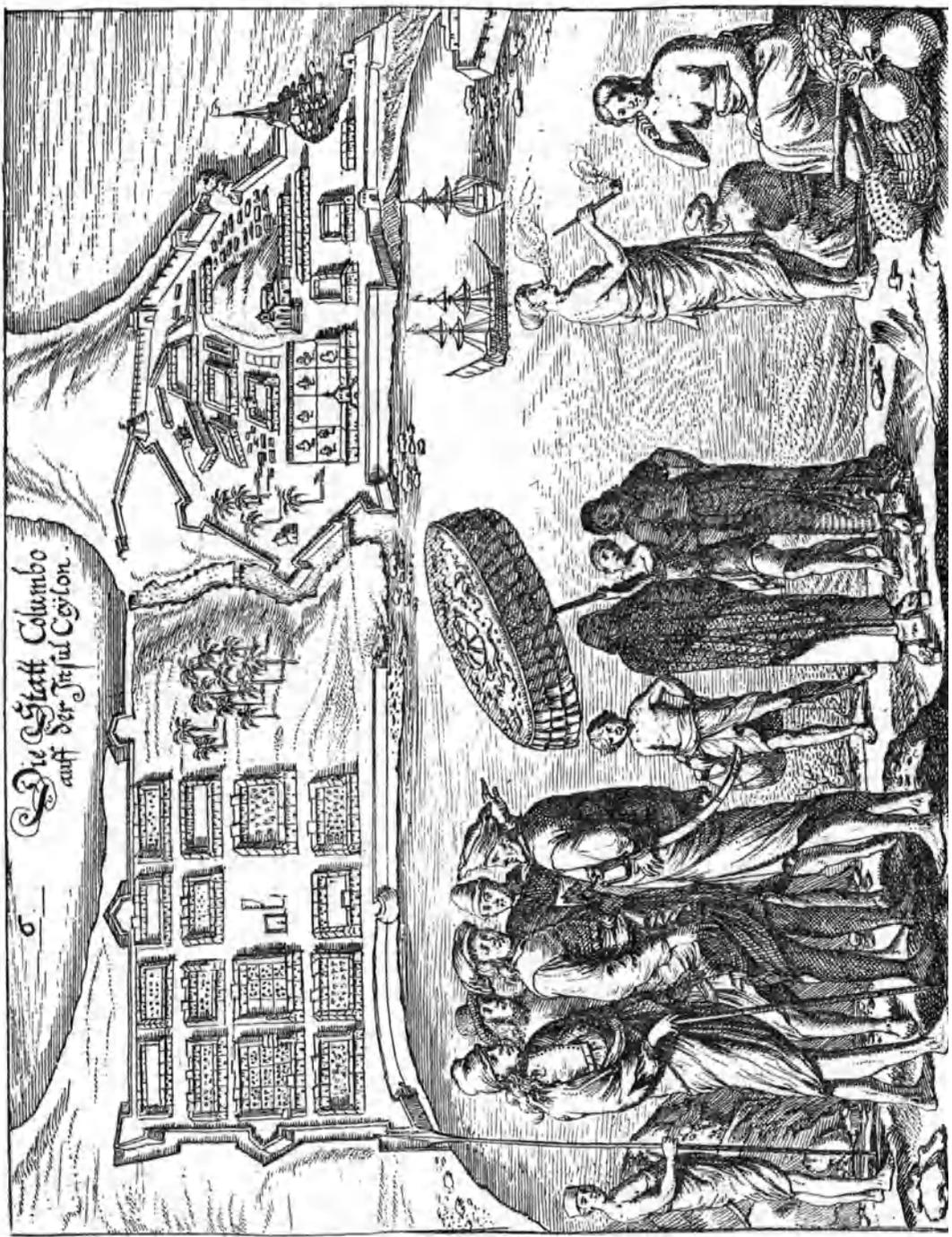
Weiter noch andere Festungen vnd Wohnplätzen, als Pelligan, Materen, Dontoren, Mattaclo, Trenquenemale, Punt de Petren <sup>1)</sup>, welche alle den Portugesen abgenommen worden. Denne die Festung Jeffna Pattanan <sup>2)</sup>, welche Anno 1658. ist auch den Portugesen abgewonnen worden, ist ein schönes vnd festgebawenes Orth. Die Landtschafft so darzu gehört, ist sehr fruchtbar: Die Einwohner daselbst sind Leib-eigen; Nicht weit darvon ligt an dem Seestrand auch ein Festung genant Geiß vnd Manaren <sup>3)</sup>, welche auch desselben Jahrs von den Holländeren eingenommen: Hernach volget Calpentin <sup>4)</sup>, die an dem Mund einer Rivier ligt, welche weit in das Land hinein laufft, dahin viel frömbde Schiff kommen vnd mit den Einwohnern grossen Handel getriben wird: Weiters Negumbo, diß war die erste Festung, welche die Holländer den Portugesen haben eingenommen. Alle dise Festungen vnd Stätt welche wie gemeldt rings vmb dise Insul, dem Strand nachligen, sind mit starker Garnison Holländischer Soldaten besetzt. In dem Land diser Insul aber regiert der König von Candi, welcher den Holländeren erstlich auff das Land geholffen, nach dem sie

---

<sup>1)</sup> Gemeint sind: Alikan, Mature, Kap Dondra, Batikalao, Trinconomale, Punta das Pedras (die Nordspitze).

<sup>2)</sup> Jafnapatnam. <sup>3)</sup> Insel Manaar. <sup>4)</sup> Kalpetti.

Die Stadt Colombo  
auf der Insel Ceylon.



aber nach vnd nach den Portugesen jhre Festungen Eingenommen vnd sich meister gemacht, sind sie hernach mit dem König auch in Streit kommen.

## VON DEM KÖNIG DISES LANDS.

Diser König hat sein Residentz vnd Wohn-Platz in der Statt Candi, allda er mit grossem Pracht vnd ansehen regiert, so daß niemand als seine eigene Rächt, mit jhme selbst reden kan, vnd wann sie die Rächt zu jhme wollen, gehen sie nur auff einer Seiten vnd schawen hindersich, so bald sie dann seine Stim hören, bucken sie sich zur Erden, vnd hören also sein Befelch an, hernach gehen sie widerumb auff einer Seiten hinweg: Wann sie dann den Befelch deß Königs außrichten, vnd so viel mahl sie den König nennen, Schreyen vnd Weinen sie vberlaut. Diser König wird für ein Zauberer gehalten, doch heissen jhn seine Underthanen Ehede das ist, jhren GOTT. Vor etlich Jahren da der König den Holländeren, in einem Streit, bey 400. Mann in einer Festung, die sie auß mangel haben übergeben müssen, gefencklich mit sich nach Candien geführt, vnd sich hernach etlich mahl hat erlustigen wollen, hat er etliche diser Gefangenen für jhme kommen lassen, vnd sie in Portugesischer Sprach angeret, welche dann auß guter meinung jhme auff sein Red antworteten vnd das Wort Ehede auch gebrauchten, wüßten aber nicht, was das bedeutete; Darüber sie der König gestrafft vnd gefragt, warumb sie jhne einen Gott hiessen, da sie doch einen anderen anbätten vnd verehren, dann eben derselbige seye auch, sein GOTT, welchen er auch anbätte, es seye aber seinen einfaltigen Einwohnern solches vnbewußt.

Diser König ist sehr scharpff vnd streng, so einer wider sein Mandat fählet, muß er also bald sterben: Die Execution ge-

schicht meistens durch die Helffanten, welche darzu abgerichtet, den Ubelthäter sanfft oder streng nach dem er es verdienet, zustraffen wüssen. Dieser Zeit hat es sich zugetragen, daß ein Soldat vnder den gefangenen Holländeren sich gegen seinem Capitain aufflähnete vnd jhme einige Schläg gegeben, so bald solches der König erfahren, ließ er den Capitain fragen, was der für ein Straff würdig seye, der sein Capitain schlegt, darauff er geantwortet, daß solcher, so sehr jhme kein Gnad erweisen wurd, den Tod verdienet hätte, worauff diser Soldat also bald den Helffanten übergeben, die jhne in die höhe geworffen vnd mit Füßen zertreten. Dieser König braucht auch eine andere Execution vnder seinen Underthanen, da Er den Ubelthäter einen mit Eysen beschlagenen Pfahl durch den Leyb von vnden biß oben gestossen, hernach also gespisset auff einen hohen Berg gesteckt, muß also sein Leben daselbst enden.

Diser König hat allzeit bey 100. Helffanten an seinem Hoof, dise alle, so sie den König sehen, biegen jhre vorderen Füß, jhme zu ehren; sie gehen auch bey Nacht, an stat einer Patrollien, durch alle Strassen der Statt, da sich dann niemand vor jhnen darff sehen lassen, wo sie aber einen antreffen, tractieren sie jhne erbärmlich.

#### VON DEN EINWOHNEREN CINGOLESEN GENANNT.

Die Einwohner dieser Insul sind gantz schwartz, Manns- vnd Weibs-Persohnen gehen mehrer theils biß auff die Mitte bloos, vnd brauchen vmb jhre mitte ein Stuck Cadunen zeug, die Männer tragen auff jhrem Haupt meistens rohte Kappen, vnd an der Seiten kleine Säbel: Die aber etwas höhers Ansehens sind, haben weisse zarte Wammist, mit kleinen Fäcklen, welches jhnen artig anstehet: Die Frawen haben gemeinlich alle

lange Ohren, vnd etliche haben so lange Brüst daß sie sie auff die Schulteren legen können, jhr Haar salben sie auch mit Co-coß-öl, gleich den Malabaren, an den Armen Fingern vnd Füßen tragen sie viel Möschene vnd Silberne Ring.

Das Weibliche Geschlecht ist allhier sehr brünstig, also daß ein Tochter kaum jhre 10. oder 11. Jahr erreichen mag, daß sie sich nicht schon verheurahte, vnd so ein Vatter seine Tochter in die Ehe gibt, so beschlafft er sie zu erst vnd sagt, daß es jhme gebühre von dem Baum, den er gepflantzet, die erste Frucht zugeniesen.

Man findet hier wunder kunstliche vnd subtile Arbeiter, die in Helffenbein, Horn, Ebenholtz, auch in Silber vnd Gold sehr artig wüssen zuarbeiten, die doch das vmb ein geringen preiß machen, daß sie kaum jhre Nahrung darbey können haben, deßwegen sie auch nur für arme Tagelöhner gehalten werden.

Wann einer von dem anderen etwas kauffen will, so fraget der Verkäufer sein jüngstes Kind, so es dann solches zulaßt vnd das ja gibt, so macht der Vatter den Kauff, wann es aber darzu nicht bewilligen will, so darff der Vatter dasselbig auch nicht vmb doppelt Gelt verkauffen.

#### WIE EIN STAND AUFF DEN ANDEREN FOLGET.

Nächst dem König vnd nachkommenen Printzen, sind die Verwalter deß Lands, die de Savudi genannt; nach jhnen die Abham; darnach die Gangang, welche Rahts-Persohnen sind, nach denen folgen die höchsten Officierer der Kriegs-Leuthen, Orassy genannt; hernach die Laßgrin oder Soldaten; denen nach kommen die Bauren; hernach die Kauff-Leuth; auff dieselben die Fischer, denne die Zimmetscheller; Helffantenfanger; jtem die in Lafor oder Ebenholtz arbeiten; Balbierer;

Gold- vnd Silber-Arbeiter, Trommelschleger vnd andere Spiel-Leuth; die Wäscher; vnd zu letzt die Guly <sup>1)</sup>, ein jeder auß allen denen Ständen, muß auch seine Kinder darzu halten, daß sie eben jhrer Väteren Hand-Arbeit lehren.

Die geringes Stands sind, ehren die höheren, vnd dörrffen kein Gemeinschaft mit jhnen machen, auch nicht zu jhnen in jhre Häuser gehen, oder es geschehe auß jhrer Bewilligung, vnd wann sie einanderen auff dem Weg begegnen, so gehet der so deß geringeren Stands ist, neben sich, biß er für passiert ist. Es dörrffen auch weder Männer noch Weiber jhr eigen Zeug wäschen, sonder müssen selbiges den gewohnten Wäscheren geben.

Die aller geringsten als Guly, sind so viel als Slaven, doch nicht Leibeigen, sondern also, daß sie ein jeder, der sie von nöthen hat, gebrauchen darff, vnder dessen aber jhne mit Speiß versorgen muß, dise tragen auch die Balagin, vnd dörrffen ohne Erlaubnuß nicht vnder eines anderen Dach schlaffen, sonder ligen meist alle vnder dem blossen Himmel, decken aber gleichwol ein Tallpaten-Ast vber sich, das ist ein Gewächs, dessen Blätter so groß an einander gewachsen, daß sie ein Per-sohn gnugsam bedecken können.

#### VON DER CINGOLESEN RELIGION.

In jhren Pogooten oder Tempeln haben sie viel wunderliche Bildnussen, etliche wie der Malabaren Bilder, etliche aber noch gröülicher vnd einer anderen gattung Teufflen, denen sie täglich Opfferen, vnd sie verehren, viel nemmen jhre Götzen-Bilder mit sich auff die Fälder, damit sie desto mehrer Frücht bringen; Verehren auch jhren Abgestorbenen nechsten Ver-

<sup>1)</sup> Kuli.

wanhten Toden-Köpff; Etliche bätten auch an die Helffanten-Köpff, vermeinende von denselben Weißheit vnd Verstand zubätten. Sie halten dafür daß sie nach jhrem Todt in Püffel verwandelt werden, dannenhar sie dieselben für jhre Vorelteren halten vnd die Männlein Abba, vnd Weiblin Amma nennen.

Nicht weit von Candien ist ein gewüß Wasser, zu welchem sich die Einwohner, Männer vnd Frawen, Jährlich zweymahl verfügen, da dann jhre Priester ein jeder dreymahl, mit einem breiten Schwert, in das Wasser schlagen, vnd die Tropfen, so von dem herein fallen, darvon spritzen, auffassen vnd in Kostlichen Gefässen in die Pogooten oder Tempel tragen, welche dann für ein Heiligthumb bewahrt wurden.

Diese Priester tragen vber die rechte Schulter einen gälen Rock biß auff die füß, die Lincke aber lassen sie gantz bloß.

Diese Cingolesen haben ein brauch, wann sie geheime vnd verborgene sachen wüssen wollen, das dero Priester oder Teuffel-banner einen Guly hefftig schlagen vnd Marteren, biß daß er gleichsam gantz toll wird; Darnach machen sie den Teuffel auß jhnen zureden, welcher dann jhnen auff all jhr begehren antwortet: Zum Exempel, wann einem etwas gestohlen wird, kan er auff solche form von disen Teuffels-Banneren wüssen, wer jhnen das seinig genommen habe: Jedoch wann ein Christ jhnen etwas entwendet, oder jhnen sonst etwas anders thut, können sie durch solche jhr Teuffels-Kunst anders nichts erfahren, wede daß es ein Christ gethan habe, der namen desselben bleibt jhnen vnbeandt.

Sie bannen auch durch jhre Teuffels-Künst, die Schlangen vnd Crocodillen, jedoch tödten sie kein Schlangen niemalen, dann sie sagen daß der so ein Schlangen tödt, hernach von den jungen, so sie gehabt verfolget werden. Wann einer von den

Schlangen gestochen wird, vnd zu den Teuffels-Banneren gehet, wird jhme von jhnen alsobald widerumb geholffen: Die Holländer aber brauchen in solchem fahl den Schlangenstein, welcher das gifft alsobald außzeucht. Es ist allda ein gattung Schlangen, welche die Portugesen Capri-Capal nennen, so für die aller vergifftigsten gehalten werden, welche die Cingolesen also bannen können, daß sie zu jhnen kommen vnd nach jhrem Gespiel vor jhnen Tantzten auch auff ihren befehl in ein Korb schlieffen müssen, da sie dieselben also darinn auffhalten, vnd hernach vor frömbden Leuthen solch jhr Gespiel mit jhnen treiben.

#### VON DEM REICHTHUMB DIESER INSUL.

In deß Königs Land gibt es viel köstliche Diemanten, Carbunclen, vnd in einem Strom daselbst Rubinen vnd Saphier, Granaten, dörrften aber ohne deß Königs erlaubnuß nit gesucht werden, dann der König laßt selbige durch Ubelthäter, die zum Tod verurtheilet vnd darnach sterben müssen, auff das der Schatz nicht geoffenbaret werde, suchen vnd in sein Gewelb tragen, welches, wie man fürgibt, tieff in der Erden vnd doch von den vielen köstlichen Steinen gantz heiter sein solle.

Allhier wachßt der Zimmet in grossem vberfluß vnd so gut vnd starck, daß er allen anderen Zimmet in gantz Indien vbertrifft; die Bäum, deren auch sehr viel in wilden Wälderen wachsen, sind gleich vnseren jungen Nuß-Bäumen, sonderlich in der grösse, tragen weiß Blust, aber keine frucht, sie werden anfangs der Monsonn geschelt, da man die Rinden rund abschneidet vnd hernach in die lenge hawt, welche man dann leichtlich abziehen kan, hernach schaben sie die ausserste- vnd jnnerste rinden darvon, vnd legen sie an die Sonnen vnd lassen sie also trocknen; Der Baum aber muß hernach widerumb drey

Jahr wachsen, ehe die Rinden daran widerumb gut werden.

Allhier wachst es auch in verberfluß Arec oder Binang <sup>1)</sup>, welcher durch gantz Indien gebraucht wird, vnd sie mit gewüssen grünen Bletteren, die sie mit Kalch anstreichen, in Mund nemmen vnd kewen, welches ein sauberen reinen Mund macht. Es gibt allda auch viel Zucker, vnd ist sonsten auch sehr reich an allen anderen Indianischen Früchten.

#### Kupffer Num. VII.

#### VON DEN HELFFANTEN, WIE SIE GEFANGEN WERDEN.

Das gantze Land ist voll wilde Helffant, sie thund grossen schaden an Früchten auff den Felderen vnd fruchtbaren Bäumen, auch dem Menschen selbst, deren werden allhier in grosser menge gefangen vnd in Persien auch andere Orth verhandlet, welche also gefangen werden; Erstlich an den Land-Strassen, da die Helffant gespürt werden, henckt man an grosse Bäum, die sich vber den Weg spreiten, grosse schwäre Blöcher mit einem spitzen, so dann ein Helffant darunder kombt, haut die Schiltwacht, so auff dem Baum ist, das Seil ab, daß das Bloch auff jhne falle, darvon er, wann es jhne trifft, auch bleiben muß; Diß geschicht allein darumb daß man desto sicherer wandlen könne. Denne so machen sie in dem Wald, mit dicken Pallisaden oder Bäumen zween Reyen, welche bey dem Eingang auff ein halb Stund weit, hinden aber gantz eng sind, daselbst wo es am engsten ist, werden Gruben gegraben, vnd

---

<sup>1)</sup> Areek, portug. Areca und Arequa, ein Wort das von Malayalam adekka stammt, s. Kern, Verspreide Geschriften XIII 173.

Areek ist dasselbe wie malaiisch Pinang.

schwäre Schlag-Bäum gerüstet, die man kan fallen lassen. Nach dem nun dises alles fertig ist, theilen die Völcker sich in drey oder vier Truppen, etliche stund weit von ein ander, vnd wo sie vermeinen Helffant anzutreffen, da schlagen sie jhr Läger vnd machen grosse Feur, schlagen die Trommel, blasen auff den Hörneren, Schiessen vnd machen stäts ein groß geschrey, darvon die Helffanten sich in gantz Truppen versamen, da jhnen, dann mit diesem Gespil, sonderlich mit Feur, welches sie hassen vnd fliehen, nachgesetzt wird, biß daß sie dieselben zu dem Fang-blatz bringen; Als dann vmbringen sie die Helffanten mit Feur vnd anderem Gespil daß sie kein andere außflucht wüssen, als in disen Fang-Stall zulauffen, wann sie nun zu hinderst in die enge kommen, sind etliche Wachten auff den Pallisaden, welche die Schlag-Bäum fallen lassen, die dann also gefangen vnd eingespert sind; Darinn man sie drey oder vier Tag verbleiben laßt, ohne daß man jhnen etwas zu essen gibt, da sie sehr grausam schreyen vnd wüten, daß sie sich selbst vnder einander beschädigen, in dem namlich die so Zähn haben, solche den anderen durch den Leib stossen; Denenjenigen nun so beschädiget, vnd alt oder sonst nit nutz sind, haut man die Rüssell ab, oder man sticht jhnen die Augen auß, vnd laßt sie dann lauffen, welche hernach gemeinlich sterben; Denen aber so man behalten will, wird ein dick Seil vmb den Halß geworffen, vnd dasselbig an einen zahmen Helffanten, welcher aussert den Pallisaden stehet, gebunden, wann sie nun also angefesselt sind, werden die Pallisaden abgehawen, da dann der Zahm vnd der Wild mit einanderen lauffen, vnd der Wild sich von dem Zahmen auß der Natur also regieren laßt, das er in kurzem auch still vnd zahm wird, vnd also sambtlich mit den zahmen in Stall kommen, hernach werden jhnen die hinderen Füß angebunden, biß sie vollkommen gezämt sind;



7.  
Wie die Helfanten gejagt und  
gefangen werden.

Christ. Meyer sc. 1683.

Wolfgang Steiner del.

Welche dann hernach verkaufft vnd meist nach Persien geführt, die dann daselbst in Kriegen gebraucht werden, da sie entlichen ein Gebäu auff dem Rucken machen, vnd zwey stuck sambt etlich Soldaten darauff setzen, anderen wird eine Kette von drey oder mehr klaffteren angehenckt, die sie mit dem Rüssel fassen können, mit denen sie vmb sich schlagen, vnd so sie vnder den Feind kommen, grossen schaden darmit thun; Anderen dann wird die Munion-Victualien vnd anders aufgeladen, werden auch offtermalen als Pferdts zum ziehen gebraucht, doch lassen sie sich in keinen Wagen spannen, sonder haben nur ein Seil vmb jhren Halß, damit sie allzeit auff den Last, den sie ziehen, sehen können.

Auff diese manier heben wir Anno 1666. auff dieser Insul auß befelch vnsers General vnd beyhülff der Einwohneren im Julio in einem mahl 96. Stuck gefangen: Wie dann sehr wunderlich zusehen, wie diese grausame, erwildete vngeheure Thier schröckenlich wider einander, in vier oder fünff Tag mit jhren Rüblen vnd Zähnen gewüthet.

Wann diese Helffantten von Ceilon auff andere Länder kommen, werden sie von allen anderen Helffantten geförchtet vnd gleichsamb geehret, in dem sie jhre fordere Knie gegen sie biegen; Sind sehr geschwind im lauffen, so daß sie einem Pferdts in seinem vollen Sprung zukommen mögen, auch springen sie eines Manns hoch; Sind den Pferdten gantz auffsetzig: Sie haben jhren Lust, wann sie sich in Morast, oder Wasserren baden vnd weltzen können, in dem Wasser können sie lange zeit schwümmen, da sie anders nichts als den Rüssel ausser dem Wasser haben. So fern ist die Meinung der jenigen Scribenten, da sie fürgeben, man sege einen Baum biß vber die Mitte, wann sich dann der Helffant daran stütze, so breche der Baum wegen der schwäre, alsdann, wann er an Boden falle, könne er nicht mehr auffstehen.

WIE WIR VON COLUMBO NACH COCHIN, UND VON  
DANNEN NACH PARU <sup>1)</sup> GEMARSCHIERT, DEN TOD  
DESZ JUNGEN PRINTZEN DASELBST AN DEN EIN-  
WOHNEREN MANGATTI ZU RECHEN: AUCH UNSERE  
WIDERKUNFFT AUFF COCHIN.

ANNO 1664.

Da wir nun eine zeitlang auff Columbo verblieben, ist Gubernator Hutzer im Januario 1664. welcher vor etwas zeits an stat deß Admirals Riggloff von Guens angelangt, mit einer Compagnie, nach Cochin abgesäglet, daselbst alle Plätze zube-  
sehen vnd wo Mangel wäre zu reformieren, vnd sind nach dreyen tagen vor Cochin angelangt; Bald hernach sind etliche Ambassadors von den Malabarischen Königen bey vns ankommen, vnseren neuen Gubernatoren zu salutieren, vnder anderen kam auch einer von Paru, welcher mitbracht, das die Einwohner von Mangatti den jungen Printzen von Paru vmbgebracht, vnd sich gegen dem König gantz rebellisch Stellen; deszwegen der König von vnserem Gubernatore assistentz begehre, welches jhme auch also bald bewilliget, vnd vnseren vierhundert Mann vnderem Commando Capitain von Ree dahin geschickt worden, vnd sind noch denselbigen Tag biß auff ein halbstund von Baliborten kommen, daselbst wir vnserem Geschütz vnd Munition, welches auff der Rivier hinauff geführt wurd, gewartet; vmb Mitternacht sind wir aufgebrochen vnd bey dem Monnschein vber die Rivier gefahren, vnd Morgens früh in der Statt Paru, mit allem vnserem Zeug angelangt: Welche Statt meist von Juden vnd Kauffleuthen bewohnt wird, daselbst wir vns drey Tag auffgehalten, damit wir das eint vnd anderen rechte Kundschaft haben möchten;

<sup>1)</sup> Pamu, nördlich von Cochin.

da sind noch bey 200. Mann zu vns kommen, welche der König von Cochin vnd der König von Crancanor vns zu Hülff gesendt.

Da wir nun sambtlich beysamen waren, sind wir von Paru durch Hinotten <sup>1)</sup> gezogen vnd biß gegen Mittag in deß Feinds Land kommen, vnd vns biß nahe auff jhre Wohnungen vnd Dörffer begeben, die rund vmb mit Dörnen vnd Bambesen bewachsen, darauß sie mit Pfeilen häfftig auff vns zugeschossen, da wir auch dapffer scharschierten biß das wir endlich hinein kamen vnd vnser Gewehr recht brauchen konten, darauff sie also bald zuruck gewichen, wir aber verbranten alle Häuser, für welche wir passierten, welches dem Feind einen grossen Schrecken gemacht, so das sich weiters fort vnd vber die Rivier begeben, allda sie noch jhre meiste Macht bey dem Pagott oder Tempel hatten, darauff wir jhnen starck nachgesetzt, da wir aber vor etliche mit steinen gebawenen Häuser kamen darinn sich etliche verborgen hatten, die mit Pfeilen starck auff vns zugeschossen, wurffen wir etliche Hand-Granaden in die Fenster, darauff sie sich also bald hinweg machten, weilen aber der Pagott, darinn sie mit grosser Macht waren, mit starcken Mauren vmbgeben vnd die Nacht auch allbereit angebrochen, haben wir vns auff das flache Feld begeben, vnd alles was nur brönnen kondte in Brand gesteckt. Hernach haben wir vns in vier Flügel abgetheilt, vnd also vnser Nacht-Läger allda gemacht, deß vorhabens Morgens früh den Pagott zustürmen, vnd den Feind vollkommen zuüberfallen. In derselben Nacht aber kamen noch jhre Abgesandten vnd baten vmb Frieden, damit sie jhren Tempel vnbeschädiget behalten möchten, darauff wurd auch ein Accord getroffen, daß sie allen Unkosten ersetzten, vnd noch darüber das etlich hundert Pogodden erlegen

---

<sup>1)</sup> Die geografischen Eigennamen, welche auf dieser Seite stehen, sind auf den Karten nicht mehr nachweislich.

sollen; deß anderen Tags namen wir vnseren Weg widerumb nach Cochin, allwo wir auch glücklich angelant vnd wegen vnser Siegs wohl empfangen worden. Den 20. Martij ist der König von Cochin, mit grossem Pracht vnd 200. Neiros zu vns in die Statt Cochin kommen, welcher von vnserem Gubernator, der deß Tags nach Columbo abgesäglet, den Abscheid genommen.

Anfangs Junij ist vnser Commandant Colster die Rivier auffgefahren mit sechs Fahrzeugen, nach Tergeneur, daselbst mit dem König eine neue Handlung anzufangen, welches jhme auch glücklich abgegangen, vnd von dem König freundlich empfangen, auch mit etlichen güldenen Arm-Ringen beschenckt worden. Diser Zeit kamen etliche Brieff von Columbo, welche von Batavia geschickt, mit meldung, das die drey Capitain, welche in Belägerung dieser Statt gebliben sind, als Ferdinando, Willo, vnd de Ror, widerumb sollend herfür gegraben, vnd nach gebühr eines Capitains in die Kirchen begraben werden.

#### WIE WIR VON COCHIN NACH CANANOR GESÄGLET.

Anfangs Octobris, sahen wir fünff Schiff auß See kommen, darinn vnser Admiral Ricloff von Guens, vnd Major von der Lan, welche mit 300. Mann von Batavia kommen; Diese neue Völcker wurden in Garnison gelegt; Hingegen andere 300. Mann nach Cananor commandiert, vnd sägleten mit dreyen Schiffen ab, die Mogoren daselbst zur gehorsamkeit zu zwingen, welche sich etwas widerspenstig gestelt, vnd die Einwohner daselbst auffgewiesen, daß sie kein Viech vnd Frücht, oder andere Victualien mehr, in vnser Festung vns zuverkauffen bringen sollen; Als sie aber vnser fürnemmen sahen, daß wir namlich in vollem Parat stunden, sie sambt jhrer Festung feindlich anzugreifen, stellten sie sich wider demüthig vnd machten den Frieden.

WIE WIR VON CANANOR NACH PASSALOR, UND VON  
DANNEN NACH MANGALOR <sup>1)</sup> GESÄGLET.

Da wir nun auff etlich Tag zu Cananor verblieben, kame Zeitung von Passalor, daß dieselben jhre Festung den Portugesen vbergeben wollen: Als nun vnser Admiral solches vernommen, ist er alsobald mit 3. seiner Schiffen dahin gesäglet, vermeinte den Portugesen vorzukommen, damit diese Festung jhme möchte vbergeben werden, die Portugesen aber waren ein Tag vor vns ankommen, vnd die Festung allbereit besetzt, vnd weilten der Frieden zwüschen Holland vnd Portugal erst newlich gemacht worden, dörrften wir sie nicht feindlich angreifen, sonder begaben vns von dannen nach Mangalor daselbst wir geankeret.

Diese Festung vnd Statt ist von deß Königs von Canara Völcker besetzt, vnd schon ein gantzes Jahr von dem Printzen von Cananor belägeret: Dieser Printz begerte von vnserem Admiral, Hülff vnd Völcker, so er deren von nöthen hatte, welches zubedencken genommen worden: Under dessen schickte vnser Admiral einen Ambassador nach der Festung vnd erbotte sich jhnen, so sie dessen von nöthen waren, alle Hülff zu leisten, diesem ware zur antwort worden, daß sie keinen mangel weder an Munition noch an Victualien haben; Zu deme dörrften sie ohne wüssen jhres Königs, kein frömde Hülff annehmen; Darauf vnser Admiral sambt zweyen Schiffen widerumb nach Cochin versäglet, vnd liesse allhier noch ein Schiff genant Dumburg, an dem Mund der Rivier ligen, darauff vnseren 100. Soldaten waren, vnder dem Schein, als ob wir dem Cananorischen Printz zur Assistenz da blieben, es war aber meist darumb, daß, wann sie die Festung müßten quittieren, sie selbige

<sup>1)</sup> Gemeint sind Barsalore und Mangalore.

vns vbergeben, zu dem End wurde alle Nacht ein starcke Wacht gehalten, daß die Portugesen vns nicht etwann vorkommen.

Zu End Novembris sahen wir ein Comet-Sternen, welcher hernach sechs wochen lang gesehen worden. Wir blieben allda mit vnserem Schiff drey gantz Monat ligen vnd litten grossen Mangel, weil wir nichts als vnser kleine Rantzion, gesaltzen Fleisch vnd Reiß hatten, vnd auch das Wasser mit grosser Noht von dem Land hollen müßten, das doch noch halb Prac <sup>1)</sup> oder Saltz war, deßwegen gantz vngesund, so daß vnser Volck meist an der Wassersucht kranck worden vnd auch etliche davon gestorben.

#### ANNO 1665

Anfangs Januarij 1665. kam ein Geschrey in das Läger, daß etlich tausend Canarins <sup>2)</sup> vnderwegen seyen, die in der Festung zu secundieren; worauff dieses Läger an der einten Seiten der Statt auffgebrochen, vnd sich vber die Rivier begeben, daselbst sie auch verblieben, jedoch noch etliche Vorwachten hielten. Im anderen Tag hernach sahen wir etliche Truppen Reuter ankommen, welche sich durch deß Printzen Wachten durchschlugen, vnd kamen in die Festung. Deß dritten Tags langte auch die gantze Armaden an, deren 500. Pferdt vnd bey 5000. Fuß-Völcker vnd 15. Helffanten waren, die meist mit Munition beladen waren, auch etliche mit eisernen Kettenen vmb den Hals, die sie mit dem Rüssel fassen, wann sie zu streiten kommen, vnd grossen Schaden thun: Dise Armee ware lustig anzuschawen, wegen jhren viel grossen Schwärteren vnd Säblen, auch Fähnlein von vielen Farben Seyden, vnd mit

<sup>1)</sup> Brackig (ndl. brak). <sup>2)</sup> Bewohner der Landschaft Kanara.

Gold vnd Silber gestickt; der mehretheil Pferd waren vornen her auff dem Kopff gewaffnet, welches alles an der Sonnen, wie ein Spiegel glänzete. Da sie nun etliche von deß Printzen Truppen angetroffen, haben sie selbige niedergemacht, vnd sich gegen Abend vber die Rivier begeben, daselbst deß Printzen Völcker verharret, vnd vermeinte diese zuruck zuhalten, vnd marschierten dapffer mit einander; weilen aber die auß der Festung, mit Canon häfftig vnder sie gespielet, begaben sie sich in die Flucht, die Canarins aber setzten jhnen nach vnd schlugen jhre meiste Macht; der Printz mit noch wenig Volck kame in einer seiner Festungen, die zwischen Mangalor vnd Cananor liget, vmb sein Leben zu salvieren: Dise newe ankommene Völcker ruinierten das gantze Land, vnd verbrönten alle Häuser vnd Wohnungen, nit nur der Feinden, sonder auch aller Einwohneren, deren vielerley Nation Völcker waren.

Es wohnten daselbst auch viel Portugesen, deren etliche dem Feind zuentfliehen, sich mit Weib vnd Kind sambt allem was sie konten mitnehmen, mit kleinen Fischer Fahrzeugen in See begaben, deren etliche zu vns kamen, vnd vmb jhr Lebens erhaltung gebätten; auch viel Manns- vnd Weibs-Persohnen schwommen von jhnen zu vns, die hernach alle nach Goa geschickt worden; Es waren auch allhier etliche Mogorische Kauffleuth, denen alle jhre Pack-Häuser geblünderet vnd hernach verbrandt worden.

Nach allem disem Gefäch, so da zween Tag vnd Nacht währete, welches wir alles angesehen, dann wir auff ein Mußqueten Schutz bey Land waren, begaben sie sich widerumb zum Stillstand, vnd besetzten jhre Festung, deßwegen wir Ursach hatten, vns auch widerumb nach Cochin zubegeben, vnd sind den elfften Januarij abgesäglet.

## WIE WIR VON COCHIN NACH GOA GESÄGLET, UND WIDERKEHRT.

Den 14. Januarij, sahen wir fünff Schiff, deren 3. nach Persien vnd die anderen nach Goa schiffeten, darinn war der Capitain von Ree als Ambassador von Cochin nach Goa abgesant; diser Capitain hatte Ordre, vns mit sich zunehmen, desselbigen Tags sahen wir ein Schiff bey Land vor der Statt Calecut, welchem wir also bald nachgesetzt, vnd vernamen das es ein Mogorisch Schiff war, mit welchen wir zwar Freund waren, weil sie aber daselbst 260. Packen-Pfäffer gekaufft vnd eingeladen, wurde jhnen alles preiß gemacht.

Den 20. kamen wir vor Goa, allwo vnser Ambassador seine geschäft abgelegt, vnd sägleten fort nach Wingorla <sup>1)</sup> vnd ankerten allda, vnd nach dem er von Goa antwort bekommen, sind wir widerumb nach Cochin gekehrt: Die anderen 3. Schiff aber fürderten jhre Reiß nach Persien.

Den 6. Februarij, sind wir zu Cochin widerumb angelangt; Der mehren theil aber könten wegen der Wassersucht nit gehen.

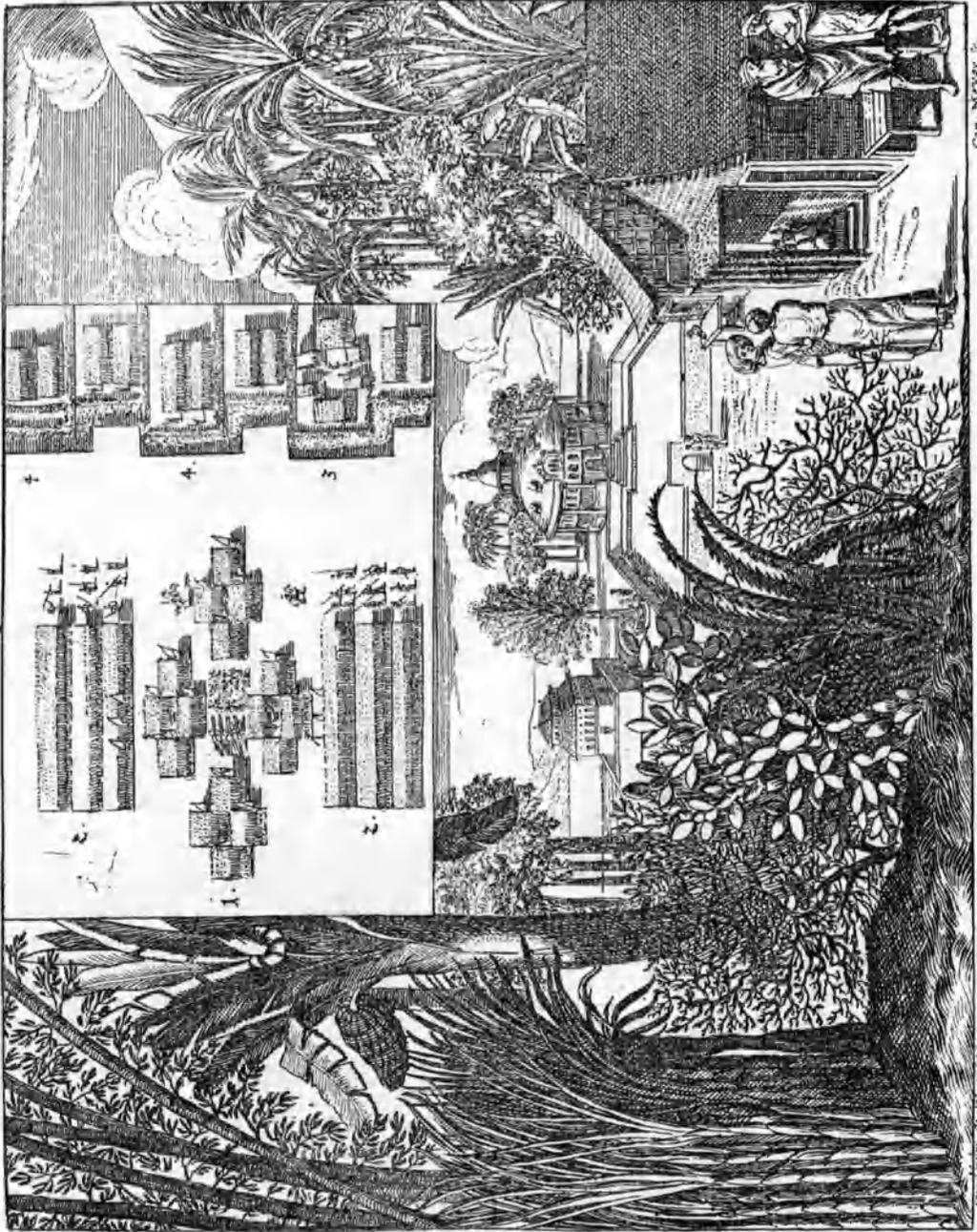
## WIE WIR VON COCHIN NACH PETEMIN <sup>2)</sup> GEREISET, UND AN DEM KÖNIG DASELBST DEN TODSCHLAG UNSERS SERGEANT UND 6. SOLDATEN GEROCHEN.

Kupffer Num. VIII.

1. Die Bataille der Holländeren.
2. Die Truppen der Indianeren, welche auff der Holländeren seiten waren.
3. Die einte Brigade der Holländeren ist eingefallen vnd hernach von den Feinden vberfallen.
4. Der Platz, da der König sambt seiner Armee ist gelegen, als hinder einer Brust-Wehr mit Binapfflen vnd Dörnen bewachsen.

---

<sup>1)</sup> Vengurla. <sup>2)</sup> Petemin liegt oder lag in der Richtung von Porca.



DR. MCGEE'S

W. L. MANN, STEEL ENGRAVER

In dieser zeit, da wir auß waren, erhob sich widerumb ein newer Krieg, gegen dem König von Petemin, weil an seinen Grentzen bey einer Rivier sechs vnsrer Soldaten sambt einem Sergeant, welche alda Wacht vnd Aufsicht hielten, daß kein Pfeffer durch die Rivier geführt, vnd anderen Nationen als den Engelländeren oder Portugesen verkaufft wurde, von deß Königs Soldaten vberfallen, vnd jämmerlich vmbgebracht worden; Als nun diese Zeitung auff Cochin kam, wurden also bald 800. Europische vnd 400. Inländische Portugesen oder Dupassen <sup>1)</sup> commandiert; darzu hatten wir auch noch von dem König von Cochin, Crancanor, vnd Porca, etlich 1000. Neiros: Damit aber vnser Admiral solche Mordthat nach begehren rächen könnte, ist er selbst sambt dem Major mit vns gezogen.

Den 12. Februarij, sind wir von Cochin gezogen vnd haben 2. stund darvon bey der Kirch Sant. Jago einanderen gewartet; Vnsere Munition vnd Victualien aber, wurde auff den Schiffen nachgeführt. Deß anderen Tags marschirten wir biß an die Kirch St. Andres, vnd den driten Tag kamen wir guter zeit in Porca, da wir acht Tag verbliben vnd den Neiros gewartet, vnder dessen wurden etliche Compagnien commandiert in einer Landschaft, welche der Feind verlassen, alle fruchtbahre Bäum zuverderben vnd alle Häuser zuverbrennen.

Darauff liesse der König dises Lands vnserem Feldherren zuwüssen thun, daß er sich zu erst bedencken solle, ehe er in sein Land komme, dann die Portugesen haben sich ohne seine erlaubnuß, niemalen vnderstehen dörffen, sein Land zubetretten, vnd haben dennoch so es jhnen bewilliget ein Guldenen Farnem <sup>2)</sup> zoll geben müssen; Zu demme habe er ein grosse macht Volck, vnd seine Neiros seyen allzumal als Tiger vnd Lewen dann sie jhre Schilt mit Tigers-fählen vberzogen.

<sup>1)</sup> S. s. 114.

<sup>2)</sup> S. s. 126.

Den 22. Februarij, sind wir mit 2. Brigaden aufgebrochen vnd biß an die Rivier von Calgoilang<sup>1)</sup> gemarschirt, sambt allen vnseren Neiros; die vbrigen Völcker sind daselbst mit 12. Fahrzeugen vber die Rivier geruderet, zuvernehmen, ob der Feind vnser wartete; Da sie aber nahe zu Land kommen, erzigte sich der Feind mit einem dapferen Schiessen auß jhren Passen, welche dem gantzen Strand nach einen Lauff-graben gemacht, der vberall mit Dornen vnd Fuß-anglen besetzt war, so daß sie keine gelegenheit funden, ohne verlihrung vielen Volcks ans Land zu kommen, deßwegen sie widerumb zuruck kehrten, vnd da sie zu vns kommen, sind wir allzumahl bey Calgoilang, vber die Rivier gefahren, vnd daselbst ein Tag vnd Nacht verblieben, vns mit allerley Kriegsrüstung versehen, vnd vnser Völcker in Bataillen gestellt: Unser Commandant Colster wurde zu der Auangarden geordnet; Major von der Laan zu der Arrieregarden, Capitain von Ree zu dem Rechten- vnd Capitain Pax zu dem lincken Flügel.

Wir marschirten also in guter Ordnung durch deß Feinds Land, biß gegen Mittag; Da wir vns wegen der sehr grossen hitz, vnder die Coccoß-Bäum begaben, die an der lincken seiten von vns stunden, an der rechten seiten versamlete sich der Feind, auch vnder den Bäumen in grosser Macht, welche wir durch jhre blosse Schwärt blincken sahen, zwüschen vns war ein schönes breytes Feld. Vnder dessen erkülten wir vns an dem schatten vnd erlabeten vns mit den Coccoß-Nussen. In dieser so grossen Hitz könten wir nichts fürnemmen, sonder müßten warten, biß wir den Seewind oder Nach-mittag Wind zu vnser erkühlung bekamen; So bald nun der wind anfieng zu blasen, wurd ein Gebätt gehalten, vnd zogen darnach mit frischem muht vber das Feld, vnd fiengen an zu scharmutzieren,

<sup>1)</sup> Schwerlich auf den Karten nachzuweisen.

vnder den Bäumen aber da der Feind lag, waren rund vmbher lebendige Zäun von wilden Binapfel bewachsen, die vns sehr verhinderlich waren, daß wir nit könten hinein kommen, weil sie scharpfe, dornene Bletter haben vnd wir alle bloos fuß <sup>1)</sup> giengen; Darauß sie dann hefftig mit Mußqueten vnd Pfeilen auff vns schossen vnd grossen schaden vnder vns thäten; So daß wir gezwungen wurden, mit gewalt hinein zutringen vnd achteten nit mehr deß stächens der Bletteren, vnd kamen also hinein, da wir sie nun sehen könten, schossen wir dapfer auff sie zu vnd avanschierten jimmer fort, biß daß dise Trupp anfieng zu weichen, vnder dessen aber sind andere früsche Völcker in vnserer hinderste Compagnien gefallen, also daß wir widrumb müßten vmbkehren, vnd vermeinten vnserer hindere Truppen zu secundieren, da nun diese die allbereit gewichen, solches gesehen, stellten sie sich auch widerumb zu gewehr vnd vbringeten vns gleichsam auff allen seiten, deßwegen wir geschwind mit vnserer Brigade ein Müle oder 4. Flügel geschlossen, vnd Kreutz-weiß auff sie Feur gaben, da wir in kurzem grossen Schaden vnder jhnen thäten, darvon sie sich angefangen zuverstrewen, vnd auch nach vnd nach zu weichen, wir aber hatten jhnen nachgesetzt, vnd noch ein grosse mänge mit vnseren Seiten Gewehr darnider gehawen; Deß gleichen hatte auch Major von der Laan den Feind eine gantze Stund weit verfolget, jhnen aber wegen deß dicken Walds, darein sie kamen, nit weiters nachsetzen dörrffen, sind deßwegen wider vmbkehrt vnd in dem zuruck gehen, hat sie der Feind auch hinderwärts angriffen vnd etliche nidergelegt, sie aber jhre Compagnien geöffnet, vnd mit jhren zwey Feld-Stucken die sie hatten, vnd mit Mußqueten-Kuglen geladen waren, darunder gespielt,

---

<sup>1)</sup> Eine wichtige Mitteilung für das Studium des indischen Militärwesens Also europäische Soldaten auf bloßen Füßen in dem tropischen Dickicht!

vnd also den Feind widerumb zuruck getriben. Da vns nun der Abend vberfiel, begaben wir vns widerumb in das flache Feld, vnd verwarreten vns vmbher, mit einer Brustwehr.

Diese Nacht hatten wir einen schwären Regen, deßwegen wir vnsers Pulffers vnd Lonten halber in grosser sorg waren, daß es möchte naß werden daß wir selbiges im fahl der noht nicht brauchen könnten, dann vns wol bewußt, daß sie im brauch hatten, in der Nacht sonderlich bey Regenwetters zeit anzufallen; Wir hatten anders keine Picquen bey vns, als auff der mehrten theil vnserer Rohren stächlene Spitz, die wir könnten auß- vnd ein strauben, vnd an statt Picquen <sup>1)</sup> gebrauchen, sie wurden diese Nacht offtermahl gespürt, doch offenbarten sie sich nit weiters. So bald der Tag anbrach, war ein jeder beschäfftiget sein gewehr zulösen vnd zu tröchnen, wurde auch ein Danck-Gebätt gehalten. Hernach danckete vns auch vnser Feldherr, für die trewe vnd mannliche dapferkeit, die wir in diesem Streit erweisen, mit bitlichem ermahnen daß wir darinn continuieren wollend, vnd nun widerumb mit frischem Helden-muth daran ziehen, wider diese vnwissende Heiden ritterlich kämpfen, vnd das theure Christen Blut so sie so vnschuldig vergossen, noch recht rächen, mit verheissung daß wo wir die Victori, wie er dann daran nit zweiffle, vollkommen erhalten werden, vns erlaubt sein solle, frey zu peuten vnd zu plünderen.

Darauff zogen wir freudig widrumb daran vnd dahin, wo wir deß Tags zuvor gewesen, allwo kein Mensch mehr angetroffen; Funden aber vbrall viel todne ligen, darvon wir die vnserigen so wol Christen als Neiros vergruben, dann wir vnser Neiros, die ein Blatt von einem Cocoß-Baum vmb jhre Arm gebunden, wol kennen könnten.

Hernach marschierten wir in einer Stund durch das Land,

<sup>1)</sup> Also eine primitive Art von Bajonetten.

vnd sahen niemand als viel Spionen, biß endlich da kame einer mit einem weissen Fänli auß dem Wald lauffen, welches vnser Major also bald gesehen; vnd rennete jhme entgegen, mit auffgezogenem hanen, welcher als er jhne gesehen, sich widerumb zuruck begeben. Kurtz hernach kame ein ander mit einer weissen Fahnen, welcher von dem Admiral erhört worden, vnd begerete ein halbe Stund Stillstand der Waffen, damit sie zu dem König hin vnd wider kommen könnten, jhme anzuhalten, daß er sich zu friden begeben. Nach dem dise gesetzte halb Stund verflossen, vnd noch kein antwort angelangt, sind wir in ein Dorff oder Negerei eingefallen, verbrönten vnd ruinierten daselbig vnd alles was wir antroffen, welches jhnen ein grossen Schrecken eingejagt, deßwegen sie mittel suchten, wie sie doch Frieden machen konten, vnd kamen etliche Abgesandte von dem König selbst, die auß seinem Befelch zu accordieren begereten vnd haben erstlich an stat der 6. Persohnen die sie tod geschlagen, (welches die vrsach war dises Kriegs) 12. andere von jhrem Volck anerbotten selbige zu töden, oder aber dafür ein Summa Gelt zuerlegen, welches aber vnser Admiral nicht angenommen, sonder jhnen zur Antwort geben, daß das vnschuldige vergossene Christen-Blut mit Gelt nit zubezahlen seye, viel weniger mit vnschuldigem Blut; vnd entbott dem König, daß er erstlich denen so die That begangen, nachforschen vnd darneben allen Unkosten auch einem jeden Soldat zween Monat Besoldung vnd noch vber diß alles 30000. Pogodden erlegen solle, (ein Pogod ist ein Goldstück einer Ducaten schwär:) denne so hat der König ein Stuck land, dem See-strand nach gelegen, zwischen Calgoilang vnd Porca, welches er solt quitieren vnd vns vbergeben, vnd endlichen daß er alle Kauffhandlungen mit der Compagnie treiben solte.

Dises alles müßte der König eingehen, wie er dann auch ge-

than; schickte derowegen eben die Gesandten widerumb her, den Frieden vollkomlich mit vns zuschliessen, welches aber vnser Admiral nicht annehmen wolte, oder der König seye in eigener Persohn verhanden, deßwegen Er deß anderen Tags in einer Palagin anlangte, war mit einem Purpur-rothen Rock biß auff die Füß angethan, vnd truge eine kleine guldene Cron auff seinem Haupt, sein Haar war auffgebunden, doch vber die lincke Seiten hieng ein kleiner Locken, hatte viel köstliche Ring an seinen Ohren, vmb seine Mitte ein güldene Kette, in seiner Hand ein Rotting oder canen mit Silber beschlagen: Er war von Statur klein, vnd nicht so schwartz als andere Malabaren. Als er nun für vnseren Admiral kam, fiel er nider auff die Knie; vnser Admiral aber name jhn also bald bey der Hand vnd hieß jhn widerumb auffstehen, da wurden jhme die Friedens-Articul vorgelesen, welche er alle gutwillig aber mit weinenden Augen angenommen, darauff er mit zweyen vnseren Capitainen in einen seinen Bogott gangen, daselbst er beij allen seinen Götteren geschworen, so lang die Sonn scheinet, mit der Holländeren Compagnie nimmermehr Krieg anzufahen vnd alles das, was er jetzund versprochen, zuhalten.

Darauff hin sind wir widerumb abgezogen, vnd haben in dem new bekommenen Land mit starcken Pallisaden ein Fes-tung auffgerichtet, dieselbe auch besetzt, wir die vbrigen aber haben vnseren weg widerumb nach Cochin genommen.

Diser König, noch dessen Vor-Elteren sind von den vmbli-genden Königen oder den Portugesen, noch niemahl vberwun-den worden, zwar von den Portugesen vielmal angefeindet, welche doch allzeit mit schaden abziehen müssen.

Diß Königreich Petemin ist ein köstlich fruchtbar Land, gränztet an der Sud seiten an Calgoilang, vnd an der Nord-seiten an Porca: Dise Einwohner sind viel arbeitsammer, als

die am See-Strand, sie pflantzen allerley Frücht, darneben haben sie viel fruchtbare Bäum sonderlich Cocoß-Bäum, damit sie sich meist erhalten, es wachset allhier auch viel Pfeffer, Imber vnd Zucker, &c.

#### WIE WIR VON COCHIN NACH COLUMBO VERREISET

Den 10. Martij, sind wir zu Cochin, widerumb angelangt, da vns einem jeden Soldaten ein Monat Sold verehrt worden; auch einer jeden Compagnie ein Faß Arac vnd etlich vnd 20. Maß Spanischen Wein, damit wir vns köndten frölich machen.

Nach dem nun die Guarnison allhier wol bestellet, ist der Admiral vnd Major mit vns seiner Leibs Compagnie nach Columbo verreiset, vnd sind von dem Commandant sambt andern hohen vnd nideren Officiereren von Cochin biß nach Goilang begleitet, daselbst hatten sie den Abscheid genommen, wir aber jhnen zu ehren etliche Stuck gelößt; darunder ein eisernes gesprungen, vnd den Constabler sambt noch dreyen, todt geschlagen, zwen andere verwundt, vnd einem sein recht bein entzwey geschlagen, den Boden in dem Schiff, darauff das Stuck gestanden, eingeschlagen, vnd das Feuer in etliche Caturen Deckenen vnd Kisten gesprungen, welches ein grossen Schrecken gab, jedoch durch die viele deß Volcks bald widerumb gelöschen worden.

Den 28. Martij, haben wir vns von der Capo-Comorin, da wir geankeret hatten, widerumb in See begeben, vnd nach etlich Tagen vor Columbo angelangt, da vnser Admiral Ricloff von Guens das Gubernement widerumb angenommen. Dieser zeit kamen etliche Gesandte von dem König von Candien, die ein gefangenen bey jhnen hatten, namlich deß Printzen von Huven Bruder, der so viel als ein geheimer Raht deß Königs ge-

wesen, welcher dem König nach dem Leben gestellt, vnd ihm schon etlich Wunden in den Leib gemacht, vnd ehe man ihn hat fangen können, hat er noch fünff Personen vmbgebracht; deßhalben ihr König diesen gefangenen allhier nach Columbo geschickt, daß man ihm einen schwächlichen Todt anthun solle; dessen Vorhaben aber wäre nach deß Königs Todt seinen Bruder, Printz von Huven zum König zumachen, er dann wolte als ein Printz das Land regieren, vnd zwar darumb, weil das Königreich von alters her von den Printzen Huven ist regiert worden, welche mit den Holländern allzeit gute Freund waren; Als haben sie diesen gefangenen Printzen heimlich nach Batavia geschickt.

Dieser König begerte auch damahlen, weil er seinem eigenen Volck nit mehr wohl trawete, ein Compagnie Holländer in bereichafft, solche im fahl der noht zu seinem Dienst zugebrauchen, darzu er ihnen erlaubte in seinem Land zwo Festungen zu machen, darauff also bald vnseren 300. Mann commandiert wurden, vnderem Commando Major de Pun, vnd sind den 3. Maij von Columbo nach Horrenwebel marschirt, daselbst ein Holländische Festung, mit starcker Macht besetzt ist; Allda müßten wir 12. Tag. verbleiben, weil wir Wassers halben nicht weiters kommen könten, wegen deß eingefallenen langwierigen Regenwetters. In diser Zeit müßten wir vns sehr gering vnd genaw mit Victualien behelffen, dann wir nichts als vnser blosses Reiß mit Saltz vnd doch dessen nit genug hatten: Da sich nun diß Regenwetter vmb etwas gelegt, hat sich der Major mit vns seiner Leybs-Compagnie Schnap-hanen durch die Rivier begeben, vnd vber das Gebirg marschirt biß auff Sittovacca, daselbst wir die Nacht verblieben: Morndrigen Tags regnete es widerumb so starck, daß sich die Rivier so hoch erhebt, daß wir weder hindersich noch fürsich kommen

konten, vnd 3. Tag allda verbleiben müßten, hatten auch kein Proviand mehr, funden doch noch etliche Bäum, daran vnzeitige Frucht hiengen, genant Sursac <sup>1)</sup>, die brateten wir bey dem Fewr, vnd erhalteten vns also mit denselben.

Diß ware dannoch nichts zurechnen gegen dem Elend vnd grossem Leyden, so wir von den Blut-saugeren außstehen müßten, dise Plag ist nicht gnugsam zubeschreiben, einem der solches nicht erfahren hat, sind daselbst durch das gantze Land, nicht nur in Morast oder Wasserren sonder auch auff dem Land im Graß, Sand, Steinen, ja auff den Bäumen an den Blättern, so daß man kaum einen Tritt gehen kan, daß sie einem nicht an den Leib kommen; sonderlich weilen man wegen der Hitz, halb bloos gaht, vnd saugen sich dann so voll Blut, daß sie sich vor schwäre nicht mehr enthalten können, vnd abfallen müssen; sie kommen so heuffig an einen, daß man auch die Augen kaum vor jhnen kan befreyen; dannenhar sie den Menschen, durch das aussaugen gantz matt vnd krafftlos machen, wie wir solches in diser zeit nur zuviel erfahren: Sie können nit anders als durch heisse Aschen oder Pulfer vnd Saltz vertriben werden, so man namlich das ort, da sie ankommen, darmit besprengt vnd reibet; jedoch hencken sie sich an keinen kranken Menschen.

Auff diesem Platz hatte vor zeiten der König dieses Lands sein Wohnplatz gehabt, ware ein grosse Statt, von deren man noch die alten Mauren sihet, auch ein steinerne Bruck, welche wunderbarlich gebawen.

Nach dreyen Tagen kamen vnsere andere Völcker, auch allhier bey vns an, hernach auch die Fahrzeug, welche die Rivier auffgefahren, vnd neben allerley Muniton auch mit Reiß, Saltz vnd gesaltzenen Fischen beladen waren, da wir vns dann

<sup>1)</sup> Ndl. zuurzak, englisch Jack-Fruit.

widerumb ergetzen köndten. Allhier wurde ein Festung mit Pallisaden gemacht, vnd mit Volck besetzt, hernach sind wir drey Stund weiters, durch das Land gezogen, in die Seticorle <sup>1)</sup>, auff einen Platz genant Roanellen: Dises Land streckt sich schon an deß Königs von Candien Land. Allhier sind auff ein zeit von deß Königs Volck, bey 900. Portugesen erschlagen worden, auff derselbigen Wahlstatt machten wir auch eine Fortification, außwendig mit Pallisaden, vnd inwendig mit einem erdenen Wahl. Diß Land ist vberall Fruchtbahr, vnd funden bey den Einwohneren Viech, Hüner, vnd vieler gattung Frücht, vmb welche wir mit jhnen handleten.

Nach dem diese Festung auch außgemacht vnd mit Volck besetzt war, zogen wir weiters 12. Stundt durch daß Land mit Capitain Jan von Amsel, vnd kamen auff ein Platz genant Saffragam <sup>2)</sup>, allda vor zeiten die Portugesen eine Festung gehabt, da auch noch ein Kirch vnd andere Häuser, welche die Portugesen erbawet; daselbst hatten wir rund vmb die Kirchen ein Festung gemacht mit zweyen starcken Patereyen, vnd auff ein jede vier Stuck gestellt. Vnder dem Berg, darauff diese Festung steht, ist ein fliessender Strom, der seinen vrsprung hatte auß der köstlichen Rivier, darauß der König seine Rubinen, Saffiren vnd andere Edelgestein hat, da wir vns auch bemühten, vnd in dem Sand der Rivier suchten, vnd etliche Rubinen gefunden.

Weilen wir nun an dreyen orten diß Lands Fortificationen gemacht, vnd dieselben mit Volck starck besetzt, vnder dem schein, dem König, so er von nöthen zu dienen, wurd diese Besatzung alle drey Monat von Columbo abgelößt, weilen es da-

---

<sup>1)</sup> Die 7 Korle. Korle war der Name einer Provinz auf Ceylon. Das Wort ist singhalesisch „korale“, vgl. Hobson Jobson.

<sup>2)</sup> Safragam, etwas östlich von Kaliture.

selbst sehr vngesund, vnd von zehen kaum einer wider kombt, der nit die Inländische Kranckheit vnder den Glideren hat, welches ein schwäre Plag ist, vnd offtermal einem Menschen 3. gantzer Jahr anhanget, vnd doch endlich darvon noch elendigklich sterben muß.

#### Kupffer Num. IX.

Den 20. Augustj, haben wir vns widerumb nach Columbo begeben vnd wo wir durch die Aldea <sup>1)</sup> passierten, hatten die Einwohner, nach jhrer gewonheit, vnseren Fürgesetzten auff den Wägen, weisse leinine Tücher gespreitet, darüber sie gehen mußten, deßgleichen behengen sie auch jhre Häuser jnwendig vberall, mit weissem Leinwad; haben auch im brauch, daß sie vor jhren Häuseren vnd Wohnungen etliche Bögen machen, gleich einer Porten, vnd dieselben mit Palm- oder Coccoß-äst vmbgewunden, vnd mit allerley schönen Früchten vnd Blumen behengen, darunder durch man gehen muß, ehe man in jhre Häuser kombt, welches geschicht die Frömbden darmit zu ehren, sonsten ist es sehr gefährlich durch dieses Land zu passieren, wegen der viele der Hellffanten, deren das gantze Land voll ist.

Da wir nun nach etlichen Tagen auff Columbo angelangt, sind daselbst zween Hugger <sup>2)</sup>, angelangt, die auß Holland kamen, deren 8. zugleich auß dem Texell geloffen, eins aber darvon von den Engelländeren genommen worden. Diese brachten vns die erste zeitung deß offenbahren Kriegs zwüschenn Holland vnd Engelland <sup>3)</sup>, vnd berichteten vns, wie es sich von anfang her mit jhnen habe zugetragen; Darauff alsobald

<sup>1)</sup> Portug. Aldea: Dorf. <sup>2)</sup> Ndl. Hoeker: kleines Frachtschiff.

<sup>3)</sup> Der zweite Englische Seekrieg, 1665—1667.

præparationen gemacht, den Engelländeren allhier in Indien zu Wasser vnd zu Land Feindlich zubegegnen, da dann die Englischen Kauffleuth so in Porca jhre wohnung vnd Handel hatten, in Arrest genommen vnd nach Batavia geschickt, auch kurtz hernach vor Masculipatanam <sup>1)</sup> ein Englisch Schiff erobert, vnd alles gefangen genommen.

Es wurde deßwegen auff der Insul Ceilon vnd durch die gantze Kust Malabaren gute vorsorg gethan, vnd alle Festungen mit Victualien vnd anderen nothwendigkeiten, so viel als jimmer müglich versehen, dann so die Holländer die Niederlag hätten, wurde allhier einen Einfahl von Engelländeren befürchtet.

Den 10. Septemb. kame bericht auff Columbo, daß ein Englisch Schiff in den Haffen vor Trinckenemale <sup>2)</sup> vor Ancker lag, die einen Gesandten nach dem König von Candien geschickt; deßwegen also bald zwey Schiff mit 100. Soldaten, vnder dem commando Depun, dahin gesändt, haben aber selbiges nit mehr antroffen, vnd machten vor dem Haffen allda eine starcke Festung, die hernach von Volck vnd Geschütz besetzt, den Haffen zubefreyen.

Im Octob. sind allhier 5. Schiff von Batavia ankommen, mit 300. Soldaten, welche allhier in Guarnisonen gelegt: der Commandant diser Schifften war. Hr. Laess der deß Jahrs zuvor mit einer Schiffts Flott auß Holland kommen, deß Vorhabens Mosanbiquen zu belägeren, darüber er Admiral war, sind aber durch contrari-winden vertriben worden: welcher hernach mit disen Schifften sein Reiß nach Persien fortgesetzt, daselbst als ein Director zuverbleiben.

---

<sup>1)</sup> Masulipatam an der Cormandelküste.

<sup>2)</sup> Trinckomali an der Ostküste Ceylons.



Абрахъи Нерпетъ Аулозъ.

Вильгельмъ Штайеръ дѣл.

Конрадъ Неггеръ грав. 1869

Anno 1666.

Anfangs Jan. 1666. sind allhier von Columbo zwey Schiff mit Zimmet vnd anderen köstlichen Güteren beladen, nach Holland abgesäglet, darinnen war auch der hochgelehrte Prediger Hr. Baldeus <sup>1)</sup>).

WIE WIR VON COLUMBO NACH MANAREN GESCHIFFET, ALLDA EINE PERLE-FISCHEREY ANZUSTELLEN.

An der Ost-Seiten diser Insul Ceilon, fünff Stund von Manaren, ist ein köstlicher Perle-Banck, der sich bey 3. oder 4. Stund in See streckt, darauß die Portugesen vor Zeiten ein grossen Schatz gezogen, ist aber von den Holländeren noch niemahlen ersucht worden, als seit 8. Jahren, da sie den Portugesen die Festung Manaren eingenommen. Nach dem aber jetzt und dise Bancken visitiert vnd für köstlich approbiert worden, haben sie auch eine Fischerey angestellt, vnd durch gantz Indien kundtbahr gemacht, daß solche außgehendes Mertzens fürgenommen werden solle; Deßwegen Hr. von der Laan, als verwalter diser sachen, nach Manaren geschickt, der mit sich nam vnseren 6. Soldaten für sein Leibquardi, vnd sind den 7. Febr. mit einem Hugger <sup>2)</sup> von Columbo abgesäglet, vnd den 11. dito zu Manaren ankommen, da dann auff den bestimbten Tag bey 400. Fahrzeug angelant, vnd einem jeden in seiner Sprach vorbehalten worden, daß sie 20. Tag für sich vnd dann ein Tag für die Compagnie fischen mögen; vnd zur contribution geben, namlich die Einwohner für einen Stein (mit wel-

---

<sup>1)</sup> Philippus Baldaeus geb. 1632, gest. 1671. Seine bedeutendste Arbeit war eine Beschreibung der Küsten von Malabar und Cormandel und von der Insel Ceylon, 1672. <sup>2)</sup> S. s. 157.

chen sie sich ins Wasser lassen) alle Tag 8. Fanem<sup>1)</sup>: die frembden aber 16. (deren 12. ein Thaler wärth sind:) vnd so die Zeit verflossen, sollen sie die Perle öffentlich allhier verkauffen: Darauff sie dem Strand nach Hütten gemacht, so sich von der Kirchen, genant Arripen<sup>2)</sup>, biß in die 3. Stunden weit erstreckten.

#### WIE DIE PERLE GEFISCHET ODER GEFANGEN WERDEN.

Erstlich, wurde alle Morgen auß vnserem Quartier, da der Commandant war, ein Stuck gelöbt, zum Zeichen daß sie alle zugleich vnd keiner vor dem anderen anfahen sollind. Darauff also bald die gantze Froot-Schiff sich in See begabe, wann sie nun auff die Bancken kommen, welche an etlichen Orthen 6. auch 7. Klaffter tieff sind, machen sie den Korb, darinnen sie hinunder fahren fertig, hencken ein Stein von 30.  $\%$ . schwär daran, vnd lassen sich darmit hinunder, wann sie nun auff den Grund kommen, so brechen sie die Ousters ab, mit einem darzu gemachten eysernen Instrument (sind so hart auffeinander als ein Mauren) vnd wann sie den Korb voll haben, begeben sie sich widerumb in die höhe, hernach wird der Korb, so an einem Seil angebunden, auch hinauff gezogen, (das Wasser ist so Clar, daß man sie gehen, vnd wie sie die Ousters abrechen, sehen kan) es geschicht aber etlichmahl, daß sie in dem Wasser Tod bleiben, da sie wegen deß starcken vnd vngesunden Gestancks der Ousters, in Kranckheit fallen, dann ertrincken: Wann sie nun jhre Schiff voll haben, kommen sie an Landt vnd legen die Ousters in das Sand, daß sie durch die Sonnen-Hitz verfaulen, darauß ein solcher giftiger Gestanck entspringt, das grosse Kranckheiten verursachet, vnd viel an dem hitzigen Fieber

<sup>1)</sup> S. s. 126. <sup>2)</sup> Jetzt Aripu.

vnd Haupt-weh sterben müssen; Zu diser Zeit sind jnnerthalb 6. Wochen bey 1500. Persohnen gestorben, theils an diser von dem greulichen Gestanck, entspringenden heissen Fieber, Cors <sup>1)</sup>, theils dann auch wegen deß Wassers, welches wir allzumahl trincken müßten, das von Lät vnd Moder so weiß war, als Milch, dann wir sonst kein ander süßes Wasser, vnd doch dessen noch kaum genug hatten, wegen der viele deß Volcks, welches damahlen geachtet wurd, sampt Weib vnd Kinden auff 200000. Persohnen, welche sambtlich auff einem Platz das Wasser holen müßten; Es war ein Weyer, welcher in der ründe bey einer halben Stund weit vnd vngefahr eines Spies tieff in der Mitte war, darauß in den 6. Wochen, so lang man allda verbliben, so viel genommen vnd getruncken worden, daß hernach ein Mann, biß an sein Mitte hindurch gehen könte.

Umb dise gegne deß Lands hatte es bey 2. Jahren lang niemahlen geregnet, als jetzund vnd nicht mehr als ein Schütte, dannenhar die Erden so trocken war, daß das Wasser gleich als auff einem Stein darauff stehen bliben, welches wir also bald auß den Gruben außgeschöpfft vnd getruncken; welches vns dann widerumb ein wenig erquickte;

Wann nun die Ousters bey 10. Tagen an der Sonnen gelegen, so öffnen sie sich vnd ist dann das jnwendige Fleisch oder Ousters verfaulet, vnd findt man dann die Perle gleichsamb bloos darinn ligen; sind aber nit in allen, dann man offtermalen 20. auffthut, daß nicht ein Perle darinn ist, hingegen findt man auch offtermalen 20. Perle in einem Ouster, hernach wird ein Platz geordnet, die Perle zuverkauffen, da sich dann auch frembde Kauff- vnd Handels-Leuth einfinden lassen; Es hat ein jeder der Perle zuverkauffen hat, 9. möscherne Sib, deren eins grössere Löcher hat, als das ander, welche Perle nun durch

<sup>1)</sup> Ndl. Koorts: Fieber.

die kleinste Löcher fallen, die werden für Perle-Staub bey der Gewicht verkaufft; die anderen aber werden schon taxiert, als die so in der grösse eines Hanffkorns sind, werden vmb 2. Fanem <sup>1)</sup> verkaufft, die anderen höher, vnd so fortan, biß auff die, so in dem grösten Sib bleiben, die werden für einen Schatz gehalten, also daß dieselben nicht wie die anderen gewürdiget, sonder dem höchstbietenden verkaufft werden, jnsonderheit wann sie rund vnd ohne fläcken sind; die grösten die damahlen sind gefangen worden, sind in der grösse einer gemeinen Haselnuß, welche dazumahl auff disem Platz vmb 80. Reichs-Thaler sind verkaufft worden.

Nicht vergebens werden die Perle alldort so wol als in der gantzen Welt, so köstlich geachtet; dann es so vieler Menschen Leben kostet, die vmb derselben willen sich in ein solche Tods-gefahr begeben vnd elendiglich verderben müssen.

Nach dem nun der Kauff fürvber, sind die Schiff, etliche mehr mit Todtnen vnd Krancknen Menschen, als Pärlenen widerumb versäglet.

Wir hatten auch eine Compagnie von vnseren Völckeren bey vns, auß der Festung Manaren, deren bey 180. waren, darvon zwar nur 6. gestorben, de vbrigen aber biß an vnseren 15. Todkranck lagen, welche mit einem Schiff widerumb nach Manaren geschickt worden, dahin sich auch vnser Commandant, als der auch Todkranck war, begeben; da wir nun etliche Tag auff Manaren verbliben, vnd es sich mit vnserem Commandant widerumb vmb etwas gebesseret, hat er sich in einer Palagin vber Land nach Columbo tragen lassen, vnd haben vns anfangs Junij auff den Weg begeben. Da wir den ersten Tag biß zu der Kirch Arrippen kommen; den anderen Tag marschierten wir fort, nach Riclofs-weyer, allda wir verhofften, dermahlen einst

<sup>1)</sup> S. s. 126.

widerumb gut Wasser zutrincken: Marschierten also desselben Tags 12. gantzer Stund in grosser Hitz; Da wir nun auff den Abend spaht dorthin kamen, funden wir abermahlen kein Wasser, dannenhar wir vor Durst halb verschmachtet, weilen wir den gantzen Tag ein grausame vnd vnerträgliche Hitz außgestanden; Deß Morgens sind wir früh widerumb aufgebrochen vnd 6. Stund gangen, ehe wir Wasser antreffen können.

Da wir nun zu einem Weyer kamen, funden wir zwar Wasser darinn, war aber gantz dick, daß es kaum durch ein gemein Tuch lauffen könnte, auch wüst roht von dem Wasser der Helffanten, darinn sie sich gebadet, dennoch hatten wir dasselbig wegen deß sehr grossen Dursts, für guten köstlichen Wein getruncken.

Desselbigen Abends kamen wir noch gehn Galbentin<sup>1)</sup>, allda ein Kirchen vnd ein Festung ist, von der Holländischen Compagnie besetzt, welche an einer Rivier ligt, da auch ein Paß ist, auß dem See in die Rivier zukommen; Dieselbige Nacht könnten wir vns widerumb mit frischer Speiß vnd süssem Wasser erquicken, vnd begaben vns Morndrigen Tags widerumb auff den Weg, da wir 12. Stund gemarschiert, vnd an dem Abend an dem See-Strand ligen bliben; hatten die gantze Nacht einen starcken Rügen, deßwegen wir früh fort-marschierten; vnd kamen gegen Mittag an die Rivier Solon<sup>2)</sup>, allwo wir vns ein wenig auffhielten, vnd vnser Reyß kocheten; Dieses Abends sind wir noch biß auff Matambe, vnd morndrigen Tags gehn Negumbo kommen, daselbst ein newe Fortification zu bawen angefangen worden; Deß anderen Tags sind wir auff Mittag zu Columbo angelangt, aber meistentheils kranck, wegen dieser schwären Reiß, fürnemblich aber deß schlechten Wassers, so

---

<sup>1)</sup> Galpentin. <sup>2)</sup> Es mag Chilaw gemeint sein.

wir trincken müßten; Dieser Weg von Manaren biß auff Columbo wird auff 65. Stund gerechnet.

#### WIE WIR VON COLUMBO NACH BATAVIA ABGEREISET.

Im Octob. sind 5. Schiff von Batavia allhier zu Columbo ange-  
langt, welche mit Pfeffer beladen vnd nach Persien geschickt  
worden, da hingegen zwey andere auß Persien allhier ankom-  
men, das einte genant Hasenberg, welches sich fertig machte  
nach Batavia zu säglen; Da zumahl hatte Major von der Laan,  
allhier auch abscheid genommen, in willens sich mit sambt sei-  
nem Haußgesind in diesem Schiff nach Batavia zubegeben;  
Als ich nun solches vermerckt, hab ich mir auch fürgenommen,  
daß ich loos werden vnd fortkommen möchte, weilen ich allbe-  
reit zwey Jahr vber mein verbundene zeit gedienet; deßwegen  
ich bey dem Herren Gubernator vmb lediglassung vnd den Ab-  
scheid angehalten, welcher solches etlichmahl abgeschlagen,  
mit verheissung der ersten Charge, so ich mich länger verbind-  
en wolte; Endlichen aber durch stätige intercession meines  
Herren Majors von der Laan, dessen Leibschtütz ich etlich Jahr  
gewesen, ward mir solch mein begehren auch bewilliget worden.

Nach dem nun alles fertig war, bin ich mit meinem Herren  
Major von der Laan vnd seinem gantzen Haußgesind zu Schiff  
gangen, vnd sind den 12. Octob. von Columbo abesäglet. Den  
14. sahen wir noch die Statt Galen; Hernach ist vns die Insul  
Ceilon auß dem Gesicht kommen; Hatten viel contrari-Wind  
vnd harte Wätter, deßwegen vns vnser Speiß vnd Tranck, wei-  
len wir nur auff einen Monat Proviantiert, verminderet wor-  
den, dannenhar wir von vnseren Bootsgesellen Rosinen vnd  
Dadels, so sie mit sich auß Persien gebracht, kauften.

Den 3. December, legte sich der harte Sturm vnd hatten widerumb guten wind; wann es regnete, waren wir sehr emsig, das Wasser mit den Säglen oder anderen Tücheren aufzufassen, dann wir deß Tags nit mehr als zwey Glaß vol Wasser, zu trincken hatten.

Den 23. dito sahen wir Land, namlich die Insul Nassau <sup>1)</sup>, dise Insul streckt sich weit in See hinein, ligt gegen der Insul Summatra vber.

Den 28. kamen wir vor die Straß Sunda, vnd passierten dieselbige Nacht für die Insul Cracatau, vnd andere vmbliegenden Insulen mehr.

Anno 1667.

Anfangs Jenners 1667. sind wir vor Batavia glücklich ankommen vnd daselbst geankeret; dafür wir allzumahl GOTT dem HERRN danck gesagt; Nach dem wir nach Land gebracht, bin ich daselbst widerumb alsobald in Quarnison gelegt worden, wir vernamen allhier viel neue Zeitung, vnder anderem daß in verfloßnem Jahr, vnser Völcker auff der Insul Summatra, von den Einwohneren daselbst seyend geschlagen vnd bey 200. Mann erlegt worden, neben Herren Cruß, Herren von Iperen vnd Capitain Bega, welches widrumb zurächen, alsobald frische Völcker dorthin geschickt, vnderem Commando Capitain Bollman <sup>2)</sup>, welche den Feind auch geschlagen vnd hernach widrumb auff Batavia kommen; Eben dieser Capitain ist etwas zeits hernach sambt 600. Mann naher Macasar ge-

<sup>1)</sup> Veralteter Name der Insel Nias.

<sup>2)</sup> Im Jahre 1665 wurde, unweit Padang, ein Verwalter der Compagnie namens Gruis mit seinem Unterbefehlshaber Van Iperen, zwei Kaufleuten, zwei Kapitänen und 130 Mann ermordet. Es folgte darauf eine Straf-Expedition unter Abraham Verspreeet und Capitän Poleman, im Jahre 1666.

schickt worden, daselbst sie mit dem König in Streit waren; Diß Königreich Macasar, ligt auff der Insul Celebes.

Anfangs Februarij, ist allhier ein Schiff auß Holland ankommen, welches Zeitung bracht, daß die Holländer im vergangenen Jahr ein herrliche Victori wider die Engelländer erhalten, deßwegen allhier die gantze Nacht, durch die Statt Freuden-Feur gemacht vnd alles Geschütz loos gebrennt worden <sup>1)</sup>. Nach diesem ist die bereit ligende Floot von 10. Schiffen nach etlich tagen nach Holland abgesäglet, darunder Admiral war Herr von Dam <sup>2)</sup>.

Im Mertzen ist von Macasar bericht eingelangt, daß die vnserigen dem König bey 200. Fahrzeug oder Gorrenguren <sup>3)</sup> eroberet vnd den meistentheil verbrennt haben.

Nach etwas zeits kame auch bericht von Herren von Horn, (welcher als ein Ambassador, nach dem Keyser von Tartarien oder grossen Cham gesendt, deß vorhabens vmb ein beständige Handlung bey jhme anzuhalten) daß er von Oxy <sup>4)</sup> mit 24. seiner Völckeren über Land nach Bagyn <sup>5)</sup> seye gereiset; Als welches deß grossen Chams Residentz-Statt ist.

Dieser zeit ist allhier auff Batavia Feur auffgangen, welches jnnerthalb einer Stund bey 200. Häuser verbrennt vnd eingescheret hat.

#### WIE ICH VON BATAVIA WIDERUMB NACH MEINEM VATTER-LAND GESÄGLET.

Es wurden allhier 3. Schiff zubereitet, vnd mit allerley köstlichen Wahren beladen, welche gegen dem October nach Hol-

<sup>1)</sup> Gemeint ist die viertägige Seeschlacht (11—14 Juni 1666).

<sup>2)</sup> Johan van Dam und Johan Truytman eroberten am 12. Juni 1660 die Stadt Makassar von den Portugiesen.

<sup>3)</sup> Corracorra's: bei den Molukken-Insulanern gebräuchliche Fahrzeuge.

<sup>4)</sup> Fu-tschou. <sup>5)</sup> Peking.

land säglen solten, derowegen ich mich auch resolvierte, wo möglich mit zugehen, dann ich schon bey 3. Jahr vber die zeit, darzu ich mich verpflichtet, in Diensten war, deßwegen ich vmb mein Pasport vnd Attestation meines verhaltens angehalten, welches mir auch nicht abgeschlagen, sonder nach begehren ist zugesagt worden.

Den 3. October, bin ich sambt anderen Soldaten, der Wehren ent schlagen vnd entlediget worden, vnd darauff den 5. dito zu Schiff gängen, deren 3. bereit waren, vnd in jedes 12. vnserer Soldaten geordnet worden, vber diese 3. Schiff was als Commandant verordnet Jan von der Werff, dessen Schiff war genannt, Wapen von Horn, das ander Constantia, vnd das dritte Allfen. Eben diser Commandant hatte mich von Holland auß nach Indien geführt, als welcher damalen Schiffer war, auff dem Schiff Malacca genannt, welcher sich meinenthalben verwunderte, daß ich noch bey Leben vnd so frisch vnd gesund war, dann er von denselben Völckeren, wenig mehr gewußt vnd angetroffen.

Es hatten sich damahlen 3. Persohnen in vnser Schiff versteckt, sind aber bald gefunden vnd widerumb nach Land geschickt worden.

Den 6. Octob. nach dem alles bereit vnd fertig war, wunden wir vnser Ancker mit frewden auff, vnd sägleten also im Namen deß Herren von Batavia: Desselbigen Abends kamen wir vor Bantam, daselbst wir noch etliche Rinder, Hüner vnd allerley Frücht auff vnser Reiß mitnamen.

Den 11. sind wir die Straß Sonda durch gesäglet, vnd das Land Java vnd Sumatra nach vnd nach auß Gesicht verlohren. Dazumahl hat ein jeder mit Freuden gesungen, à Dieu Batavia, wir fahren nun nach Patria. Vnd stellten also erstlich vnseren Lauff nach Sud-West den Suden.

Den 17. Octobr. sind wir mit schönem Wätter für die Cocoß-Insulen passiert, vnd stellten vnseren Lauff von dannen nach Sud West den Westen, da wir den rechten Passaden-Wind schon allbereit hatten.

Den 12. Novembr. passierten wir die höhe der Insul genant Mauritius, mit schönem Wätter vnd gutem Wind, sonst hat man gemeinlich vmb dise gegne ein Oregan <sup>1)</sup> zuerwarten.

Eben auff dieser höhe ist Admiral Flamin <sup>2)</sup> Anno 1661. sambt 3. anderen Schiffen zu Grund gangen, von denen kein Bericht niemahlen gehört, als von etlichen auß dem Schiff Arnem, welche mit jhrem Boot jhr Leben salvierten vnd mit gröster Noth an die Insul Mauritius kommen, daselbst sie sich aufgehalten, biß daß sie endlich mit anderen Schiffen, welche sie ersehen, hinweg kommen; Welchen vnglücklichen Udergang von dem Vorleser deß Schiffs Arnem, der auch sambt seinen zweyen Söhnen auff die Insul Mauritius kommen, weitläufig beschrieben vnd in Truck zu finden ist <sup>3)</sup>, deßwegen vnohtwendig, daß ich, weilen ich solches nicht selbst gesehen oder erfahren, darvon weiters schreibe.

Den 3. Decembr. hatten wir die höhe von der Capo de bona Sperança, darnach wir vnseren Lauff auch stellten.

Den 13. Decembr. Morgens früh sahen wir Land, vnd erkennen, daß es die Capo Falso wäre, dazumahl nach Mittag fieng es an hart zu winden, deßwegen wir vns widerumb in den völligen See begaben, vnd nach dem wir ein Bey-Läger <sup>4)</sup> gemacht,

<sup>1)</sup> Ndl. Matrosensprache „Orankaan“ für Orkan.

<sup>2)</sup> Arnold de Vlamingh van Outshoorn, ehemaliger Gouverneur von Malakka, von Amboina und Rat von Indien.

<sup>3)</sup> Andries Stokram, Korte Beschryvinge van de ongeluckige Weer-om-reys van het Schip Aernhem etc. Amsterdam, Jacob Venckel, 1663 4°. De Vlamingh fuhr mit dem Schiffe „Wapen van Holland“.

<sup>4)</sup> Ndl. bijlegger: das Schiff in eine Position bringen worin Wind und Wellen am wenigsten gefährlich sind.

haben wir vns also auff Gottes Gnad treiben lassen: Diser Sturm währete 9. gantzer Tag, darvon eins von vnseren Schiffen, namtlich Constantia von vns vertriben ward; hernach enderte sich der Wind zu vnserem nutzen, daß wir widerum säglen konten.

Den 22. sahen wir widerumb Land, welches die Capo Falso ware; begaben vns deßwegen widerumb etwas in See, da wir deß anderen Tags die Capo de bona Sperança ersehen, vnd konten auch den Löwen- vnd Taffel-Berg erkennen.

Den 24. Decembr. als auff Weynacht Abend, kamen wir allda glücklich in den Haffen, daselbst wir auch geankeret, allda das Schiff Constantia auch widerumb zu vns kommen: Des-selbigen Abends hatten wir einen starcken Fahl-Wind, der von dem Berg herkam, daß wir vnser Ree vnd Stängel streichen, vnd das Schiff vor 2. Ancker legen müßten.

Hernach sind wir nach Land gefahren, vns mit allerley frischen Speisen erquict, auch vnser Fässer mit frischem Wasser gefüllt, darneben auch all vnser Geschütz auff den Schiffen fertig gemacht. Diser Zeit wurd ein Wild-Schütz, der bey Nacht außgieng, von einem Löwen verzehrt. Haben damahlen auch ein kleiner Walfisch oder Nord-Caper gefangen, hernach vns auch erlustiget mit Fischen, allda ein schöner Fisch-Fang ist, So dasz wir mit einem Garn in 4 Zügen so viel Fisch gefangen, daß wir solche kaum in vnser Schalupp bringen konten.

Anno 1668.

Den 24. Januarij 1668. Nach dem wir vns vier Wochen allhier auffgehalten, sind wir widerumb vnder Sägel gangen, vnd mit etlichen Ehren-schützen auß disem Haffen Capo de bona Sperança abgesäglet. Deß anderen Tags hernach ist vns dise

Affricanische Kust auß dem Gesicht kommen; vnd stellten vnseren Lauff nach Nord-West. Dises Tags fiengen wir viel Fisch, darunder auch ein Tinyn oder See-Schweyn war.

Den 11. Februarij, sahen wir bey Sonnen-Nidergang die Insul S. Helena, die wir an Pacbort oder der lincken seiten liessen, vnd dieselbige Nacht vorbey gesäglet.

Den 14. dito sind wir vnder der Sonnen durch passiert, da wir den einten Tag die Sonnen gegen Norden vnd den Schatten nach Suden hatten, vnd den anderen Tag auff Mittag, die Sonnen gegen Suden, vnd den Schatten gegen Norden gehabt.

Auff den 19. Februarij, Nachmittag sahen wir die Insul Ascension, daselbst wir auch deß anderen Tags geankeret, vnd sind mit vnserem Schaluppen an Land gefahren, allda nur an einem ort ein Sand-Platz ist, daß man ankommen kan, das vbrige aber alles mit Steinen vnd Klippen vmbgeben.

Allhier hatten vnser Boots-gesellen, in einem jrdenen Haf-fen ein Brieff gefunden, welcher von einem Englischen Schiff, genant Constantinopel, auff den 23. Martij 1667. geschrieben, vnd nach jhrem gewohntem brauch daselbst gelassen worden, welches auß Indien kommen vnd nach Engelland säglete.

Diese Insul ist in die ründe 9. Stund, aber ohne Wasser, hat hohe Berg, vnd ein vberfluß von vielerley wilden Vöglen; Deren ein gattung so hoch vnd weiß, als ein Schwan, diese ernehren sich mit den Fischen, sind so zahm, daß sie sich mit den Händen fangen lassen; Allhier hat es auch ein grosse menge See-Schilt-Kroten, deren Weiblein zu Nacht ans Land kommen, vnd jhre Eyer legen, oft bey 300. Eyer auff einem mahl, so groß als ein Hühner-Ey, vnd gantz rund, haben keine Schalen, sonder nur ein Häutli gleich dem Pappir, alsdann werden sie die Kroten, als welcher Schilt so groß als ein grosser Faßboden mit Sparen vmb geworffen vnd auff den Rucken gelegt,

welche man dann nemmen vnd fergen kan wie man will, deren wir 6. auff vnser Schiff gebracht, vnd hernach auff der Reiß eine nach der anderen geschlachtet vnd gessen, ist ein gut vnd köstlich essen, auch ein medecin, sonderlich aber das Schmaltz darvon. Wir fiengen daselbst auch viel Fisch in vberfluß, die wir gesaltzen vnd an der Sonnen getröcknet, darmit wir vns für die gantze Reiß haben können versehen. Umb die gegne, da man ans Land kompt, stehet auff einem hohen Berg ein höltzernes Kreutz, von den Portugesen daselbst auffgerichtet. Die Erden dieses Bergs auch der gantzen Insul, ist anzuschawen als Eisen, so von einanderen schifferet, wegen der tröckne vnd grossen hitz.

Den 21. Februarij, sind wir widrumb von dannen gesäglet, vnd hatten allzeit guten Passaden-Wind.

Den 1. Martij, sind wir vnder der Æquinoctial-Linien durch passiert, da wir etliche Tag nach einander Rägen vnd widerwertigen Wind hatten.

Den 5. Martij, auff den Abend als die Sonne vndergangen, sahen wir widrumb den Nord-Poll oder Nord-Stern: In dieser Nacht sahen wir auch ein zeichen am Himmel, gleich einer Ruhten, doch ohne Sternen, so sich gegen den West streckete, welches wir 15. Nächt nach einander gesehen.

Wir fiengen alle Tag viel Fisch, von denen wir, so viel vns täglich zuessen von nöthen, behielten, die vbrigen aber widrumb fahren liessen, dann wir kein Saltz hatten, selbige einzusaltzen.

Den 28. Martij, kamen wir in den Grosch-See, der sich 100. Meil erstreckt, dardurch wir 8. Tag fahren müssen; Dieser Grosch ist ein gattung Graß daran kleine Berli gleich Pfeffer wachßt.

Den 16. Aprilis, funden vnser Steurleuth an der Sonnen-

höhe, daß wir auff den Graden der Flammendischen Insulen <sup>1)</sup> waren, vnd resolvierten vns an eine derselben zufahren, von den Spanieren daselbst zuvernemen, wie es zwüschen Holland vnd Engelland beschaffen seye, vnd ob sie noch Krieg oder Frieden hatten, damit wir vns auch darnach richten könnten; dann wir allbereit auff 11. Monat lang kein bericht hatten: Weilen wir aber damalen einen guten Wind hatten, haben wir diese Insul bleiben lassen, vnd vnsere Reiß fortgesetzt. Nach etlich Tagen sahen wir ein klein Schiff vor vns fahren, so bald sie aber vns vernommen, sind sie von vns abgewichen, dannenher wir abnemen könnten, daß es ein Englisch Schiff gewesen, vnd also noch kein Frieden zwüschen jhnen vnd Holland sein müsse.

Deß anderen Tags hernach wurde widerumb ein Schiff gesehen, demme wir alsobald nachjageten, vnd ein Stuck löbten; So bald sie vns gehört vnd ersehen, hatten sie jhre Sägel auff den Wind gelegt vnd vns gewartet, als wir nun näher zu jhnen kamen, liessen sie ein Frantzösischen Flack wehen, da wurd vnser Schalupp außgesetzt vnd nach jhnen gefahren, saumbten sich aber nicht lang wegen deß harten Winds, vnd brachten bald widerumb antwort, daß zwüschen Holand vnd Engelland Frieden seye, darüber wir vns alle sehr erfrewten: Diser Frantzos kame von Roschel, vnd ware schon 3. gantz Wochen von dannen, seyn vorhabende Reiß war nach Terrenewue auff denselbigen Bancken zu fischen.

Darauff wir auff allen Schiffen drey Ehr- vnd Freud-Schütz gethan, wegen deß Friedens zwischen Holland vnd Engelland, darnach setzten wir vnsere Reiß mit frewden fort.

Den 21. Aprilis hatten wir einen Sturm, vnd müßten vnsere Mars-Sägel einnemen, doch haben wir selbige nach zweyen

<sup>1)</sup> Die Azorischen Inseln (Schiffersprache).

Tagen widerumb beygemacht; Der Wind aber war contrari, müßten deßwegen lavieren, vnd da der Wind auch je lenger je stercker ward, ein Bey-Läger machen, vnd das Schiff mit dem grossen Sägel treiben lassen, biß auff den dritten Tag, da sich der Wind widerumb nach vnd nach gelegt, vnd zu vnserem Nutzen etwas Westlicher lieff, deßwegen wir vnseren Lauff nach Nord Ost-den Osten genommen, sägleten also etliche Tag in dunckelem Wätter, daß die Steur-Leuth kein Sonnen-höhe nemmen konten, vermeinten, auff der höhe Hittland <sup>1)</sup> zu sein, darnach sie auch jhren Lauff stellten, als nach Nord-Ost, vnd sägleten also etliche Tag in grosser Kälte, dann wir hatten alle Tag Hagel vnd Schneewätter: Wir verwunderten vns, daß wir noch kein Land sahen, deßwegen præsumirten vnser Steur-Leuth, daß wir Westlich müßten abgetriben sein, welches sich dann auch also befunden, dann wir gegen der lincken Hand, nach etwas Zeits Land sahen, da wir doch keines erwarteten, wüßten also nicht eygentlich was es für Land sein müßte, doch præsumirten vnser Steur-Leuth, daß es, wegen der grossen Kälte vnd langen Tagen da wir nur 2. stund Nacht hatten, das Eyß-Land sein müsse.

Den 29. Aprilis hatten wir auff Mittag einen Sonnen-blick da wir dann die höhe der Sonnen nemmen konten, namlich  $63\frac{1}{2}$ . Grad darauß die Steur-Leuth nach der graduum jhres vnd Säglens collation abnemmen konten, daß wir vor den Bancken Terraneufva müssen gewesen sein, dahin der vorgemelte Frantzoz säglete, dessen Tag-Register von vnseren Steur-Leuthen für vnrecht gehalten, nun aber jhres auch also befunden, vnd daß wir vor der Straß Davis gewesen seyen, deßwegen wir vnseren Lauff veränderten, vnd denselben mit einem Nord-

---

<sup>1)</sup> Die Shetland Inseln.

Westen Wind, nach Sud-Osten genommen, biß wir auff 60. Grad kommen.

Den 2. Maij namen wir vnseren Lauff nach Hittland, als nach Ost den Suden, sägleten also noch 6. gantzer Tag vnd vermeinten alle Augenblick Land zu sehen, hatten aber selbiges nicht erreichen können.

Den 8. Maij bekamen wir ein contrari Ost-Wind, vnd müßten dieselbige Nacht lavieren, deß Morgens aber wurd der Wind etwas Nordliger, so daß wir vnseren Lauff widerumb fortsetzen konten.

Den 11. dito sahen wir ein Flöüt-Schiff <sup>1)</sup>, vor vns, da wurd ein Schutz gethan, welches also bald zu vns kommen, diß war ein Kauffmanns-Schiff von Flissingen, von dannen es den 16. Martij außgeloffen vnd jetzund von Bergen in Nord-Wegen kommen, in willens nach Yrland zu fahren, von welchem wir vernommen, daß wir nach seiner præsumption, nun bey 30. Meilen von Hittland seyen:

Den 12. In der Morgen-Stund sahen wir mit grossen freuden die Insul Fulo, bald hernach gegen der rechten Hand die Insul Faierill <sup>2)</sup>, vnd an der lincken Seiten Hittland, daselbst wir zwischen durchsägleten vnd namen vnseren Lauff Sud Ost.

Den 17. Maij haben wir ein Englisch Flöüt-Schiff angetroffen, welches auß West-Indien kam, mit Zucker beladen, von diesem ist der Comet, den wir den 5. Martij gesehen, auch gesehen worden, vnd sonst in Europa nirgend.

Disers Tags sahen wir ein Loots-Boot, der also bald zu vns kam, mit seinen zweyen Loots-Männern, sein Galliot aber wurde mit einem Brieff nach Amsterdam geschickt, die Zeitung

---

<sup>1)</sup> Ndl. fluitschip: eine besondere Art Frachtschiff.

<sup>2)</sup> Gemeint sind Fair Island und Foula.

von vns zubringen. Von disen Männeren haben wir vernommen daß von der Floom, welche vor einem Jahr auß Ost-Indien gesäglet, zwey Schiff, namlich Amsterdam vnd Walkeren, vor der Insul Fero seyen gebliben, vnd eins ohne Mast, Ancker vnd Seil, in Hafen kommen.

Den 18. Sind wir den Tonnen genäheret, da wir aber die Dritte Tonnen bey nahem fürüber waren, stiesse vnser Schiff 3. Mahl nach ein ander auff den Grund, doch durch GOTTES Hilff sind wir mit gutem Wind, ohne Schaden durch kommen, vnd alle 3. Schiff in den Haffen Vlie vor der Schilling <sup>1)</sup> glücklich zu anckeren kommen: Da wir dann dem getrewen GOTT, für sein Vätterliche Gnaden-Hilff, mit einem öffentlichem Gebätt höchlich gedancket.

Den 21. Majj, kamen die Herren Befelchhaber von der Geoctroyrten Ost-Indischen Compagnie von Amsterdam, mit einem Spiel-Jagt an vnser Schiff, salutierten vns fründlich, bedanckten vns vnserer Trew-geleisteten Diensten, vnd entschlugen vns vnserer Eids, darauff wir mit einem Lichter <sup>2)</sup> von vnserem Schiff abgesäglet, vnd kamen dieselbige Nacht vor Encusen, vnd deß anderen Tags guter zeit vor Amsterdam, da wir dann den 23. Majj 1668, vnseren Christen-Boden widerumb betreten, welches ich in 9. Jahren, minder 3. Tag nit hab thun können.

Meine Reichthummen die ich mit mir auß Indien gebracht sind neben der vergnügung meiner begird, ehrliches verhalten vnd guter namen, auch vollkommenheit meiner Glideren vnd die Edle Gesundheit meines gantzen Leibs, darfür ich meinem Gott, die Tag meines Lebens nit gnugsam dancken kan, zugleich daß Er mich auß so mancher Tods-gefahr, so wol vnder

---

<sup>1)</sup> Terschelling. <sup>2)</sup> Binnenfahrzeug.

den Feinden der blinden Heiden, als auff dem grausammen vnd wütenden Meer, vnd wilden Thieren so oft vnd vielmahl gnädig errettet, vnd widerumb in mein Vatterland gebracht hat.

Läbe wohl günstiger Läser.

ENDE.

## VERZEICHNIS

### DER WICHTIGSTEN EIGENNAMEN UND ERLÄUTERUNGEN

(S. = Schiff, I = Insel)

- Achelis, Achilles (S.), 33.  
Adams-Brücke, 129.  
Adams-Pik, 129.  
Aeldorp (Kapitän), 58, 78.  
Alagan, s. Alikan.  
Albakora's, 16.  
Aldea, 157.  
Alfen (S.), 167.  
Alikan, 127.  
Altorff, s. Aeldorp.  
Amstel (Kapitän Jan van), 156.  
Amsterdam (I.), 23, 24.  
Amsterdam (S.), 175.  
Areck, 137.  
Arippu, 160, 162.  
Ascension (I.), 170.  
Auzhorn (Outshoorn), 76, 77, 168.  
Bacsenboy, 41, 51, 52, 54, 70, 71.  
Baibimen (I. Belli Pino), 95.  
Bajonetten, 150.  
Balagin, s. palanquin.  
Baldaeus, Ph., 159.  
Bangsooy (Pangsoya), 38.  
Banka-Strasse, 32, 87.  
Bantam, 26, 28.  
Barbarien, s. Berberin.  
Barbieri, s. Beri-Beri.  
Barsalor, 143.  
Basarur, 116.  
Bassen, 55, 100.  
Batavia, 27 fig.  
Baxambooy, s. Bacsenboy.  
Bega (Kapitän), 165.  
Bekasi, 89 fig.  
Benianen, 125.  
Bentote, 127.  
Berberin, 127.  
Beri-beri, 35.  
Besan, 34.  
Beyleger, 33, 168.  
Bimabaa, s. Pinaba.  
Bitter, Pieter de —, 116.  
Blutsäuger, 155.  
Bocken-, Boken-Stall, 58, 61, 70.  
Bollman, s. Poleman.  
Bon, s. Du Pon.  
Bort, N., 89.  
Braminen, 120.  
Calicoulang, 117.  
Caliture, 127.  
Calteren, s. Caliture.  
Calovete (Bollwerck), 104, 105.  
Calpentin, 163.  
Cana, Canna, 45, 91.  
Cananor, 107, 108, 112, 142.  
Candi, 131.  
Cardanang, 44, 48.  
Cardeman, s. Cardanang.  
Cardoso, Antonio —, 112.  
Cauw, Mr. Jacob, 71, 77.  
Ceylon, 127, 129 fig.  
Chilaw, 163.  
Christen, S. Thomas —, 121.  
Cingalesen, 132.  
Cochin, 95, 107, 140.  
Cocos-Inseln, 24, 168.  
Coilang, s. Quilon.  
Colombo, 130, 163.  
Golster, Kapitän —, 142, §148.  
Comorin, Kap. 116, 126.  
Constantia (S.), 167, 169.  
Coosgen, 94, 96.  
Gors (Fieber), 161.  
Corracorra's, 166.  
Coulang (Goilang), 94.  
Coxinga, 51, 61, 69.  
Coxiny, s. Coxinga.  
Coyet, Frederik —, 32, 38, 71, 88.  
Cracatau (I.), 26, 95, 165.  
Cramer, Matthijs —, 89.  
Cranganor, 94, 117.  
Crocodillen, 30.  
Dam, Johan van —, 166.  
Dassen-Insel, 18.  
Delphin, Dolfijn, (S.), 128.  
Dorados, 16.

- Drechkabel, 19.  
 Dumburg, Domburg (S.), 143.  
 Dupassen, 114, 147.  
 Durian, 93.  
 Dwars in den Weg (I.), 26.  
 Elefanten, 132.  
 Elefantenjagd, 137 flg.  
 Emmetjeshorn (S.), 81.  
 Enkhuizen, Stadt —, 175.  
 Enkhuizen, Nieuw — (S.), 33.  
 Erasmus (S.), 19.  
 Erdbeben, 40.  
 Faberlang, s. Farbaron.  
 Fanão, 126, 147, 160, 162.  
 Farbaron, 49.  
 Ferdinando, Kapitän —, 98, 102, 142.  
 Flöüt (S.), 174.  
 Fu-tschou, Hok Tsjiu, Oxy, 166.  
 Gale, Stadt —, 130, 164.  
 Garuda, Vogel —, 121.  
 Gentic, -os, 117.  
 Gilang, s. Kelang.  
 Goens, Rijklof van —, 94, 98, 142 flg., 153.  
 Van Goens' Weyer, 162.  
 Goias, 60.  
 Goniet, s. Coyet.  
 Gorcum (S.), 36.  
 Gorrenгурren, s. Corracorra's.  
 's Graveland (S.), 60.  
 Gravius, Dan, —, 42.  
 Grosch-See, 171.  
 Gruis, 165.  
 Gyge, Bollwerck N° S° de —, 105.  
 Haartracht der Chinesen auf Formosa, 84, 85.  
 Hacman, 129.  
 Hafften, N. van —, 12.  
 Hambroek, Ant. —, 42, 43, 63.  
 Harthouwer, 44, 86.  
 Hasenberg (S.), 164.  
 Hector von Troja (S.), 36, 55.  
 S. Helena (I.), 170.  
 Hirschfelle, 81.  
 Hitland, 173, 174.  
 Hollande, Siverin de — (Lieutn.) 109.  
 Hollandia, Bollwerck —, 51.  
 Honawar, 116.  
 Hoogbootmans Insel, 37.  
 Hoorn, Van —, 166.  
 Hoorn, s. Wapen van —.  
 Hottentotten, 20.  
 Hugger, 157, 159.  
 Hutsaart, 95, 108, 140.  
 Hutzer, s. Hutsaart.  
 Inseln, Flammendische —, 172.  
 Ilapp, 49.  
 Iperen, N. van —, 80, 165.  
 Jacatra, 28.  
 S. Jago (Kirche), 97.  
 Jantiven, s. gentios.  
 Japan, 61.  
 Japara, s. Mataram.  
 S. Joan (Kloster), 97.  
 Joosje, 56, 82, 86.  
 Kammerstück, 59.  
 Kapland, 18, 19 flg., 168 flg.  
 Kelang, 42, 49, 57, 59.  
 Keyser von Formosa, 66, 67.  
 Keyser von Tartarien, 77.  
 Klenk, 71.  
 Kling, s. Klenk.  
 Konstabel, 69.  
 Korle, 156.  
 Kortenhoven (S.), 73.  
 Koukerke (S.), 72.  
 Krankentröster, 16.  
 Laan, Major Jan Van der —, 31, 49, 142, 148, 149, 159, 164.  
 Laccurt, Jean — (Lieut.), 103.  
 Lacjemue (Dorf), 41, 52.  
 Läger, Legger, 14.  
 Laggimoi (Lambai I.), 37, 76, 78.  
 Lambay (Lamey), 37, 76, 78.  
 Laresse, 158.  
 Lazarus, Bollwerck —, 105.  
 Leguan, 30.  
 Leichenbegängnis der Malabaren, 123.  
 Lichter (S.), 175.  
 Lunen, Loenen (S.), 86.  
 Macau, 32, 34, 35, 36.  
 Madagascar, 23.  
 Magassi, s. Bekasi.  
 Malabaren, 118/119.  
 Malacca (S.), 9, 12.  
 Manaar, 159, 162.  
 Mangalore, 116, 143.  
 Maria (S.), 48.  
 Massicau, 47.  
 Masulipatam, 125, 158.  
 Mataram (abus. Japara), 27 flg., 92.  
 Mauritius (I.), 23, 168.  
 Middelburg (Bollwerck), 50.  
 Mondgesicht, 14.  
 Monotrochie, 21.  
 Naarden (S.), 87.  
 Nairos, s. Neiros.  
 Nassau (I.), 165.  
 Negapatam, 125.  
 Negombo, 163.  
 Neiros, 96.  
 Nerden, Naarden (S.), 87.  
 Nord-Capper, 17.

- Onrust (I.), 27.  
 Opium, 29.  
 Oregan (Orkan), 34, 168.  
 Oxy (Hok Tsju), s. Fu-tschou.  
 Palanquin, 122.  
 Paliacatte, 125.  
 Pansoy (Pangsoya), 86.  
 Paru (Pamu?), 114, 140, 141.  
 Passen, s. Bassen.  
 Pax oder Bax, (Kapitän), 148.  
 Pedel, Thomas —, (Kapitän), 54.  
 Pehu, 36.  
 Peking (Pagyan), 77, 166.  
 Pelang, Plangi, 85.  
 Penani, s. Ponani.  
 Pentoten, s. Bentote.  
 Peperhuys, 103.  
 Perltäucherei, 160.  
 Pescadores, I<sup>a</sup>, 36, 38, 48, 72, 75.  
 Petemin, 146 fig.  
 Pfaffen-Brille, 98.  
 Pfaffen-Insel, 102.  
 Pinaba, 49, 76.  
 Pinang, 138.  
 Pitter, s. Bitter.  
 Pogod (Münzstück), 118, 141, 151.  
 Pogoot, Pogott (Tempel), 97.  
 Poleman (Capitän), 101, 165.  
 Pon, Major Du —, 97, 105, 154.  
 Ponani, 117.  
 Porca, 97, 99, 106, 114, 147.  
 Portogafo, 105.  
 Prinzen-Insel, 26.  
 Provintia, 50, 51.  
 Quartier, 54.  
 Quilon, 116, 117.  
 Ree, Kapitän Van —, 101, 140, 146, 148.  
 Regalen, 25.  
 Religion der Malabaren, 120.  
 Robben-Insel, 18.  
 Rochelle, La —, 172.  
 Roor, Kapitän de —, 100, 142.  
 Rosagin, 88.  
 Rubei, s. Rupia.  
 Rundut, 75, 79.  
 Rupia, 128.  
 Safragam, 156.  
 Sappanholz, 61.  
 Sebesie (I.), 26.  
 Seelandia, Stadt und Festung, 36, 40, 51.  
 Servas (Seeräuber), 118.  
 Seticorle, 156.  
 Shetland, 173.  
 Siam, 77.  
 Sicam, 50, 53, 58, 66, 68, 74, 80.  
 Stokram, Andries —, 168.  
 Sunda Strasse, 26, 165, 167.  
 Südland, 22, 23.  
 Sursac, 155.  
 Tamarin, 121.  
 Tamsui, 49, 67.  
 Tangooy, Berg, 37, 49.  
 Tauschhandel, primitiver —, 42.  
 Tausend-Inseln, 88.  
 Tejoan, s. Thai-wan.  
 Terschelling, 175.  
 Ter Veer (S.), 36, 37.  
 Thai-wan, 36, 37, 38, 39, passim.  
 Thee, 86.  
 Tinggang, 26.  
 Tjuman (I.), 32, 87.  
 S. Tomé (Kirche), 99.  
 Tongtong, 57.  
 Track, Hendr. —, 128.  
 Travados, 16.  
 Trinckomali, 158.  
 Truytman, Joh. —, 166.  
 Tuticorin, 125.  
 Ubi, -s, 47, 81.  
 Vengurla, 116, 146.  
 Verspreeet, Abraham —, 165.  
 Vink (S.), 60.  
 Vlamingh, Arnold de — van Outhoorn, 76, 77, 168.  
 Vlie, 12, 175.  
 Vorstadt, die —, 39, 54.  
 Waffen der Chinesen, 56, 57.  
 Walcheren (S.), 175.  
 Wams, hölzerner —, 74.  
 Wapen van Hoorn (S.), 9, 167.  
 Weerden, Van de —, 113.  
 Werf, Jan van der —, 12, 167.  
 Wittwenverbrennung, 123.  
 Zeelandia, Fort-, und Stadt — 36, 40, 51.  
 Zimmet, 136 fig.